



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Grabung 1996 auf Parzelle 80 im römischen Vicus
von Mautern-Favianis“

Verfasserin

Ingrid Katharina Müller

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 314

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Klassische Archäologie

Betreuer:

Univ.Doz. Mag. Dr. Stefan Groh

Vorwort

Die Entstehung vorliegender Arbeit wurde ermöglicht durch die Bereitstellung des Fundmaterials der Rettungsgrabung 1996 auf Parzelle 80 in Mautern a. d. Donau seitens des Bundesdenkmalamts. Ich möchte mich vor allem bei Frau HR Dr. Christa Farka, bei Herrn Mag. Martin Krenn und bei Herrn Mag. Nikolaus Hofer dafür bedanken.

Für die Betreuung der Arbeit danke ich Herrn Univ.-Doz. Mag. Dr. Stefan Groh und für die Kontrolle meiner Fundzeichnungen Frau Dr. Helga Sedlmayer sowie Frau Dr. Verena Gassner für die Bereitstellung einer Räumlichkeit zur Unterbringung des Materials.

Die Bearbeitung des Tierknochenmaterials aus der Brunnenverfüllung Objekt 20 hat dankenswerterweise Herr Mag. Christoph Grill im Auftrag des Österreichischen Archäologischen Instituts übernommen.

Meinen Kollegen und Kolleginnen, die mir mit Ratschlägen und tatkräftiger Unterstützung zur Seite gestanden sind, möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen. Ganz besonderer Dank gilt meiner Familie für ihre Unterstützung und ihren Beistand.

Die Grabung 1996 auf Parzelle 80 im römischen Vicus von Mautern-Favianis

1. Einleitung

1.1 Gegenstand und Ziele.....	1
1.2 Gliederung.....	1

2. Mautern a. d. Donau

2.1 Lage und Geschichte.....	1
2.2 Forschungsgeschichte.....	5

3. Befund

3.1 Fundsituation und Methodik.....	7
3.2 Die Befunde.....	7
3.3 Befunde in der Umgebung von Parzelle 80.....	12

4. Funde

4.1 Gefäßkeramik.....	15
4.1.1 Terra Sigillata.....	15
4.1.1.1 Südgallische Terra Sigillata.....	17
4.1.1.1.1 Reliefverzierte Terra Sigillata.....	17
4.1.1.1.2 Glattwandige Terra Sigillata.....	17
4.1.1.2 Mittulgallische Terra Sigillata.....	18
4.1.1.2.1 Reliefverzierte Terra Sigillata.....	18
4.1.1.2.2 Glattwandige Terra Sigillata.....	19
4.1.1.3 Terra Sigillata aus Rheinzabern.....	20
4.1.1.4 Zusammenfassung.....	20
4.1.2 Sigillata-Imitationen	22
4.1.3 Feinware	23
4.1.3.1 Rätische Feinware.....	23
4.1.3.2 Imitationen rätischer Feinware.....	23
4.1.4 Transportgefäße.....	24
4.1.5 Römische Gebrauchskeramik.....	24
4.1.5.1 Schüsseln und Schalen.....	25
4.1.5.2 Teller.....	31
4.1.5.3 Krüge und Kannen.....	34
4.1.5.4 Becher.....	35
4.1.5.5 Töpfe.....	35
4.1.5.6 Krüge/Flaschen.....	44
4.1.5.7 Vorratsgefäße.....	44
4.1.5.8 Henkel.....	45
4.1.5.9 Deckel.....	45
4.1.6 Graffiti auf römischer Keramik.....	48
4.1.7 Prähistorische Keramik.....	50
4.1.8 Frühmittelalterliche Keramik.....	53
4.1.9 Frühneuzeitliche Keramik.....	54
4.2 Gebrannte Baukeramik.....	54
4.3 Glas.....	55
4.4 Kleinfunde.....	55

4.4.1 Eisen.....	55
4.4.2 Bronze.....	56
4.4.3 Metallverarbeitung.....	57
5. Objekt 20	
5.1 Lage.....	58
5.2 Bauaufnahme.....	58
5.3 Funde aus der Verfüllung des Brunnens Objekt 20.....	58
5.3.1 Tafelgeschirr.....	59
5.3.2 Römische Gebrauchskeramik.....	60
5.3.3 Baumaterial.....	62
5.3.4 Tierknochen.....	62
5.3.5 Zusammenfassung.....	62
5.4 Zur Wasserversorgung im Vicus von Mautern.....	63
5.4.1 Der holzverschalte Brunnen Objekt 19 im Vergleich.....	63
5.4.2 Vergleichbare Brunnenanlagen in Mautern und anderen Kastellvici.....	64
5.4.3 Zu Aufgabe und Verfüllung der Brunnenanlagen.....	65
6. Interpretation	
6.1 Zur Datierung und zeitlichen Abfolge der Befunde.....	67
6.2 Interpretation des Befundes von Parzelle 80.....	68
6.3 Zur Eingliederung in den bereits bekannten Forschungsstand.....	71
6.4 Zusammenfassende Interpretation.....	72
7. Anhang	
7.1 Liste der verwendeten Abkürzungen.....	73
7.2 Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur.....	74
7.3 Abbildungsnachweis.....	80
7.4 Pläne.....	81
8. Katalog und Tafeln.....	84

1. Einleitung

1.1 Gegenstand und Ziele

Die vorliegende Arbeit behandelt die Fund- und Befundauswertung der Notbergung, die 1996 in Mautern auf Parzelle 80¹ in der Severingasse durch den Verein ASINOE² im Auftrag des Bundesdenkmalamtes durchgeführt wurde.

Hierfür war die Sichtung, Auswertung und Zusammenstellung des gesamten Fundmaterials³ in Form eines Katalogs notwendig.

Aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen sollen folgende Fragestellungen beantwortet werden⁴:

Datierung der Befunde auf Parzelle 80

daraus resultierende Interpretation des Befundes von Parzelle 80

Eingliederung der Ergebnisse in den bereits bekannten Forschungsstand

1.2 Gliederung

Der Befund von Parzelle 80 besteht ausschließlich aus Gruben unterschiedlicher Größe und Funktion, wie später noch genauer behandelt wird⁵. Die Grube Objekt⁶ 20, ein verfüllter Steinbrunnenschacht römischer Zeitstellung, bildet dabei den größten zusammenhängenden Fundkomplex. Dieser wird daher nach der Auswertung des gesamten Fundmaterials in Kap. 5 gesondert behandelt.

2. Mautern a. d. Donau

2.1 Lage und Geschichte

Favianis, das heutige Mautern, liegt am Donaulimes südlich der Donau in der römischen Provinz Noricum. Das Gebiet um Mautern wurde schon in prähistorischer Zeit besiedelt. Davon zeugen Funde der späten Frühbronzezeit und vor allem der Spätbronzezeit, auch Urnenfelderkultur genannt, die in Mautern stark vertreten sind. Die bronzezeitliche Siedlung

¹ VB Krems a. d. Donau, PB Krems a. d. Donau, KG Mautern.

² Archäologisch Soziale Initiative Niederösterreich.

³ Die Auswertung des Tierknochenmaterials aus der Brunnenverfüllung Objekt 20 durch Ch. Grill liegt als Manuskript vor.

⁴ Vgl. Kap. 6.

⁵ Kap. 3.2.

⁶ Die auf Parzelle 80 zu Tage getretenen Befunde werden vom Ausgräber als Objekte angesprochen. Diese neutrale Bezeichnung wird im Folgenden beibehalten.

wurde wahrscheinlich auf einer Niederterrasse der Donau angelegt⁷. Eine Besiedlung lässt sich auch für die jüngere Eisenzeit, die La-Tène-Kultur, archäologisch belegen⁸.

Die Gründung eines römischen Kastells in diesem Bereich des Donaulimes und die damit verbundene Entstehung einer zugehörigen Zivilsiedlung erfolgte an einer verkehrstechnisch günstig gelegenen Stelle: Einerseits konnte die Siedlung über die Wasserstraße der Donau gut mit Warenimporten versorgt werden⁹, andererseits teilte sich diese Handelsroute in Mautern nach Norden und Süden¹⁰, da die Donau hier günstig zu überqueren war¹¹.

*Kastellgeschichte*¹²

Das erste Holz-Erde-Kastell wurde im Zuge des Limes-Ausbaus in flavischer Zeit, um 70/80 n. Chr.¹³, errichtet. Es bestand unverändert in Periode 1 (70/80–100/110 n. Chr.), bis es in Periode 2 (100/110–120/140 n. Chr.) nach einem neuen Konzept nach Süden erweitert wurde.¹⁴ Die Vermutung, das Kastell könnte im Übergang von Periode 1 zu Periode 2 vorübergehend nicht belegt gewesen sein, konnte durch neuere Forschungsergebnisse widerlegt werden¹⁵. Das erste in Stein erbaute Kastell in Mautern wurde in Periode 3 (130/140–170/180 n. Chr.) errichtet, wobei ein erster Steinausbau der Verteidigungsanlagen bereits in Periode 2/3 anzusetzen ist¹⁶. In Periode 4 (170/180–250/260 n. Chr.) wurden die Soldatenunterkünfte im Kastell durch neue ersetzt. Diese brannten gegen Ende der Periode 4, nach 251 n. Chr., vollständig ab. In Periode 5 (260/270–360/370 n. Chr.) wurden die zerstörten Gebäude einplaniert, um darauf Neubauten zu errichten. Bauausgestaltung und materielle Kultur des Kastells weisen im Vergleich zu den Perioden 3–4 deutliche Veränderungen auf, diese Beobachtung lässt einen Besatzungswechsel¹⁷ vermuten. Ein solcher findet in der *Notitia dignitatum* Erwähnung: Im Zuge der Reformen unter Diokletian wurde in den 270/80er Jahren das Kastell mit Teilen der Truppe Legio I Noricorum besetzt¹⁸. Das spätantike Kastell I besaß dieselben Ausmaße wie das mittelkaiserzeitliche¹⁹. In Periode 6 (370/380–450 n. Chr.) wurde mit einer Erweiterung des Kastellareals nach Norden die

⁷ Zitierweise nach den Richtlinien der FÖ. - Chronologie nach Müller-Karpe 1959. - Lindinger 1999, 21.

⁸ Cech 1998, 45.

⁹ Kaltenberger 1998a, 47.

¹⁰ Genser 1986, 271.

¹¹ Genser 1986, 295.

¹² Für eine ausführliche Abhandlung der Kastellgeschichte siehe: Gassner u. a. 2000, 381-390.

¹³ Groh und Sedlmayer 2002, 555.

¹⁴ Groh und Sedlmayer 2002, 556.

¹⁵ V. Gassner geht von einer möglicherweise unterbrochenen Kastellbelegung aus, da sie eine Lücke im TS-Import zu diesem Zeitpunkt feststellt. Dagegen sprechen aber die Ergebnisse der Kastellgrabungen von 1996–1997; Groh und Sedlmayer 2002, 556.

¹⁶ Groh und Sedlmayer 2002, 557.

¹⁷ Groh und Sedlmayer 2002, 559.

¹⁸ *Notitia dignitatum* (ed. Seock 1876) occ. XXXIV.41.

¹⁹ Groh und Sedlmayer 2002, 559 f.

Kastellfläche beinahe verdoppelt²⁰. Die Neubauten dieses spätantiken Kastells II geben Hinweise darauf, dass das Areal nicht mehr ausschließlich militärisch genutzt wurde. Der nördliche Annex ist in direktem Zusammenhang mit dem Rückzug der zivilen Bevölkerung innerhalb des Kastells zu sehen. Bis zum Ende der Periode 7 (450–480/500 n. Chr.) blieb das Kastell gleichsam Fluchtburg für die Zivilbevölkerung. Danach brechen die Siedlungstätigkeiten in Mautern ab, eine erneute, kontinuierliche Besiedlung erfolgt erst ab der frühmittelalterlichen Periode 8 (750/800–10. Jh. n. Chr.)²¹.

Vicusgeschichte

Der Vicus von Mautern erstreckt sich, östlich, südlich und westlich des Kastells, nördlich hingegen liegt das Flussbett der Donau. Vor Periode I wurde das Areal brandgerodet, um das Kastell und die zugehörige Zivilsiedlung anzulegen²². Der Beginn dieser Besiedlung lässt sich im vierten Viertel des 1. Jh. n. Chr. ansetzen. Dafür sprechen besonders TS-Funde aus dem Bereich des Vicus-West²³. Es ist anzunehmen, dass sich die ersten Bewohner eher im Westbereich der Siedlungsfläche niedergelassen haben, da die ältere Keramik aus diesem Bereich, aber auch aus dem Vicus-Süd stammt²⁴. Auch der in dieser Arbeit vorgelegte Befund von Parzelle 80 im Vicus-Ost ist ein Indiz dafür²⁵.

Die Bebauung des Siedlungsareals erfolgte nach einer streifenförmigen Parzellierung, bei der einzelne Parzellen im Vicus-Ost Ausmaße von ca. 10 × 40 m erreichten. Die Parzellen wurden mit Streifen- und Grubenhäusern mit Doppelpfostenstellung bebaut. Dabei konnten auf einer Parzelle mehrere solcher Grubenhäuser stehen, die dann so genannte Komplexbauten bildeten.²⁶

Im Umfeld von Mautern wurden mit Periode 2 wieder Rodungen vorgenommen, die wohl in direktem Zusammenhang mit dem Ausbau des Kastells und einer Erweiterung des Vicus standen.²⁷

In Periode 3 wurden nicht nur im Kastell Bauten teilweise aufgegeben. Ähnliches lässt sich auch im Vicus-Süd beobachten²⁸. Die Brandkatastrophe der Periode 4 im Kastellbereich fand keine bislang bekannten Parallelen im Vicus, sieht man von einer eingeschränkten Siedlungstätigkeit ab²⁹.

²⁰ Gassner u. a. 2000, 387.

²¹ Groh und Sedlmayer 2002, 561, 563.

²² Groh 2002, 32.

²³ Groh 2001, 106.

²⁴ Gassner u. a. 2000 382; Anm. 583.

²⁵ Der früheste römische Befund auf Parzelle 80 ist in Periode 2 anzusetzen, vgl. Kap. 6.1.

²⁶ Groh 2001, 37-42.

²⁷ Groh und Sedlmayer 2002, 556.

²⁸ Groh 2001, 107.

²⁹ Groh und Sedlmayer 2002, 559.

Vereinzelte Strukturen, wie z. B. zwei Töpferöfen im Bereich des Vicus-Ost und vor der westlichen Kastellmauer sowie einige Gruben im Vicus-Ost, können in die Spätantike datiert werden. Zu dieser Zeit wurde die Zivilsiedlung allmählich aufgegeben, wobei sich die Bevölkerung innerhalb der Kastellmauern zurückzog. Die Verkleinerung der Vicusfläche drückt sich auch in der Anlage der Gräberfelder aus: Das kaiserzeitliche Gräberfeld im Osten von Mautern ist weiter vom Kastell entfernt als das spätantike³⁰, das auf nun nicht mehr für die Siedlung genutztem Areal angelegt wurde.

Eine wichtige Quelle für den weiteren Verlauf der antiken Ortsgeschichte stellt die *vita Sancti Severini* dar. Diese 511 n. Chr. von Eugippius verfasste *vita* bestätigt, dass sich die Zivilbevölkerung in das Kastellareal zurückgezogen hatte³¹. Mautern war schließlich auch der Ausgangspunkt, von dem der Heilige Severin die römische bzw. romanisierte Bevölkerung Noricums in den italischen Raum führen wollte³².

Nach der Zäsur in der Besiedlung wurde im Frühmittelalter der Kastellbereich erneut bewohnt. Auch im Vicus-Ost können einzelne Strukturen dieser Zeit zugeordnet werden, wie z. B. eine Grube auf Parzelle 80³³.

Weitere Erwähnungen Mauterns finden sich in frühmittelalterlichen Urkunden, wie z. B. in den Fuldaer Annalen und in der Raffelstettner Zollordnung³⁴.

Im 13. Jh. wurde die Stadt befestigt, wobei die Mauerzüge größtenteils den ursprünglichen Baufluchtlinien des römischen Kastells folgten³⁵.

Periode	Kastellgeschichte	Vicusgeschichte
1 (70/80-100/110 n. Chr.)	Ein erstes Holz-Erde-Kastell wird errichtet.	Der Vicus wird gegründet.
2 (100/110-120/140 n. Chr.)	Das Kastell wird nach S erweitert.	Die Vicusfläche wird durch Brandrodung erweitert.
3 (130/140-170/180 n. Chr.)	Steinausbau des Kastells	Gegen Ende der Periode kommt es zur Aufgabe von Siedlungsflächen.
4 (170/180-250/260 n. Chr.)	Die Soldatenunterkünfte werden erneuert, brennen aber gegen Ende der Periode 4 ab.	Die Siedlungstätigkeit ist eingeschränkt.
5 (260/270-360/370 n. Chr.)	Besatzungswechsel	Die Zivilsiedlung wird allmählich aufgegeben.

³⁰ Groh 2001, 108 f.

³¹ *Vita Sancti Severini* 4,1 (ed. Nüsslein 1999, 36): „...barbari, quaecumque extra muros hominum pecudumque repererant, duxere captiva.“

³² *vita Sancti Severini* 40,4 (ed. Nüsslein 1999, 106): „...omnes cum suis facultatibus de his oppidis emigrantes ad Romanam provinciam...“

³³ Bei Objekt 8 handelt es sich um eine Grube, die mit frühmittelalterlichem Keramikmaterial verfüllt war.

³⁴ Zur Nennung Mauterns in den *Annales Fuldenses* zum Jahr 899: Codex latinus 451 der Österreichischen Nationalbibliothek; Corradini 1999, 12; Raffelstettner Zollordnung: Codex Lonsdorfianus, Pohl-Resl 1999, 14.

³⁵ Cech 1993, 149.

6 (370/380-450 n. Chr.)	Das Kastell wird nach N erweitert.	Die zivile Bevölkerung zieht sich auf das Kastellareal zurück.
7 (450-480/500 n. Chr.)	Das Kastell dient der Zivilbevölkerung gleichsam als Fluchtburg.	Im Vicus-Bereich können nur mehr einzelne Strukturen dieser Periode zugeordnet werden.
Zäsur in der Besiedlung	-	-
8 (750/800-10. Jh.)	Im Frühmittelalter wird (hauptsächlich) das Kastellareal erneut besiedelt.	-

Tab. 1: Tabellarischer Überblick über die Kastell- und Vicusgeschichte.

2.2 Forschungsgeschichte

Die Entdeckung römischer Ruinen in Mautern ist bereits in einer Urkunde des 11. Jh. überliefert³⁶. Die im 19. Jh. in Mautern zu Tage getretenen römischen Gräber, Grabsteine und Münzen wurden von A. Dungal 1874 zusammengefasst, L. Karner erstellte 1890/1891 erstmals einen Fundstätten- und Kastellplan von Mautern, dem antike Mauerbefunde zu Grunde lagen³⁷. Dungal ließ auch Ausgrabungen durchführen und publizierte diese. Ihm folgten F. Biberschick, F. Kainz, H. Plöckinger, H. Riedl und R. Weißhäupl nach, welche die von ihm angestoßenen Forschungen zum römischen Mautern fortsetzten. Weißhäupl führte die Ausgrabungen Dungels fort und verfasste gemeinsam mit J. Nowotny einen neueren Fundplan³⁸. 1932 erforschten Weißhäupl und Riedl eine villa rustica im Bereich des Vicus-Ost³⁹. Vor und während des 2. Weltkrieges war Riedl für die Forschungsarbeiten zuständig. Er entwickelte eine neue Methode der Aufnahme und Dokumentation von Funden und Bodenbeobachtungen und führte zwischen 1931 und 1939 zahlreiche Fundbergungen⁴⁰ durch. Unter der Leitung von E. Ladewig wurde das Gräberfeld im Osten von Mautern ergraben, das einem modernen Kasernenbau weichen musste. Der von ihm angefertigte Gesamtplan des Gräberfelds konnte bei Nachgrabungen nach dem 2. Weltkrieg bestätigt werden⁴¹. Ab den 1940er Jahren führte Kainz die Funddokumentation fort und wurde durch das Bundesdenkmalamt mit Fundbergungen und Notuntersuchungen betraut⁴². Auch ihm ist eine

³⁶ Genser 1986, 271.

³⁷ Genser 1986, 273.

³⁸ Stiglitz 1998, 40.

³⁹ Genser 1986, 274.

⁴⁰ Riedl erforschte unter anderem eine Thermenanlage, Kelleranlagen, Grabbauten und einen Töpferofen. Riedl 1941, 13, 15f., 21; Riedl 1938/39, 67.

⁴¹ Stiglitz und Groh 1998, 155.

⁴² Stiglitz 2000, 18.

Fundkarte und ein Kastellplan von Mautern zu verdanken, ebenso die Gründung des Römermuseums von Mautern in der Margarethenkapelle⁴³.

Ab 1947 führte das Österreichische Archäologische Institut jährliche Grabungskampagnen unter der Leitung von H. Stiglitz durch. Im Zuge dieser Arbeiten wurde besonders der Verlauf der Kastellfronten erforscht⁴⁴. Die Nachgrabungen im Gräberfeld-Ost, die 1957 unter Stiglitz stattfanden, wurden nach drei Jahren abgebrochen und stellten die letzten archäologischen Nachuntersuchungen bis 1972 dar⁴⁵. Zu dieser Zeit konzentrierte sich die Forschungsarbeit auf den Vicus-West. Auch unter H. Zabehlicky wurde unter anderem zwischen 1988 und 1991 der Vicus-Bereich erforscht⁴⁶. Von 1991 bis 1996 führte die Forschungsstelle Archäologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften das „Projekt Mautern“ durch, im Zuge dessen die Altgrabungen aufgearbeitet und ihr Fundmaterial ausgewertet wurden. Archäologische Untersuchungen wurden ab 1992 ebenfalls von der Forschungsstelle Archäologie angestellt⁴⁷. 1996–1997 folgten die Grabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts im Auftrag des Bundesdenkmalamtes im Kastellbereich und 1997–1999 im Bereich von Vicus-Ost⁴⁸ und Vicus-Süd. Seit 1996 führt auch der Verein ASINOE⁴⁹ im Auftrag der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes Notbergungen in Mautern aus. Bis heute finden jährlich mehrere dieser Notgrabungen hauptsächlich im Vicus-Bereich statt, wo Neubauten geplant sind⁵⁰. Auch das in dieser Arbeit vorgelegte Material stammt, wie bereits erwähnt, von einer Grabung des Vereins ASINOE⁵¹.

⁴³ Stiglitz 1998, 41.

⁴⁴ Stiglitz 2000, 20 f.

⁴⁵ Ertel 1995, 93.

⁴⁶ Stiglitz und Groh 1998, 157.

⁴⁷ Ertel u. a. 1995, 229.

⁴⁸ Zu den Forschungsergebnissen siehe Groh und Sedlmayer, 2006.

⁴⁹ Anm. 2.

⁵⁰ Zu den aktuellen Forschungsergebnissen siehe Krenn und Hinterwallner 2006, 28 f.; Krenn und Fettingner 2006, 30; Krenn und Hinterwallner 2006, 30 f.

⁵¹ S. o. Kap. 1.1.

3. Befund

3.1 Fundsituation und Methodik

Parzelle 80 in Mautern a. d. Donau befindet sich im Vicus-Ost der antiken Siedlung Favianis. Hier kam es im Oktober 1996 zu einer Notbergung, da im Zuge eines privaten Hausbaues antike Besiedlungsspuren entdeckt wurden⁵².

Zu Beginn der zweieinhalbwöchigen Grabung wurde die Humusschicht maschinell entfernt. Die so aufgedeckten Gruben wurden geschnitten, um ein Profil der Verfüllungen zu erhalten. Der Großteil der ergrabenen Befunde konzentriert sich auf den westlichen Bereich der Grabungsfläche, insbesondere auf die Südwest-Ecke. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Gruben, die als Speicher- oder Abfallgruben angesprochen werden können, sowie um Pfostengruben oder rezente Baumgruben. Insgesamt befinden sich zwei Brunnen in Holz- und Steinbauweise auf dem ergrabenen Areal, wobei der holzverschaltete Brunnen nur angeschnitten werden konnte. Hinweise auf eine weitere Bebauung der Grabungsfläche konnten nicht festgestellt werden. Der Befund, besonders die Brunnenanlagen, sprechen dafür, dass es sich um den der Straße abgewandten Bereich einer römischen Parzelle handeln könnte⁵³.

3.2 Die Befunde

Die Beschreibung der Befunde basiert auf dem Vorbericht des Ausgräbers in den FÖ 35⁵⁴. Im Folgenden werden die Objekte 1-25 in ihrer chronologischen Reihenfolge beschrieben.

Prähistorische Befunde (Plan 1)

Die Objekte 3 und 11 sind durch ihr enthaltenes Keramikmaterial in die Spätbronzezeit zu datieren. Das runde, im Profil unregelmäßig wannenförmige Objekt 3 mit Ausmaßen von 1,65 × 1,30 m enthielt neben Keramik außerdem Knochen, Hüttenlehm und Ziegelfragmente, die auf eine römische Störung schließen lassen. Östlich des Objekts befanden sich Teile einer Herdplatte. Objekt 3 wurde wahrscheinlich als Abfallgrube genutzt.

Keine genauere Definition lässt sich für Objekt 11 erschließen. Die ovale Grube von 1,20 × 1,10 m mit wannenförmigem Profil, die neben der bereits erwähnten Keramik Knochen enthielt, wird in ihrem Nordost-Bereich von der rezenten Baumgrube Objekt 12 geschnitten.

⁵² Anm. 51.

⁵³ Kreitner 1996, 252.

⁵⁴ Kreitner 1996, 252-261.

Periode 2 (Plan 2)

Die frühesten römischen Befunde auf Parzelle 80 stammen aus Periode 2⁵⁵. Objekt 9, das mit Keramik, Ziegelbruch, Hüttenlehm und Knochen verfüllt war, besitzt eine annähernd rechteckige Form von 1,35 × 1,25 m mit gerundeten Ecken und senkrechten Grubenwänden. Es wurde bereits dargelegt, dass es sich bei dem in Parzelle 80 ergrabenen Abschnitt um den straßenabgewandten Teil einer römischen Parzelle handeln könnte⁵⁶. Da zur Vorratshaltung angelegte Erdkeller in diesen hinteren Parzellenbereichen nicht unüblich waren⁵⁷ und Objekt 9 eine recht regelmäßige Form aufweist, könnte die Vermutung ausgesprochen werden, dass es sich hierbei um eine Speichergrube handelt.

Objekt 23 enthielt neben Keramik, Ziegelbruch und Knochen das Fragment eines bronzenen Spiegels. Die Grubenform ist annähernd rechteckig mit Ausmaßen von 2,40 × 2,10 m und besitzt runde Ausbuchtungen an den Ecken. Das Profil ist regelmäßig wannenförmig und endet in einer ebenen Sohle. Dies könnte neben seinen Ausmaßen für eine primäre Nutzung des Objekts als Wohngrube sprechen. Die runden Ausbuchtungen an den Ecken wären somit als mögliche Spuren einer hölzernen Dachkonstruktion zu deuten. Südlich an dieses Objekt schließt das längliche, seichte Pfostengrübchen Objekt 23 B an.

Periode 3 (Plan 3)

Die Verfüllung von Objekt 20, ein Brunnen mit rundem Schacht und einem Steinkranz aus losen Bruchsteinen, der unter anderem Tierkadaver und tlw. unversehrte Gefäßkeramik enthielt, ist in Periode 3 anzusetzen. Objekt 20 wird in Kap. 5 gesondert behandelt⁵⁸.

Die ursprüngliche Form von Objekt 24 konnte während der Grabung im oberen Bereich nicht erkannt werden. Im unteren Bereich ließen sich Ausmaße von 2,30 × 3,00 m feststellen, das Profil hatte hier eine flache Wandung. Auf Grund des Erhaltungszustandes lässt sich keine Aussage über eine mögliche primäre Funktion dieser Grube treffen. Objekt 24 wurde mit Keramik, Ziegelbruch, Glas und Knochen verfüllt und diente somit letztendlich als Abfallgrube.

Perioden 2-3 (Plan 4)

Die Verfüllung des rechteckigen Objekts 13 mit gerundeten Ecken und Ausmaßen von 1,70 × 1,30 m enthielt Keramik und Knochen. Die Wände dieser Grube ziehen im unteren Drittel

⁵⁵ Zur chronologischen Einordnung der Perioden vgl. Kap. 1.1.

⁵⁶ Vgl. Kap. 3.1.

⁵⁷ Groh 2001, 107; Sedlmayer 2006b, 241, 243.

⁵⁸ Kap. 1.2.

nach innen ein und weiten sich dann wieder aus. Diese unregelmäßige Form könnte sich zurückführen lassen auf eine möglicherweise zweiphasige Entstehung der Grube, die nachträglich abgetieft wurde. Objekt 13 könnte als Abfall- oder Speichergrube genutzt worden sein.

Bei Objekt 19 handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine weitere Brunnenanlage⁵⁹ auf Parzelle 80. Dieser Holzverschalte Brunnen konnte lediglich angeschnitten werden, die beobachteten Ausmaße betragen $1,55 \times 0,40$ m. Die Form des Schachtes ist wahrscheinlich – wie für Holzverschalte Brunnen typisch – als rechteckig zu ergänzen. Auf der flachen Brunnensohle haben sich Reste seiner Holzverschalung erhalten. Der Brunnen erreichte eine absolute Tiefe von 197,97 m ü. N. Die Verfüllung des Brunnens, die Keramik, Ziegelbruch, Eisen, Glas und Knochen enthielt, deutet auf eine Aufgabe in den Perioden 2-3 hin. Der Brunnen ist mit einem ähnlichen Befund auf Parzelle 695 im Bereich des Vicus-West zu vergleichen⁶⁰.

Beim Ergraben des oberen Bereiches der Objekte 20-23 wurde das enthaltene Fundmaterial zunächst nicht getrennt. Neben Keramik, die in die Perioden 2-3 zu datieren ist, enthielt dieser Bereich Knochen.

Perioden 2-4 (Plan 4)

Das ovale, wannenförmige Objekt 15 mit Ausmaßen von $0,85 \times 0,70$ m war mit Keramik und Knochen verfüllt. Das keramische Material ist nicht genauer als in die Perioden 2-4 einzuordnen. Eine Nutzung des Objekts 15 als Abfallgrube scheint am wahrscheinlichsten.

Perioden 3-4 (Plan 4)

Objekt 2, eine runde, wannenförmige Grube von $1,10 \times 1,00$ m, enthielt Knochen und Keramik, darunter zwei Fehlbrände. Diese geben den Hinweis darauf, dass sich zu dieser Zeit ein Töpferbetrieb mit zugehörigem Brennofen in der Nähe befunden haben muss, der hier seine mangelhafte Ware entsorgte⁶¹. Daraus ergibt sich eine Deutung des Objekts 2 als Abfallgrube.

⁵⁹ Wie Holzbrunnen verfügen auch Latrinen über einen rechteckigen Grundriss mit Holzverschalung. Zusätzlich konnte Objekt 19 im Zuge der Grabung nur angeschnitten werden. Eine Interpretation des Objekts als Brunnenanlage kann daher am ehesten durch die große räumliche Nähe zu dem Steinbrunnen Objekt 20 angenommen werden, da es ansonsten zu einer Verunreinigung des Grundwassers gekommen sein könnte.

⁶⁰ Hirsch 1998, 403.

⁶¹ Fehlbrände wurden meistens in nächster Umgebung des Brennofens entsorgt; vgl. Sedlmayer 2006a, 391; Zu Töpferöfen bzw. Töpfereibetrieben in der Umgebung von Parzelle 80: Parzelle 800 vgl. Ertel 1998, 94. – Parzelle 800/7 vgl. Groh 1999, 846. – Parzellen 68-69 vgl. Wewerka 2000, 218. – Parzelle 805/1 vgl. Krenn und Hinterwallner 2006, 31.

Perioden 6-7 (Plan 5)

Objekt 18 wurde von der Grabungsfläche nur angeschnitten. Die längliche, seichte Form des Objekts mit Ausmaßen von $0,95 \times 0,40$ m zeichnet dieses am ehesten als Pfostengrübchen aus. In der Verfüllung war spätantikes Keramikmaterial enthalten.

Frühmittelalter (Plan 5)

Der frühmittelalterliche Befund auf Parzelle 80 ist mit Objekt 8 zu fassen. Das Objekt ist annähernd oval, und hat eine im mittleren Bereich ausgebuchtete Grubenwandung. Neben frühmittelalterlicher Keramik enthielt die Verfüllung der Grube außerdem Ziegelbruch, Hüttenlehm und Knochen. Eine mögliche, primäre Nutzung als Vorrats- bzw. Speichergrube ist auf Grund der Ausmaße von $1,35 \times 1,05$ m vorstellbar.

Neuzeit (Plan 6)

Das birnenförmige Objekt 1 mit sehr seichtem, wannenförmigem Profil ist als rezente Baumgrube zu bezeichnen, in der sehr wenig Keramik enthalten war. Die Grube war $0,70 \times 0,55$ m groß.

Objekt 4-5 mit länglich-ovaler Form und wannenförmigem Profil war mit Keramik, Ziegelfragmenten, Hüttenlehm und Knochen verfüllt, die jüngste Keramik stammt aus der Neuzeit. Dieses Objekt wurde wahrscheinlich als Abfallgrube angelegt, es hatte Ausmaße von $2,65 \times 0,85$ m.

Objekt 6 mit einer runden Form von $0,80 \times 0,80$ m und mit einem unregelmäßig wannenförmigen Profil war mit Knochen verfüllt. Denkbar ist auch hier die Nutzung als Abfallgrube.

Um eine weitere rezente Baumgrube handelt es sich bei Objekt 7 mit Ausmaßen von $0,75 \times 0,55$ m, das eine annähernd ovale Form und ein seichtes Profil besitzt. Die Grube war fundleer.

Beim Ergraben der Objekte 8 und 9 wurde das Fundmaterial aus dem oberen Bereich beider Gruben zunächst nicht getrennt, der aus dem Objekt 8-9 stammende Fundkomplex ist somit rezent gestört.

Das ovale Objekt 10 ist eine seichte, rezente Baumgrube von $0,60 \times 0,40$ m, die keine Funde enthielt.

Auch bei Objekt 12 mit ovaler Form und sackförmigem Querschnitt handelt es sich um eine rezente Baumgrube mit Ausmaßen von $1,00 \times 0,75$ m, in der sich Reste von Baumwurzeln erhalten haben.

Undatierbare Befunde (Plan 6)

Zu den undatierbaren Befunden zählen hauptsächlich die Pfostengruben auf Parzelle 80.

Die Objekte 16, 16 A, 21 A und 25 haben eine runde Form, deren Ausmaße zwischen $0,20 \times 0,20$ m bis $0,25 \times 0,25$ m variieren, und seichte Profile.

Bei den ebenfalls runden Pfostengruben 19 A, 20 B und 25 A konnte die Form im Querschnitt nicht mehr festgestellt werden. Diese Gruben hatten Ausmaße zwischen $0,24 \times 0,24$ m bis $0,40 \times 0,50$ m. Objekt 17 hat eine ovale Form von $0,30 \times 0,40$ m mit einem sackförmigen Profil. Das ovale Objekt 20 A ist eine sehr seichte Pfostengrube, die Ausmaße von $0,25 \times 0,25$ m erreichte. Bei Objekt 23 C handelt es sich wieder um eine Pfostengrube mit runder Form, ca. $0,40 \times 0,45$ m, und sackförmigem Querschnitt.

Objekt 14 ist eine ovale, seichte Grube von $0,80 \times 0,90$ m, die von der Abfallgrube Objekt 15 geschnitten wird. Die Grube enthielt keine Funde und kann keiner genauen Funktion zugeordnet werden.

Eine Datierung war bei Objekt 21 auf Grund des Fundmaterials – die Grube enthielt nur Teile einer Eisenklinge – nicht möglich. Ebenso lässt sich keine genaue Aussage über die Funktion dieses unregelmäßig ovalen, seichten Objekts mit Ausmaßen von $1,35 \times 1,00$ m treffen.

Das sehr seichte Objekt 22 weist eine rechteckige Form von $0,90 \times 0,70$ m mit gerundeten Ecken auf und war fundleer. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich auch hierbei um eine Pfostengrube handelt.

Pfostengruben dienten in der Regel dazu, die hölzernen Stützen einer Bedachung zu tragen. Die Verteilung der Pfostengruben auf Parzelle 80 erlaubt es jedoch nicht, Form oder Aussehen möglicher Überdachungen zu fassen.

3.3 Befunde in der Umgebung von Parzelle 80

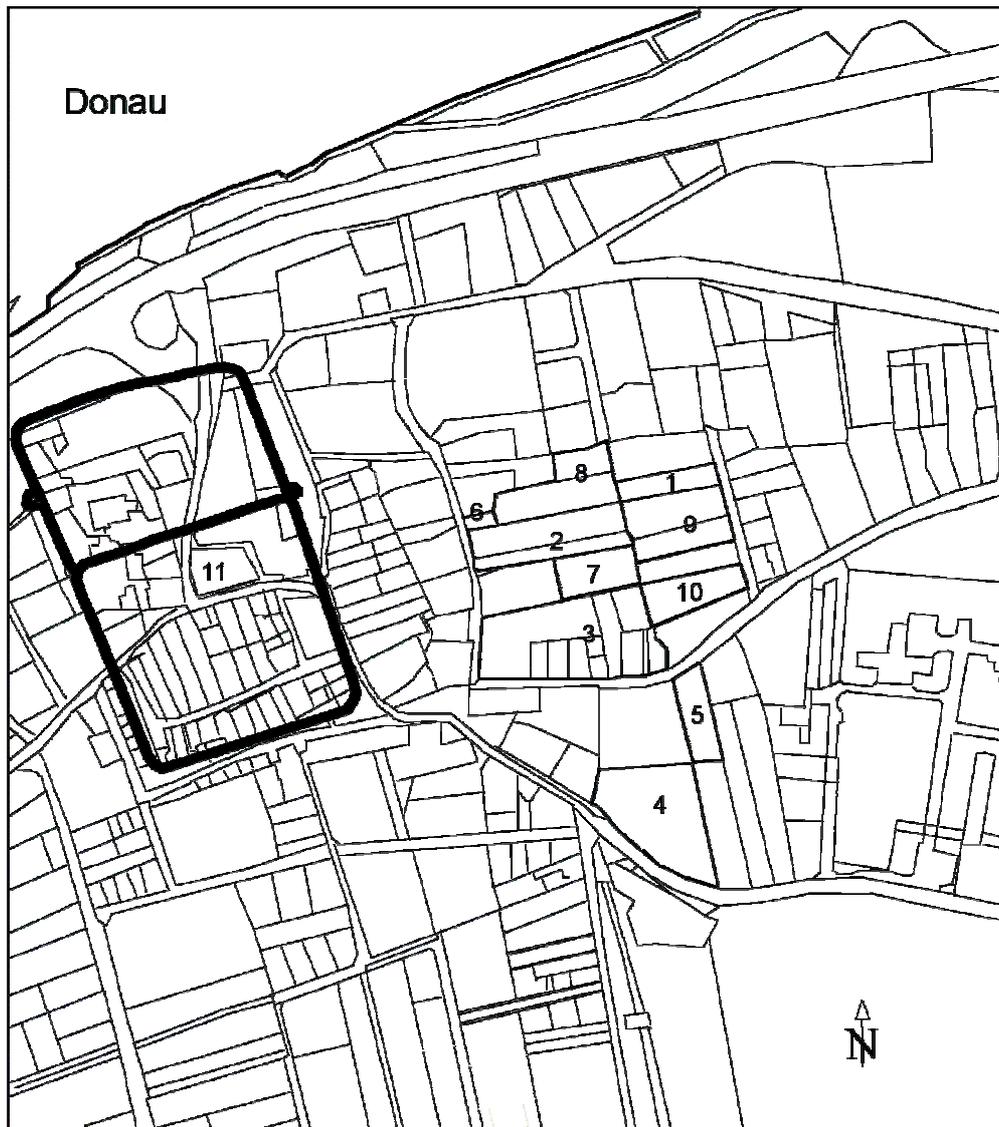


Abb. 1: Befunde in der Umgebung von Parzelle 80. M. 1 : 4000.

1 = Parzelle 80.

2 = Grubenhäuser, Eisenverarbeitungsbetrieb, Töpferofen, spätantikes Gräberfeld; Parzellen 68 und 69.

3 = Nischenkeller, Hypokaustum; Parzellen 65/10 und 65/12.

4 = Handwerksviertel, holzverschaltete Brunnen, Streifen- und Grubenhäuser; Parzellen 800/4, 800/7 und 800/9.

5 = Streifenparzellierung, Töpferei, Metallverarbeitungsbetrieb, Grubenhäuser, holzverschaltete Brunnen; Parzelle 805/1.

6 = Thermenanlage; Parzelle 71/1.

7-9 = Ofenanlagen, Gebäude mit Steinfundamenten, Kelleranlagen; Parzellen 66/2, 66/3, 70, 72/2, 81 und 82.

10 = Handwerksbetriebe, Pferdebestattung; Parzelle 84/1.

11 = Kastell mit spätantiker Erweiterung nach N.

Im westlichen Bereich der Parzelle 80 sowie nordwestlich, südlich und westlich daran anschließend, auf den Parzellen 66/2, 66/3, 70, 72/2, 81 und 82, wurden bei Grabungen des Vereins ASINOE 1999–2003 weitere Hinweise auf Siedlungsstrukturen gefunden. Neben Fundamentgräbchen und Ofenanlagen konnte ein teilweiser Steinausbau an den Fundamenten

der in diesem Areal gelegenen Gebäude festgestellt werden. Diese verfügten zum Teil über Kelleranlagen⁶². In der Spätantike, als der vicus in diesem Bereich nicht mehr in Verwendung war, wurden hier Gräber angelegt, die zu dem spätantiken Gräberfeld der Parzellen 68 und 69 gehören⁶³.

Weiter südlich auf Parzelle 84/1 zeigte sich ein zu Parzelle 80 sehr ähnlicher Befund: Mehrere Gruben, deren Verfüllung in der mittleren Kaiserzeit anzusetzen ist, wurden in den anstehenden Donauschwemmsand eingetieft. Für diesen Bereich ist eine handwerkliche Nutzung anzunehmen⁶⁴.

Aus der näheren Umgebung von Parzelle 80, bzw. südlich davon, sind auf Parzelle 65/10 ein Nischenkeller und auf Parzelle 65/12 ein so genanntes „Hypokaustum“ bekannt⁶⁵. Noch weiter südlich, auf den Parzellen 800/4, 800/7 und 800/9, konnte auf Grund von zwei Töpferbetrieben und vier Töpferöfen ein Handwerks- bzw. Töpferviertel nachgewiesen werden. Streifenhäuser und Grubenhäuser zählen ebenso zur Bebauung dieser Parzellen sowie Latrinen, holzverschaltete Brunnen und möglicherweise ein Speicherbau. Die Bebauung setzt sich nordöstlich davon auf Parzelle 805/1 fort⁶⁶. Hier konnten insgesamt sechs Streifenparzellen ergraben werden, die eine Breite von 13-15 m besaßen. Der vordere, straßenseitige Bereich dieser Parzellen war im Gegensatz zum hinteren Hofbereich dicht verbaut. Im hinteren Bereich konnte Handwerksbetrieb in Form einer Töpferwerkstatt und eines metallverarbeitenden Betriebes an Hand von entsprechenden Öfen festgestellt werden. Auf Parzelle 805/1 befanden sich weiters zahlreiche Gruben, holzverschaltete Brunnen, Latrinen und Grubenhäuser. Neben römischen Besiedlungsspuren ließen sich auch Reste einer bronzezeitlichen Siedlungstätigkeit in diesem Bereich nachweisen⁶⁷.

Südwestlich der Parzelle 80, auf den Parzellen 68 und 69 konnte ein Bronze- und Eisenverarbeitungsbetrieb festgestellt werden. Hier befanden sich weiters ein Töpferofen, ein Grubenhaus, ein Steingebäude und Holzbauten⁶⁸. Die Siedlungstätigkeit auf diesen beiden Parzellen beginnt im späten 1. Jh. n. Chr., in der Spätantike wurde hier, wie bereits erwähnt, ein Gräberfeld angelegt⁶⁹. Weitere Siedlungsspuren in Form eines Gebäudes und einiger Gruben stammen aus dem Mittelalter, diese stören tlw. das Gräberfeld⁷⁰.

⁶² Pieler 2003, 449 f.

⁶³ Wewerka 2000, 219.

⁶⁴ Krenn und Fettingner 2006, 30.

⁶⁵ Ertel 1998, 91 f.

⁶⁶ Groh 1998, 782 f.

⁶⁷ Krenn und Hinterwallner 2006, 30 f.

⁶⁸ Wewerka 2000, 214-216.

⁶⁹ Grömer u. a. 2002, 22f.

⁷⁰ Hofer 2001, 530.

Westlich von Parzelle 80, auf Parzelle 71/1, wurden bereits 1930 die Reste einer römischen Thermenanlage⁷¹ entdeckt (Abb. 1).

Noch weiter westlich von Parzelle 80 gelegen befinden sich auf den Parzellen 29 und 53 ein römisches Steingebäude mit Hypokaustheizung und ein Töpferofen⁷².

⁷¹ Ertel 1998, 95.

⁷² Hirsch u. a. 2004, 26.

4. Funde

Folgende Aufstellung des Fundspektrums von Parzelle 80 (Abb. 2) beinhaltet die aus den ausgewerteten Gefäßfragmenten ermittelte Gefäßstückzahl und die Anzahl an Kleinfunden. Nicht berücksichtigt werden konnten Tierknochen, die Anzahl an unbestimmten Gefäßfragmenten und die Menge der gebrannten Baukeramikfragmente, da ein Vergleich zwischen absoluter Fragmentanzahl und ermittelter Gefäßstückzahl zu einem verfälschenden Ergebnis führen würde⁷³.

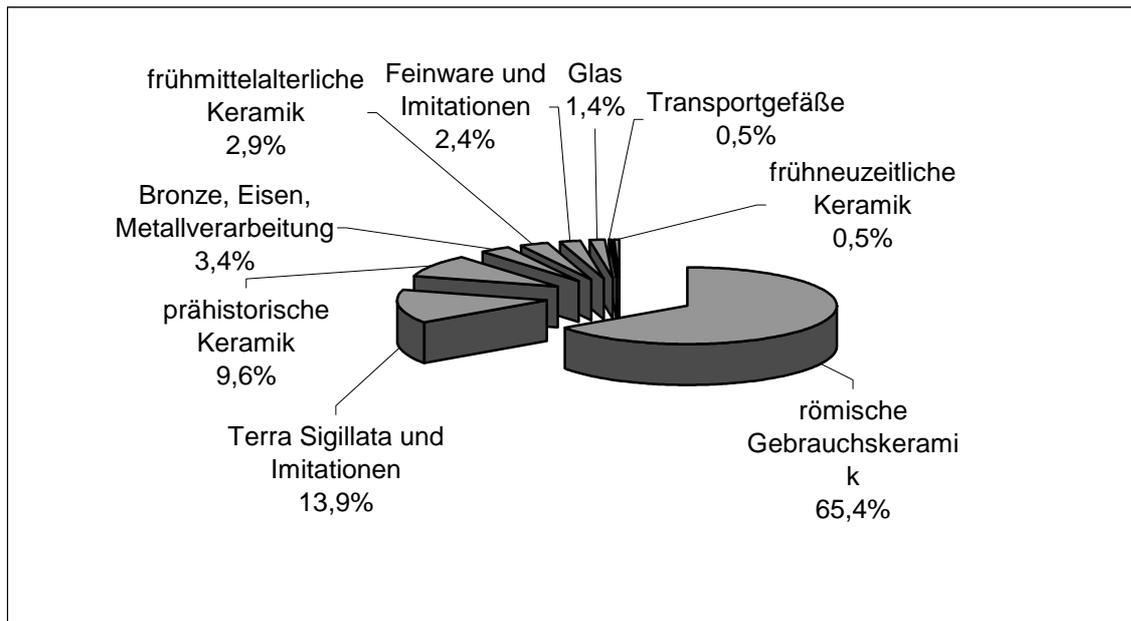


Abb. 2: Zusammensetzung des ausgewerteten Fundspektrums von Parzelle 80.

4.1 Gefäßkeramik

4.1.1. Terra Sigillata

Das Terra Sigillata-Material der Grabung 1996 auf Parzelle 80 in Mautern-Favianis entspricht mit 26 Stück in etwa 14% des gesamten Fundmaterials.

Die Ware aus dem vorliegenden Fundspektrum wurde aus Südgallien, Mittelgallien und Rheinzabern importiert (Abb. 3).

⁷³ Zu gebrannter Baukeramik s. u. Kap. 4.2.

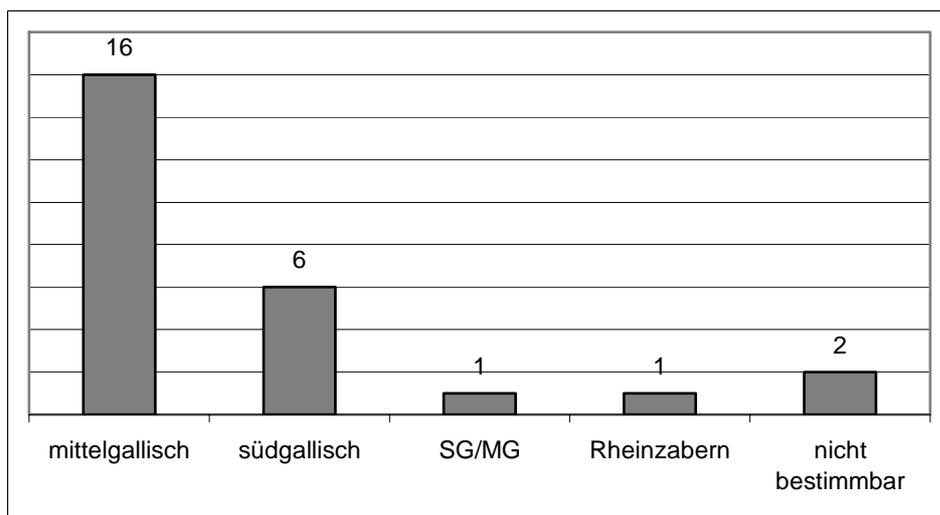


Abb. 3: Herkunft des Terra Sigillata-Materials von Parzelle 80, n=26.

Sechs Stück (23%⁷⁴) davon lassen sich dem südgallischen Produktionskreis zuordnen, 16 Stück (61%) sind mittelgallischer Provenienz und ein Stück (4%) ist der Sigillata-Produktion von Rheinzabern zuzuordnen. Letztgenanntes befand sich disloziert in der Grubenverfüllung des neuzeitlichen Objekts 8-9. Bei insgesamt drei Stück (12%) kann die Herkunft nicht näher bestimmt werden: Bei Kat.-Nr. **144** (Taf. 12, 144) ist nur eine grobe Zuordnung zum mittel- oder südgallischen Produktionskreis möglich, bei den beiden anderen Stücken handelt es sich um sekundär verbrannte Fragmente der Form Drag. 18/31. Davon kann für eines auf Grund des fragmentarisch darauf erhaltenen Töpferstempels A[L- - -] möglicherweise eine mittelgallische Provenienz ermittelt werden unter der Voraussetzung, dass der Name des Töpfers zu dem in der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. in Lezoux⁷⁵ produzierenden ALBUCIUS zu ergänzen ist⁷⁶.

Form	Südgallien	Mittelgallien	SG/MG	Rheinzabern	n. b.	Summe
Drag. 18/31	2	5			2	9
Drag. 27	1					1
Drag. 31		1				1
Drag. 36	1					1
Drag. 37	2	10	1	1		14
Summe						26

Tab. 2: Tabellarische Übersicht über das gesamte Terra Sigillata-Material von Parzelle 80.

⁷⁴ Die hier angegebenen Prozentangaben beziehen sich auf das gesamte Terra Sigillata-Material von Parzelle 80.

⁷⁵ Kaltenberger 1998a, 48.

⁷⁶ Der Stempelabdruck weist Ähnlichkeiten zu Hofmann 1985, Taf. 11/10.7 auf.

Die mit 14 Stück (54%) am zahlreichsten vertretene Form ist die Schüssel Drag. 37, von denen zwei Stück (8%) aus Südgallien stammen, zehn Stück (38%) aus Mittelgallien, ein Stück (4%) ist gallischer Provenienz und ein Stück (4%) wurde in Rheinzabern produziert.

Bei den Tellern überwiegen mit neun Stück (35%) die der Form Drag. 18/31. Davon lassen sich zwei Stück (8%) der südgallischen Terra Sigillata-Produktion zuordnen, mit fünf Stück (19%) stammt der Hauptanteil wieder aus Mittelgallien. Ein Teller, der der Form Drag. 31 entspricht, ist ebenfalls mittelgallischer Provenienz. Zwei Stück (8%) sind, wie bereits erwähnt, nicht näher zuzuweisen.

Mit jeweils einem Stück (4%) sind Schalen der Formen Drag. 27 und Drag. 36 vertreten, die beide in südgallischen Produktionszentren hergestellt wurden.

4.1.1.1 Südgallische Terra Sigillata

4.1.1.1.1 Reliefverzierte Terra Sigillata

Kat.-Nr.	Form	Töpfer	Produktionsort	Objekt
25	Drag. 37	M. CRESTIO	La Graufesenque	20
31	Drag. 37	MERCATOR	La Graufesenque	20
Summe	2			

Tab. 3: Reliefverzierte Terra Sigillata aus Südgallien.

Die südgallische Terra Sigillata macht ca. 23% des gesamten Sigillata-Spektrums aus. Von der reliefverzierten Sigillata der Form Drag. 37 können zwei Stück den Töpferbetrieben in La Graufesenque zugewiesen werden, und zwar Kat.-Nr. **25** dem Töpfer M. CRESTIO und Kat.-Nr. **31** MERCATOR, die in dem Zeitraum zwischen 80-110 n. Chr. ihre Ware produzierten⁷⁷.

4.1.1.1.2 Glattwandige Terra Sigillata

Kat.-Nr.	Form	Töpfer	Produktionsort	Objekt
33	Drag. 36	-	-	20
143	Drag. 27	SILVANUS	La Graufesenque	19
14	Drag. 18/31	-	La Graufesenque	23
Inv. 53/4	Drag. 18/31	-	-	24
Summe	4			

Tab. 4: Glattwandige Terra Sigillata aus Südgallien.

⁷⁷ Mees 1995, 74, 86.

Kat.-Nr. **143** ist eine Schale der Form Drag. 27. Der Töpferstempel des SILVANUS (Abb. 4), der sich auf der Innenseite des Schalenbodens befindet, weist dieses Exemplar als Altstück im gesamten Terra Sigillata-Material aus: SILVANUS produzierte von 25-85 n. Chr. in La Graufesenque⁷⁸. Die Graffiti, die sich auf dieser Schale befinden, werden später in Kap. 4.1.6 genauer behandelt.

Der Tellerform Drag. 18/31 können zwei Fragmente zugeordnet werden: Der Teller Kat.-Nr. **14**, der aus La Graufesenque stammt, und das Exemplar mit der Inv. 53/4.

Das Gefäß der Form Drag. 36, Kat.-Nr. **33**, ist mit Barbotine-Dekor versehen. Es stammt ebenfalls aus Südgallien.

Dem südgallischen Produktionszentrum von Banassac lassen sich keinerlei Fragmente eindeutig zuordnen.

Das südgallische Sigillata-Spektrum der Parzelle 80 wurde in einem Zeitraum von ca. 25–110 n. Chr. produziert. Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei der Schale des SILVANUS aber um ein Altstück, das wahrscheinlich nicht über den direkten Importweg nach Mautern gelangt ist, weshalb sich ein Schwerpunkt des Sigillata-Imports von ca. 80-110 n. Chr. ergibt, der Produktionszeitraum der beiden späteren Töpfer M. CRESTIO und MERCATOR.

4.1.1.2 Mittelgallische Terra Sigillata

4.1.1.2.1 Reliefverzierte Terra Sigillata

Kat.-Nr.	Form	Töpfer	Produktionsort	Objekt
21	Drag. 37	MERCATOR I/II	-	20
22	Drag. 37	CINNAMUS	Lezoux	20
23	Drag. 37	BUTRIUS - ATTIANUS - PATERNUS	Lezoux	20
24	Drag. 37	CENSORINUS	-	20
26	Drag. 37	-	-	20
27	Drag. 37	-	-	20
28	Drag. 37	CINNAMUS	-	20
29	Drag. 37	LAXTUCISSA - PATERNUS	Lezoux	20
30	Drag. 37	PATERNUS II	-	20
32	Drag. 37	PATERNUS II	-	20
Summe		10		

Tab. 5: Reliefverzierte Terra Sigillata aus Mittelgallien.

⁷⁸ Frey 1993, 81.

Terra Sigillata aus Mittelgallien bildet mit 17 Stück (61%) den Schwerpunkt des vorliegenden Sigillata-Spektrums. Von den zehn Stück reliefverzierter Sigillata der Form Drag. 37 lassen sich zwei Stück, Kat.-Nr. **22** und **28**, dem Töpfer CINNAMUS zuordnen und zwei Stück PATERNUS II, Kat.-Nr. **30** und **32**. Beide Exemplare weisen eine Blei-Flickung knapp unterhalb der Randlippe auf. Diese Gefäßreparatur macht deutlich, dass Terra Sigillata nicht nur als Tafelgeschirr, sondern auch unter dem Aspekt des von weit her importierten Luxusguts geschätzt wurde⁷⁹. Offenbar zahlte es sich aus, beschädigte Gefäße reparieren zu lassen, anstatt sie durch neue zu ersetzen. Ganz ähnliche Reparaturmaßnahmen lassen sich auch auf TS-Gefäßen aus Linz beobachten⁸⁰.

Kat.-Nr. **21** ist der Dekorationsserie von MERCATOR I/II zuzuweisen, Kat.-Nr. **24** kann sehr wahrscheinlich CENSORINUS zugeschrieben werden. Verzierungen der Gruppe BUTRIUS–ATTIANUS–PATERNUS trägt Kat.-Nr. **23**, Kat.-Nr. **29** ist der Gruppe LAXTUCISSA–PATERNUS zuzuweisen. Die Produkte des CINNAMUS, der zu den führenden, nach Noricum exportierenden Töpfern zählt⁸¹, sowie die der Gruppe BUTRIUS–ATTIANUS–PATERNUS und der Gruppe LAXTUCISSA–PATERNUS stammen aus Lezoux. Kat.-Nr. **26** ist das Fragment eines Standringes, der zu einem Gefäß der Form Drag. 37 zu ergänzen ist. Die oben erwähnten Dekorationsserien wurden in einem Zeitraum von 120 bis spätestens 190 n. Chr. produziert⁸².

4.1.1.2.2 Glattwandige Terra Sigillata

Kat.-Nr.	Form	Töpfer	Produktionsort	Objekt
34	Drag. 18/31	-	-	20
35	Drag. 18/31	-	-	20
36	Drag. 18/31	-	-	20
37	Drag. 18/31	CAUPIRA	Lezoux	20
170	Drag. 18/31	-	-	8
Inv. 25/7	Drag. 18/31	A[LBUCCIUS]?	(Lezoux)	20-23
38	Drag. 31	DOCCALUS	-	20
Summe		7		

Tab. 6: Glattwandige Terra Sigillata aus Mittelgallien.

Zu der glattwandigen Terra Sigillata zählen sechs Stück der Tellerform Drag. 18/31 und ein Stück der Form Drag. 31. Ein Teller der Form Drag. 18/31, Kat.-Nr. **37**, weist auf der

⁷⁹ Vgl. dazu auch Fischer 1990, 74.

⁸⁰ Ruprechtsberger 1992, 69; Taf. 61/1-2.

⁸¹ Groh 2001, 50; Kaltenberger 1998a, 48.

⁸² Stanfield und Simpson 1990, 113, 210, 229, 233, 239, 288, 290, 310.

Bodeninnenseite den Töpferstempel des CAUPIRA auf (Abb. 4), der in Lezoux produzierte. Das Gefäß trägt ebenfalls ein Graffito auf der Wandaußenseite, das in Kap. 4.1.6 näher behandelt wird. Die Teller mit den Kat.-Nr. **34-36** und **170** entsprechen der Form Drag. 18/31 und wurden in Mittelgallien gefertigt. Der Teller der Form Drag. 31, Kat.-Nr. **38**, trägt den Töpferstempel des DOCCALUS auf der Bodeninnenseite (Abb. 4).

Die problematische Zuweisung des fragmentarischen Stempelabdruckes A[L- -] (Abb. 4) zu dem Töpfer ALBUCIUS wurde oben bereits angesprochen. Eine mittelgallische Provenienz dieses Stückes der Form Drag. 18/31 mit der Inv. 25/7 kann somit nur vermutet werden, da der Scherben zusätzlich sekundär verbrannt ist.

Der Produktionszeitraum, in dem das vorliegende, nach Mautern importierte mittelgallische Sigillata-Material gefertigt wurde, ist von ca. 135/140 n. Chr. bis 190/195 n. Chr. anzusetzen⁸³.

4.1.1.3 Terra Sigillata aus Rheinzabern

Kat.-Nr.	Form	Töpfer	Produktionsort	Objekt
188	Drag. 37	COBNERTUS III	-	8-9
Summe	1			

Tab. 7: Reliefverzierte Terra Sigillata aus Rheinzabern.

Terra Sigillata aus dem obergermanischen Produktionszentrum Rheinzabern ist in dem gesamten Sigillata-Spektrum mit nur einem Stück (4%) der Form Drag. 37, Kat.-Nr. **188**, vertreten. Durch die Kombination des fragmentarisch erhaltenen glatten Doppelkreises K 19 und des Bogenschützen M 174⁸⁴ kann das Fragment der Dekorationsserie COBNERTUS III zugeordnet werden. Diese Serie wird zwischen 160-180 n. Chr. angesetzt⁸⁵. Das Stück trat sekundär umgelagert in neuzeitlichem Kontext auf.

4.1.1.4 Zusammenfassung

Der Großteil des Terra Sigillata-Materials der Parzelle 80 stammt aus der Verfüllung des Brunnens Objekt 20. Der Grad der Zerschabung reicht hier von relativ kleinteilig bis zu über 50% Erhaltungszustand. In dem holzverschalten Brunnen Objekt 19 befand sich neben dem bereits erwähnten Altstück der Form Drag. 27 (Taf. 12, 143), das fast vollständig erhalten ist, noch ein kleinteiliges Fragment der Form Drag. 37. Aus den Objekten 8, 8-9, 20-23, 23 und

⁸³ Am frühesten anzusetzen ist die Gruppe BUTRIUS-ATTIANUS-PATERNUS, während MERCATOR II den jüngsten Beleg für die mittelgallische Terra Sigillata liefert; Stanfield und Simpson 1990 113, 210, 239, 290.

⁸⁴ Ricken und Fischer 1963, K 19; M 174.

⁸⁵ Mees 2002, 329.

24 stammt jeweils ein Terra Sigillata-Fragment. Das Material aus diesen Objekten kann als hochgradig zerscherbt bezeichnet werden.

Das Mengenverhältnis der Töpferbetriebe aus Südgallien, Mittelgallien und Rheinzabern ist mit ähnlichen Ergebnissen aus dem Bereich des Vicus-Süd von Mautern zu vergleichen⁸⁶. Mit der Gründung des Kastells und des zugehörigen Vicus um ca. 80 n. Chr. setzt auch der Import von Terra Sigillata aus Süd- und Mittelgallien ein, wobei sich die Lage am Verkehrsweg der Donau wohl begünstigend auswirkte⁸⁷. Frühe, italische Importe lassen sich in vorliegendem Material nicht nachweisen, dafür spricht auch, dass die frühesten, römischerzeitlichen Befunde auf Parzelle 80 erst mit Periode 2 (100/110-120/140 n. Chr.) zu fassen sind.

Die frühesten Importe des Sigillata-Spektrums der Parzelle 80 stammen aus Südgallien, die Schale der Form Drag. 27 mit dem Stempel des SILVANUS (Taf. 12, 143) ist aber möglicherweise nicht über den direkten Importweg nach Mautern gelangt. Die reliefverzierten Schüsseln der Form Drag. 29, die bis ungefähr 85 n. Chr. in La Graufesenque produziert wurden, sind im vorliegenden Spektrum nicht vertreten, wurden aber durchaus nach Mautern verhandelt⁸⁸, wie z. B. Funde im Kastellbereich bezeugen⁸⁹.

Der Import südgallischer Terra Sigillata wird allmählich abgelöst von Produkten aus Mittelgallien⁹⁰, die bis ca. 170/180 n. Chr. den Import dominierten, bis sie allmählich von der ab ca. 150 n. Chr. einsetzenden Importware aus Rheinzabern und Westerndorf abgelöst wurden⁹¹. Das vorliegende TS-Spektrum zeichnet sich durch einen höheren Anteil mittelgallischer Sigillata gegenüber der südgallischen aus und markiert somit einen Zeitpunkt, an dem südgallische Terra Sigillata zwar noch importiert wurde, aber bereits mittelgallische Ware den Markt beherrschte, noch vor dem Aufkommen Rheinzaberner Produkte. Das Terra Sigillata-Material der Parzelle 80 zeichnet somit die Herkunft der Sigillata-Produkte zuerst aus den südgallischen Betrieben nach bis zu deren allmählichen Verdrängung durch mittelgallische Importe, die schließlich die Überhand gewannen. Hier endet das vorliegende Spektrum, da der beginnende Import von Rheinzaberner Ware durch das einzige Stück dieser Provenienz aus disloziertem Kontext nur angedeutet werden kann.

⁸⁶ Groh 2001, 46.

⁸⁷ Kaltenberger 1998a, 47.

⁸⁸ Kaltenberger 1998a, 47.

⁸⁹ Groh und Sedlmayer 2002, 158.

⁹⁰ Groh 2001, 49 f.

⁹¹ Kaltenberger 1998a, 49; Godłowski 1994, 116.

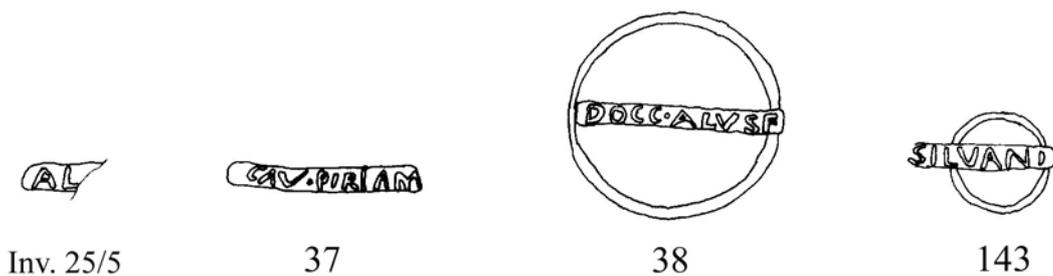


Abb. 4: Töpfermarken auf glatter Terra Sigillata, M. 1 : 1.

Stempel	Lesung	Gefäßform	Herkunft
A[L- - -]	Albucius?	Drag. 18/31	MG
CAUPIRA *M	Caupira mane	Drag. 18/31	MG
DOCCALUS *F	Doccalus fecit	Drag. 31	MG
SILVANI	Silvanus	Drag. 27	SG

Tab. 8: Übersicht über die Stempelabdrücke auf glatter Terra Sigillata.

4.1.2 Sigillata-Imitationen

Kat.-Nr.	Typ	Scherbentyp ⁹²	Objekt	Taf.
135	Curle 15	FM 04	24	12, 135
39	Drag. 37	FM 01	20	4, 39
40	Teller	-	20	4, 40
9	Schüssel mit Wandknick	FM 01	9	1, 9
Summe	4	-	-	-

Tab. 9: Sigillata-Imitationen aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Das Fundmaterial der Grabung 1996 auf Parzelle 80 enthielt vier Terra Sigillata-Imitationen. Je ein Stück lässt sich dem Typ der Kragenschüssel Curle 15 und der Form Drag. 37 zuordnen. Sie sind in den Scherbentypen FM 04 und FM 01 gearbeitet. Die Kragenschüssel Curle 15, Kat.-Nr. **135**, stammt aus dem Objekt 24, die Imitation der Form Drag. 37, Kat.-Nr. **39**, die einen orange-roten Überzug auf der Innen- und Außenseite besitzt, aus Objekt 20. Beide Objekte können in Periode 3 angesetzt werden. Ebenfalls aus Objekt 20 stammt das Fragment eines Tellers, Kat.-Nr. **40**, mit feingemagertem, mittelhartem Scherben und schwarzem, matt glänzendem Überzug auf der Wandinnen- und Außenseite. Der Schüssel mit Wandknick Kat.-Nr. **9** aus Objekt 9 der Periode 2 ist ein vergleichbares Stück aus Carnuntum

⁹² Die Scherbentypenbestimmung erfolgte nach den von Gassner erarbeiteten Typen; Gassner u. a. 2000, 191-199.

gegenüber zu stellen⁹³. Das vorliegende Fragment ist ebenfalls in dem Scherbentyp FM 01 gefertigt und trägt streifige Einglättung.

4.1.3 Feinware

4.1.3.1 Rätische Ware

Kat.-Nr.	Typ	Objekt	Taf.
41	Schale mit ausgebogenem Rand, Drexel 1	20	4, 41
145	Drexel 1	19	12, 145
146	Drexel 1	19	12, 146
Summe	3	-	-

Tab. 10: Rätische Feinware von Parzelle 80.

Rätische Feinware ist mit drei Stück innerhalb des Fundspektrums der Parzelle 80 repräsentiert. Zwei Stück stammen aus der Verfüllung des holzverschalteten Brunnens Objekt 19 und ein Stück aus der Verfüllung des Brunnens mit Steinkranz Objekt 20. Alle drei können der Ware Drexel 1 zugeordnet werden, sie tragen den für diese Ware typischen schwarzen, matt glänzenden Überzug auf der Wandinnen- und Wandaußenseite⁹⁴. Bei dem Stück aus Objekt 20 handelt es sich um eine Schale mit ausgebogenem Rand, Kat.-Nr. **41**. Die beiden Stücke aus Objekt 19, Kat.-Nr. **145-146**, sind mit Ratterdekor (Taf. 12, 146), eines davon zusätzlich mit Ritzlinien (Taf. 12, 145) verziert.

Ware des Typs Drexel 1 ist in Mautern sehr zahlreich vertreten, sie kommt besonders in den Perioden 2 und 3 vor, wobei der Schwerpunkt des Importes in Periode 3 fällt⁹⁵. Auch die Verfüllung der Objekte 19 und 20 sind in die Perioden 2–3 bzw. 3 anzusetzen.

4.1.3.2 Imitationen rätischer Feinware

Kat.-Nr./Inv.	Typ	Objekt	Taf.
42	Imitation rätischer Ware	20	4, 42
Inv. 60/5	Becher, Imitation rätischer Ware	20	o. Abb.
Summe	2	-	-

Tab. 11: Imitation rätischer Ware aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Mit dem Aufkommen der Ware Drexel 1 beginnt auch die lokale Imitation rätischer Ware. Diese wurde ca. zwischen 140/150 und 250 n. Chr. angefertigt und vertrieben⁹⁶.

⁹³ Grünewald 1983, Taf. 25/13.

⁹⁴ Groh und Sedlmayer 2002, 190.

⁹⁵ Groh und Sedlmayer 2002, 193.

⁹⁶ Groh und Sedlmayer 2002, 194.

Aus Objekt 20 stammen eine Imitation rätischer Ware, Kat.-Nr. **42**, die mit Ratterdekor versehen ist, und ein Becher, Inv. 60/5, der einen schwarzen Überzug an der Wandinnen- und Wandaußenseite besitzt.

4.1.4. Transportgefäße

Inv.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
27A/6	Amphore	Dressel 2-4	23	o. Abb.
Summe	1	-	-	-

Tab. 12: Transportgefäße aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Transportgefäße sind mit einem Stück innerhalb des Fundspektrums vertreten. Dieses Fragment kann dem Typ Dressel 2-4 zugewiesen werden und stammt aus Objekt 23, dessen Verfüllung in Periode 2 anzusetzen ist. Amphoren dieser Art enthielten z. B. Wein, sie wurden über einen Zeitraum zwischen der 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. bis ca. 130 n. Chr. produziert⁹⁷.

4.1.5 Römische Gebrauchskeramik

Unter der römischen Gebrauchskeramik konnten insgesamt 136 bestimmbare Rand- und Wandfragmente ausgewertet werden. Weitere 211 Wandfragmente besitzen auf Grund ihres Erhaltungszustandes keinerlei Aussagekraft und wurden daher in der Materialauswertung nicht berücksichtigt.

Die zur Auswertung herangezogene, römische Gebrauchskeramik der Grabung 1996 auf Parzelle 80 in Mautern-Favianis setzt sich folgendermaßen zusammen: Die größte Gruppe bilden die Töpfe, die fast ein Drittel (32,4%) der gesamten römischen Gebrauchskeramik darstellen. Bei insgesamt 11,8% des Materials ist auf Grund fehlender typologischer Merkmale keine genauere Zuordnung als zu der Gruppe Töpfe/Krüge möglich, hierzu zählen auch die Bandhenkelfragmente.

Sehr zahlreich vertreten sind Deckel, die 22,1% des Gesamtmaterials an römischer Gebrauchskeramik ausmachen. Töpfe und Schüsseln konnten gewöhnlich mit Deckeln versehen werden, daraus ergibt sich auch die relativ große Anzahl an Deckeln in dem vorliegenden Material.

⁹⁷ Faber 1994, 274 f.

Die nächst größere Gruppe bilden die Schüsseln mit 16,2%, bei denen die Gattung der Knickwandschüsseln überwiegt. Reibschüsseln sind dabei mit insgesamt drei Exemplaren vertreten.

Teller machen 11% des Keramikmaterials aus, Räucherschalen bilden mit drei Vertretern 2,2% der gesamten römischen Gebrauchskeramik. Weitere 1,5% des Materials sind der Gruppe Krüge/Flaschen zuzuordnen, auch hier ist eine genauere Bestimmung der Funktion auf Grund fehlender typologischer Merkmale nicht möglich.

Mit jeweils einem Stück (0,7%) sind die Gruppen der Krüge, Kannen, Becher und Vorratsgefäße vertreten (Abb. 5).

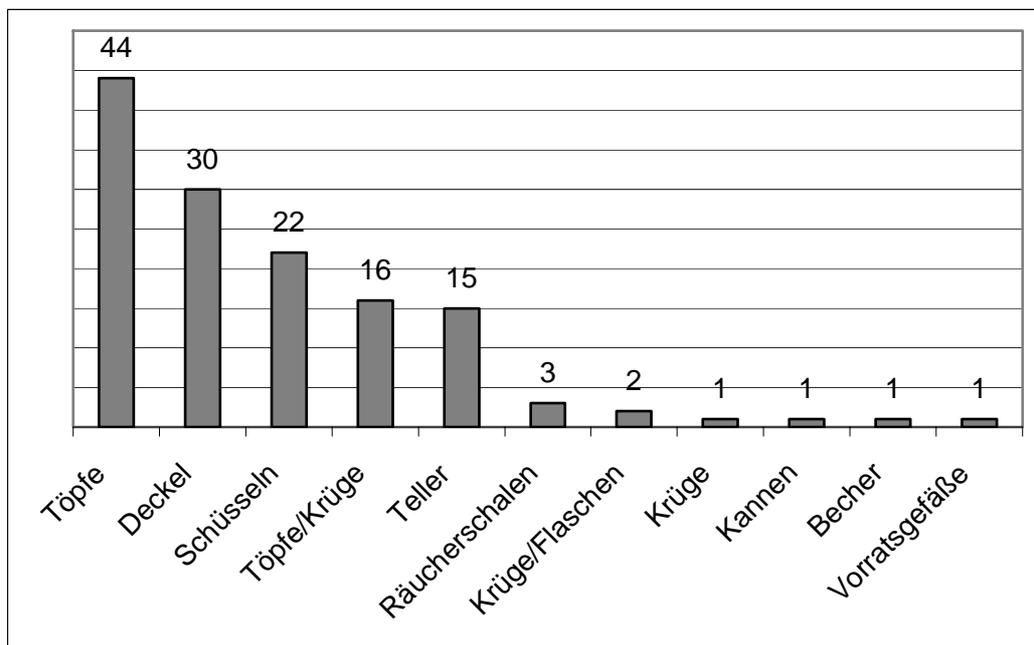


Abb. 5: Die vertretenen Gefäßtypen der gesamten römischen Gebrauchskeramik von Parzelle 80, n=136.

Die Ansprache der Gefäßtypen basiert, auf der von H. Sedlmayer erarbeiteten Typologie der römischen Gebrauchskeramik aus Mautern.⁹⁸ Die Zuordnung zu den Varianten einzelner Gefäßtypen erfolgte gemäß neuerer Forschungsergebnisse, die ebenfalls von H. Sedlmayer publiziert wurden⁹⁹.

4.1.5.1 Schüsseln und Schalen

15 Stück der insgesamt 22 Schüsseln sind der Gruppe der Knickwandschüsseln zuzuordnen, Reibschüsseln sind mit insgesamt drei Exemplaren vertreten. Neben zwei Schüsseln mit

⁹⁸ Sedlmayer 2002, 196-321.

⁹⁹ Sedlmayer 2006a, 283-372.

Wandknick werden die Gruppen der Dreifußschüsseln und der Schüsseln mit eingezogenem Rand durch je ein Exemplar repräsentiert.

Dickwandige Reibschüsseln

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
46	dickwandige Reibschüssel	2	20	5, 46
47	dickwandige Reibschüssel	2	20	5, 47
Summe	2	-	-	-

Tab. 13: Dickwandige Reibschüsseln aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Beide Exemplare der dickwandigen Reibschüsseln stammen aus Objekt 20, dem Brunnen mit Steinkranz aus Periode 3. Sie sind auf Grund ihrer Rille am Rand der Variante 2 zuzuordnen. Kat.-Nr. **46** verfügt über eine Glättung am Kragen, Kat.-Nr. **47** ist am Kragen außen und an der Wandinnenseite geglättet. An der Wandinnenseite lässt sich Steinchenbewurf nachweisen, der als Reibfläche diente. Die vorliegenden Exemplare lassen sich mit Beispielen aus der Martinskirche in Linz vergleichen¹⁰⁰. Dickwandige Reibschüsseln sind in Mautern in den Perioden 1-4 vertreten, besonders aber in den Perioden 2 und 3¹⁰¹. Der Vergleich aus Linz stammt aus der Mitte des 1. – 2. Jh. n. Chr.¹⁰²

Reibschüsseln mit Innenabsatz

Kat.-Nr.	Typ	Objekt	Taf.
48	Reibschüssel mit Innenabsatz	20	5, 48
Summe	1	-	-

Tab. 14: Reibschüsseln mit Innenabsatz aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Reibschüsseln mit Innenabsatz treten in Mautern in den Perioden 3 und 4 auf¹⁰³. Kat.-Nr. **48**, eine Reibschüssel mit Innenabsatz, ist auf Grund des fehlenden Randes keiner Variante zuzuordnen. Das Exemplar hat einen roten Überzug oberhalb des Steinchenbewurfs auf der Wandinnenseite. Die erhaltene Verzierung weist dieses Exemplar als einen Vertreter der so genannten „rätischen“ Reibschüsseln aus. Diese kommen in Mautern zwischen dem 1. Jh. n. Chr. und der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. vor. Das vorliegende Exemplar stammt aus dem

¹⁰⁰ Kat.-Nr. 47: Kastler 2000, Taf. 8/99. Der Rand ist hier aber stärker ausgebogen.

¹⁰¹ Sedlmayer 2002, 200.

¹⁰² Kastler 2000, 29.

¹⁰³ Sedlmayer 2002, 203.

Brunnen Objekt 20 der Periode 3. Es ist vergleichbar mit ähnlichen Reibschalen aus Wels, die dort zwischen dem 2. Jh. n. Chr. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. auftreten¹⁰⁴.

Schüsseln mit eingezogenem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Objekt	Taf.
147	Schüssel mit eingezogenem Rand	19	12, 147
Summe	1	-	-

Tab. 15: Schüsseln mit eingezogenem Rand aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Aus Objekt 19, dem Holzverschalten Brunnen, stammt Kat.-Nr. **147**, das einzige Beispiel für eine Schüssel mit eingezogenem Rand, das aber keiner Variante zugeordnet werden kann. Das vorliegende Exemplar ist mit streifiger Einglättung an der Wandinnen- und -außenseite verziert. Vergleiche lassen sich aus dem Gräberfeld von Seebruck, aus Gleisdorf und Moosham anführen, letztgenannte Schüssel stammt aus der mittleren Kaiserzeit¹⁰⁵. Die beiden Vergleichsbeispiele aus Gleisdorf und Moosham weisen aber eine andere Oberflächengestaltung auf, anstatt Einglättung tragen sie keinen bzw. Rädchendekor.

Dreifüßschüsseln

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
49	Dreifüßschüssel	ähnlich 5	20	5, 49
Summe	1	-	-	-

Tab. 16: Dreifüßschüsseln aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Kat.-Nr. **49**, die Dreifüßschüssel aus Objekt 20 mit ihrem kurzen, deutlich abgesetzten Rand, hat Ähnlichkeiten mit Dreifüßschüsseln der Variante 5. Bei vorliegendem Exemplar ist die Randlippe aber vertikal aufgestellt und nicht schräg nach innen einziehend wie sonst bei Variante 5. Damit stellt Kat.-Nr. **49** eine singuläre Form dar, da auch bei Vergleichsbeispielen aus Gleisdorf, Linz, Carnuntum, dem Gräberfeld von Seebruck und aus dem vicus Saaz die Randlippe mehr oder weniger stark einzieht¹⁰⁶. Kat.-Nr. **49** ist sekundär verbacken. Dreifüßschüsseln sind in Mautern bis in das 2. Jh. n. Chr. vertreten, sie treten bereits in

¹⁰⁴ Miglbauer 1990, 22, Taf. 14/3.

¹⁰⁵ Fasold 1993, 77, ähnlich Taf. 28/6, Taf. 33/1 („norische Schale“); Jeschek 2000, Taf. 75/91, aber ohne Einglättung; Fleischer und Moucka-Weitzel 1998, Taf. 46/3, aber mit Rädchenverzierung, ohne Einglättung.

¹⁰⁶ Jeschek 2000, Taf. 99/257; Ployer 2005, Taf. 9/41. Fasold 1993, Taf. 44/6; Petznek 1997, 232; Petznek 1998, 331, Taf. 33/652.

Periode 1 auf¹⁰⁷. Die Vergleichsbeispiele aus Seebruck stammen vom Ende des 1. Jh. – 3. Jh. n. Chr.¹⁰⁸

Knickwandschüsseln 1

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
53	Knickwandschüssel	1.1	20	5, 53
54	Knickwandschüssel	1.2	20	5, 54
171	Knickwandschüssel	1.2	8	14, 171
50	Knickwandschüssel	1.3	20	5, 50
51	Knickwandschüssel	1.3	20	5, 51
52	Knickwandschüssel	1.4	20	5, 52
173	Knickwandschüssel	n. n. b.	8	14, 173
Summe	7	-	-	-

Tab. 17: Knickwandschüsseln des Typs 1 aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Vertreter der Gruppe Knickwandschüssel 1 stammen aus dem Brunnen Objekt 20 der Periode 3 und (sekundär) disloziert aus Objekt 8, dessen Verfüllung in das Frühmittelalter anzusetzen ist. Die Exemplare aus Objekt 20 tragen allesamt sekundäre Schmauchspuren, durch die ihre Verwendung als Kochgeschirr angedeutet wird.

Der Variante 1.1 lässt sich ein Exemplar aus Objekt 20 zuordnen, Kat.-Nr. **53**. Die beiden Beispiele der Variante 1.2, Kat.-Nr. **54** und Kat.-Nr. **171**, waren sowohl in Objekt 8 als auch in Objekt 20 vertreten, sie können verglichen werden mit Knickwandschüsseln aus Wels¹⁰⁹. Ebenfalls zwei Exemplare, Kat.-Nr. **50-51** aus Objekt 20, lassen sich der Variante 1.3 zuschreiben, wobei Kat.-Nr. **51** einen deformierten Rand aufweist. Vergleichsbeispiele für diese Variante lassen sich aus Linz anführen¹¹⁰.

Die Knickwandschüssel der Variante 1.4, Kat.-Nr. **52**, stammt ebenfalls aus Objekt 20. Sie trägt eindeutig Spuren von Kochresten.

Nicht näher als dem Typ Knickwandschüssel 1 lässt sich ein Exemplar zuordnen, Kat.-Nr. **173**, das in Objekt 8 sekundär disloziert aufgefunden wurde. Der Rand dieser Schüssel ist nicht vollständig erhalten, dennoch lassen sich gewisse Ähnlichkeiten zu einem Vergleichsbeispiel aus Linz feststellen¹¹¹.

¹⁰⁷ Sedlmayer 2002, 211; Sedlmayer 2006a, 447.

¹⁰⁸ Fasold 1993, 77; Sedlmayer 2006a, 447; Sedlmayer 2006b, 144.

¹⁰⁹ Kat.-Nr. 54: Miglbauer 1990, Taf. 39/1.

¹¹⁰ Kat.-Nr. 50: Ployer 2005, Taf. 10/48; Kat.-Nr. 51: Ployer 2005, Taf. 10/49.

¹¹¹ Ployer 2005, Taf. 10/46.

Ihre Verbreitung in Mautern erleben die Knickwandschüsseln des Typs 1 in den Perioden 3 und 4, vom späten 1. Jh. n. Chr. bis 2. Jh. n. Chr.¹¹²

Knickwandschüssel 2

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
56	Knickwandschüssel	2.2.1	20	6, 56
57	Knickwandschüssel	2.2.1	20	6, 57
58	Knickwandschüssel	2.2.1	20	6, 58
172	Knickwandschüssel	2.2.1	8	14, 172
55	Knickwandschüssel	2.5.1	20	5, 55
59	Knickwandschüssel	2.5.2	20	6, 59
Summe	6	-	-	-

Tab. 18: Knickwandschüsseln des Typs 2 aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Vier Knickwandschüsseln, Kat.-Nr. **56-58** und Kat.-Nr. **172**, lassen sich der Variante 2.2.1 zuordnen. Sie stammen bis auf eine Ausnahme aus der Brunnenverfüllung Objekt 20, die in Periode 3 anzusetzen ist. Kat.-Nr. **56** ist sekundär geschmaucht, Kat.-Nr. **58** sekundär verbacken. Kat.-Nr. **172** ist sekundär disloziert in Objekt 8 aufgetreten, dieses Exemplar trägt ebenfalls Schmauchspuren.

Durch je ein Exemplar, Kat.-Nr. **55** und Kat.-Nr. **59**, sind die Varianten 2.5.1 und 2.5.2 vertreten, die zu der Brunnenverfüllung Objekt 20 zählen. Bei Kat.-Nr. **59** lassen sich sekundäre Schmauchspuren nachweisen.

Knickwandschüsseln der Variante 2 treten in Mautern in den Perioden 2-4 auf, ähnlich wie bei Variante 1 vom späten 1. bis 2. Jh. n. Chr.¹¹³

Knickwandschüsseln

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
174	Knickwandschüssel	ähnlich 3	8	14, 174
10	Knickwandschüssel	n. n. b.	9	1, 10
Summe	2	-	-	-

Tab. 19: Knickwandschüsseln nicht näher bestimmbarer Typs aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Bei Kat.-Nr. **174** handelt es sich möglicherweise um eine Knickwandschüssel der Variante 3, die in Mautern in den Perioden 3 und 4, im späten 1. bis 2. Jh. n. Chr., vertreten sind. Als

¹¹² Sedlmayer 2006b, 146.

¹¹³ Anm. 112.

Vergleich lässt sich ein Beispiel aus Linz anführen¹¹⁴. Das Exemplar wurde sekundär disloziert aufgefunden in dem in das Frühmittelalter anzusetzenden Objekt 8. Kat.-Nr. **10** ist den Knickwandschüsseln zuzurechnen, kann aber keiner Variante zugeordnet werden. Dieses Exemplar ist sekundär geschmaucht.

Schüsseln mit Wandknick

Kat.-Nr.	Typ	Objekt	Taf.
9	Schüssel mit Wandknick	9	1, 9
148	Schüssel mit Wandknick	19	12, 148
Summe	2	-	-

Tab. 20: Schüsseln mit Wandknick aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Die beiden Exemplare der Schüsseln mit Wandknick haben als gemeinsame Charakteristika einen ausgebogenen Rand und einen kantigen Wandumbruch. Beide weisen Einglättung an der Wandinnen- und -außenseite auf. Die hier vorliegenden Exemplare stammen aus Objekten der Periode 2 bzw. 2-3. Vergleichbar sind sie mit einem ähnlichen Gefäß aus dem Schutthügel des Legionslagers von Carnuntum, das ebenfalls Einglättung auf der Wandinnen- und Wandaußenseite aufweist, aber einen wesentlich kleineren Durchmesser besitzt und in das 1. Jh. n. Chr. datiert wird¹¹⁵.

Räucherschalen

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
45	Räucherschale	2	20	4, 45
43	Räucherschale	n. n. b	20	4, 43
44	Räucherschale	n. n. b.	20	4, 44
Summe	3	-	-	-

Tab. 21: Räucherschalen aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Die insgesamt drei Exemplare an Räucherschalen stammen aus der Brunnenverfüllung Objekt 20. Darunter lässt sich nur ein Exemplar, Kat.-Nr. **45**, der Variante 2 zuordnen, da diese Räucherschale als Ganzform vorliegt. Exemplare mit ähnlicher Randgestaltung lassen sich aus Straubing und aus Wels anführen¹¹⁶. Kat.-Nr. **45** trägt sekundäre Schmauchspuren, Risse an der Bodeninnen- und Bodenunterseite gehen auf einen Produktionsfehler zurück. Bei Kat.-

¹¹⁴ Ployer 2005, Taf. 10/46.

¹¹⁵ Grünewald 1983, 25, Taf. 25/13.

¹¹⁶ Walke 1965, Taf. 73/1-11, besonders Taf. 73/6; Miglbauer 1990, Taf. 20/7.

Nr. **43** ist nur ein mit Kerben verziertes Wandfragment erhalten. Kat.-Nr. **44** ist das Fragment eines Standfußes, der zu einer Räucherschale gehört und mit Wellenlinien an der Außenseite versehen ist. In Carnuntum stammen solche Räucherschalen mit hohem Standfuß, die außen durch Kerbleisten oder Wellenbänder verziert sind, aus dem Gräberfeld. In Mautern sind Räucherschalen ab Periode 2 vertreten, die Vergleiche aus Carnuntum stammen aus dem 2. Jh. n. Chr.¹¹⁷

4.1.5.2 Teller

Acht der insgesamt 15 Teller lassen sich dem Typ mit eingebogenem Rand zuordnen, die Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand sind durch drei Exemplare vertreten. Von den Tellern mit Steilrand sind drei Exemplare vorhanden, ein weiterer Teller kann keinem Typ zugeschrieben werden.

Teller mit eingebogenem Rand 1

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
61	Teller mit eingebogenem Rand	1.1.1	20	6, 61
63	Teller mit eingebogenem Rand	1.1.1	20	6, 63
165	Teller mit eingebogenem Rand	1.1.1	2	14, 165
183	Teller mit eingebogenem Rand	1.1.1	4-5	15, 183
62	Teller mit eingebogenem Rand	1.1.2	20	6, 62
166	Teller mit eingebogenem Rand	1.1.2	2	14, 166
Summe	6	-	-	-

Tab. 22: Teller mit eingebogenem Rand 1 aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Vier Exemplare der Teller mit eingebogenem Rand lassen sich der Variante 1.1.1 zuordnen. Zwei davon stammen aus dem Brunnen Objekt 20 der Periode 3, eines aus Objekt 2, das in die Perioden 3-4 anzusetzen ist, und ein weiteres sekundär disloziert aus dem Bereich der Objekte 4-5 aus der Neuzeit. Alle diese Teller, Kat.-Nr. **61** und **63** aus Objekt 20, Kat.-Nr. **165** aus Objekt 2 und Kat.-Nr. **183** aus Objekt 4-5, verfügen über einen roten Überzug auf der Randaußen- und Wandinnenseite. Für Kat.-Nr. **61** lassen sich Vergleiche aus Schlögen und Wels anführen¹¹⁸. Ein Vergleichsbeispiel für Kat.-Nr. **63** stammt aus dem Legionslager von Carnuntum, ein gelbtoniger Teller, der ebenfalls einen Überzug aufweist, ein weiteres aus Wels¹¹⁹. Für Kat.-Nr. **165** lassen sich Vergleiche aus Gleisdorf, Schlögen, Wels und Linz

¹¹⁷ Sedlmayer 2006a, 459; Ertel 1999, Taf. 40/3.

¹¹⁸ Bender und Moosbauer 2003, Taf. 29/2115; Miglbauer 1990, Taf. 3/4.

¹¹⁹ Grünwald 1979, Taf. 24/2; Miglbauer 1990, Taf. 10/1, Taf. 13/10.

anstellen, wobei das Exemplar aus Gleisdorf über einen Glanztonüberzug verfügt¹²⁰. Kat.-Nr. **165** ist im Zuge des Herstellungsprozesses beim Brand gerissen. Auf der Wandaußenseite des Tellers unterhalb des farblich gefassten Randes haben sich Fingerabdrücke erhalten (Taf. 14, 165.2). In Objekt 2, aus dem dieser Teller stammt, befand sich noch ein weiterer Fehlbrand. Für den Teller Kat.-Nr. **183** lassen sich ebenfalls Vergleiche aus Gleisdorf und Linz sowie aus Moosham nennen¹²¹.

Die Teller mit eingebogenem Rand der Variante 1.1.2 stammen aus Objekt 2 und aus Objekt 20. Kat.-Nr. **166** aus Objekt 2 weist Ähnlichkeiten mit Exemplaren aus dem Legionslager von Carnuntum¹²² sowie aus Linz¹²³ auf.

Teller mit eingebogenem Rand 1 sind in Mautern in den Perioden 3-4 verbreitet, sie werden in das 2.-4. Jh. n. Chr. datiert¹²⁴.

Teller mit eingebogenem Rand 4

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
64	Teller mit eingebogenem Rand	4	20	6, 64
65	Teller mit eingebogenem Rand	4	20	6, 65
Summe	2	-	-	-

Tab. 23: Teller mit eingebogenem Rand 4 aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Die beiden Exemplare der Teller mit eingebogenem Rand 4 stammen aus dem Brunnen Objekt 20 der Periode 3. Charakteristisch für diesen Typ ist die Rille an der Randaußenseite¹²⁵, die Kat.-Nr. **64** und **65** aufweisen. Diese Teller sind im 2. Jh. n. Chr. und in der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. in Mautern verbreitet¹²⁶.

¹²⁰ Jeschek 2000, Taf. 146/159; Ployer 2005, Taf. 6/21; Bender und Moosbauer 2003, Taf. 29/2114; Miglbauer 1990, Taf. 9/6, Taf. 12/5.

¹²¹ Jeschek 2000, Taf. 145, 55; Dieses Exemplar ist wiederum mit Glanzton versehen; Ployer 2005, Taf. 6/23; Fleischer und Moucka-Weitzel 1998, Taf. 27/15.

¹²² Grünewald 1979, Taf. 57/5.

¹²³ Ployer 2005, Taf. 6/23.

¹²⁴ Sedlmayer 2002, 227; Sedlmayer 2006b, 147.

¹²⁵ Sedlmayer 2006a, 312.

¹²⁶ Sedlmayer 2002, 234.

Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand 1

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
66	Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand	1.1.1	20	6, 66
67	Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand	1.1.2	20	6, 67
68	Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand	1.1.2	20	7, 68
Summe	3	-	-	-

Tab. 24: Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand des Typs 1 aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Kat.-Nr. **66** zählt zur Variante 1.1.1 der Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand. Vergleichbar ist dieser Teller mit Exemplaren aus Schlögen und aus Linz¹²⁷. Das vorliegende Exemplar ist sekundär geschmaucht. Es stammt aus Objekt 20, dem Brunnen aus Periode 3, ebenso wie die beiden Teller der Variante 1.1.2, von denen Kat.-Nr. **67** offensichtlich zum Backen verwendet wurde, da der Boden auf Grund großer Hitzeeinwirkung teilweise abgesprengt ist¹²⁸. Für dieses Exemplar ist ein Vergleich aus Schlögen anzuführen¹²⁹. Kat.-Nr. **68** weist Ähnlichkeiten zu einem Teller aus Wels auf¹³⁰.

In Mautern treten Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand 1 in den Perioden 2-3 auf. Die späteren Vergleichsbeispiele aus Schlögen werden Ende 2.-3. Jh. n. Chr. datiert¹³¹.

Teller mit Steilrand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
69	Teller mit Steilrand	1.1	20	7, 69
136	Teller mit Steilrand	1.1	24	12, 136
Summe	2	-	-	-

Tab. 25: Teller mit Steilrand des Typs 1 aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Die beiden Exemplare der Teller mit Steilrand zählen zu der Variante 1.1. Kat.-Nr. **69** stammt aus Objekt 20 und ist sekundär verbacken, ebenso wie Kat.-Nr. **136**, das in Objekt 24 gefunden wurde. In Mautern werden Teller mit Steilrand zeitlich in den Perioden 3-4 angesetzt¹³².

¹²⁷ Bender und Moosbauer 2003, Taf. 29/2114; Ployer 2005, Taf. 6/24.

¹²⁸ Die Verwendung von (oft mit rotem Überzug versehenen) Tellern zum Backen zeigt sich auch daran, dass die Unterseiten angeschwärzt sind, vgl. dazu Miglbauer 1990, 20.

¹²⁹ Bender und Moosbauer 2003, Taf. 29/2112.

¹³⁰ Miglbauer 1990, Taf. 13/11.

¹³¹ Sedlmayer 2002, 228; Bender und Moosbauer 2003, 124.

¹³² Sedlmayer 2006b, 148.

Teller mit verdicktem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
169	Teller mit verdicktem Rand	-	18	14, 169
Summe	1	-	-	-

Tab. 26: Teller mit verdicktem Rand aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Kat.-Nr. **169**, ein Teller mit verdicktem Rand, stammt aus Objekt 18, das in die Perioden 6-7 anzusetzen ist. Der Teller ist an der Wandinnenseite geglättet. Bei diesem Exemplar handelt es sich um eine spätantike Form, die in den Perioden 5-7 auftritt, besonders aber in Periode 6¹³³.

Teller

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
60	Teller	n. n. b.	20	6, 60
Summe	1	-	-	-

Tab. 27: Teller nicht näher bestimmbarer Typs aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Bei Kat.-Nr. **60** aus Objekt 20 kann auf Grund des schlechten Erhaltungszustandes keine genauere Typenzuordnung vorgenommen werden.

4.1.5.3 Krüge und Kannen

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
175	Krug mit ausgebogenem, innen gekehlttem Rand	1	8	15, 175
72	Kanne mit gekehlttem Rand	n. n. b.	20	7, 72
Summe	2	-	-	-

Tab. 28: Krüge und Kannen aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Krüge und Kannen sind mit jeweils einem Exemplar im gesamten römischen Keramikmaterial vertreten.

Kat.-Nr. **175**, der Krug mit ausgebogenem, innen gekehlttem Rand, ist der Variante 1 zuzuordnen. Das Stück stammt sekundär disloziert aus Objekt 8 und weist einen roten Überzug auf der Wandinnenseite auf. Vergleiche lassen sich aus dem Legionslager von Carnuntum anführen sowie aus Rödgen¹³⁴. In Mautern findet sich diese Variante in den

¹³³ Sedlmayer 2002, 235.

¹³⁴ Grünewald 1979, Taf. 27/5; Grünewald 1983, Taf. 58/1; Simon 1976, Taf. 20/390.

Perioden 3-4 und in den spätantiken Perioden 6-7. Das Vergleichsbeispiel aus Rödgen stammt aus der frühen Kaiserzeit.

Die Kanne mit gekehltm Rand, Kat.-Nr. **72** aus Objekt 20, liegt als Ganzform vor und weist sekundäre Schmauchspuren auf. Sie besitzt Ähnlichkeiten zu einem Exemplar aus dem Umland von Regensburg, das aber Ende 2. Jh./1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. datiert wird¹³⁵.

4.1.5.4 Becher

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
70	Becher	n. n. b.	20	7, 70
Summe	1	-	-	-

Tab. 29: Becher aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Der Becher Kat.-Nr. **70** aus Objekt 20 ist nur als Wandfragment erhalten, das mit Rädchendekor versehen ist, am Schulteransatz verläuft eine Rille. Ein Becher mit ganz ähnlicher Verzierung findet sich in Gleisdorf¹³⁶.

4.1.5.5 Töpfe

Töpfe sind unter der römischen Gebrauchskeramik am häufigsten vertreten. Das Material von Parzelle 80 liefert insgesamt 44 Stück, die eindeutig als Töpfe angesprochen werden können. Mit einem Anteil von 32,4% bilden sie somit die größte Gruppe an römischer Gebrauchskeramik.

Töpfe mit unterschnittenem Dreiecksrand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
119	Topf mit unterschnittenem Dreiecksrand	2	20	11, 119
Summe	1	-	-	-

Tab. 30: Töpfe mit unterschnittenem Dreiecksrand, Parzelle 80.

Der Topf mit unterschnittenem Dreiecksrand Kat.-Nr. **119** lässt sich der Variante 2 zuordnen. Töpfe dieser Randgestaltung treten in den Perioden 2-3 auf¹³⁷. Ein vergleichbares Stück ist aus St. Peter/Salzburg bekannt¹³⁸.

¹³⁵ Fischer 1990, 35, 60, Taf. 114/B3.

¹³⁶ Jeschek 2000, Taf. 26/188.

¹³⁷ Sedlmayer 2002, 254.

¹³⁸ Kaltenberger 1998b, Taf. 5/30.

Töpfe mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
15	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	1	23	1, 15
120	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	1	20	11, 120
121	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	1	20	11, 121
122	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	1	20	11, 122
124	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	1	20	11, 124
153	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	1	19	13, 153
154	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	1	19	13, 154
155	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	1	19	13, 155
190	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	1	8-9	16, 190
16	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	2	23	1, 16
17	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	2	23	1, 17
125	Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand	2	20	11, 125
Summe		12	-	-

Tab. 31: Tabellarischer Überblick über die Töpfe mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Von den insgesamt zwölf Töpfen mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand lassen sich neun der Variante 1 und drei der Variante 2 zuweisen. Sie treten in Mautern in den Perioden 1 und 1-2 auf¹³⁹. Bei einigen Töpfen der Variante 1, bei Kat.-Nr. **15**, **153-155** und **190**, fällt auf, dass das Gefäß handaufgebaut und nachgedreht wurde. Kat.-Nr. **120** weist sekundäre Schmauchspuren auf, der Rand ist sekundär beschnitten. Ähnliche Schmauchspuren kommen auch bei Kat.-Nr. **122** und **124** vor. Bei Kat.-Nr. **121** ist der Scherben sekundär verbacken. Verzierungen in Form eines farbigen Überzuges treten bei Kat.-Nr. **153** und **154** auf. Kat.-Nr. **153** hat auf der Wandaußen- und Wandinnenseite einen schwarzen Überzug. Bei Kat.-Nr. **154** ist die Wandaußenseite rot und die Wandinnenseite dunkelgrau überzogen.

¹³⁹ Sedlmayer 2002, 255.

Die Töpfe der Variante 1 stammen aus den Objekten 19, 20 und 23, bei denjenigen aus Objekt 20 ist eine sekundäre Verlagerung anzunehmen. Vergleichsbeispiele finden sich im vicus und Gräberfeld von Seebruck, in Gleisdorf, St. Peter/Salzburg, Flavia Solva, Linz, Carnuntum und Saaz¹⁴⁰.

Von den Töpfen mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand der Variante 2 ist Kat.-Nr. **125** auf Grund seiner Größe möglicherweise zur Vorratshaltung verwendet worden. Der Scherben ist sekundär verbacken. Für Kat.-Nr. **16** lassen sich Vergleichsbeispiele aus Gleisdorf, St. Peter/Salzburg und Linz anführen¹⁴¹, für Kat.-Nr. **17** findet sich eine Parallele aus dem Legionslager von Carnuntum¹⁴².

Die vorliegenden Exemplare verteilen sich auf die Objekte 20 und 23, wobei das Stück aus Objekt 20 sekundär disloziert¹⁴³ dorthin gelangt sein könnte.

Töpfe mit gerundetem, innen gekehltm Dreiecksrand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
76	Topf mit gerundetem, innen gekehltm Dreiecksrand	1	20	7, 76
152	Topf mit gerundetem, innen gekehltm Dreiecksrand	1	19	13, 152
Summe	2	-	-	-

Tab. 32: Töpfe mit gerundetem, innen gekehltm Dreiecksrand, Parzelle 80.

Die beiden Exemplare der Töpfe mit gerundetem, innen gekehltm Dreiecksrand können der Variante 1 zugewiesen werden. Dieser Topftyp stellt eine Weiterentwicklung der Töpfe mit Dreiecksrand dar und tritt in Mautern im 2. Jh. n. Chr. auf¹⁴⁴. Kat.-Nr. **76** und **152** weisen beide sekundäre Schmauchspuren auf, sie stammen aus den Brunnenanlagen Objekt 19 und 20.

¹⁴⁰ Kat.-Nr. 15: Burmeister 1998, Taf. 74/650-651; Jeschek 2000, Taf. 4/23. – Kat.-Nr. 121: Kaltenberger 1998b, Taf. 13/73; Groh 1996, Taf. 14/K54. – Kat.-Nr. 124: Fasold 1993, Taf. 43/7; Jeschek 2000, Taf. 154/119: Hierbei handelt es sich um ein Sieb, dessen Randgestaltung dem vorliegenden Exemplar sehr ähnlich ist. Um auf eine solche Funktion schließen zu können, ist bei vorliegendem Gefäß aber zu wenig von der Wandung erhalten; Sedlmayer und Tiefengraber 2006, Taf. 19/ 66/1/22. – Kat.-Nr. 154: Jeschek 2000, Taf. 5/30; Ployer 2005, Taf. 13/74; Sedlmayer und Tiefengraber 2006, Taf. 14/ 59/5/30. – Kat.-Nr. 155: Fasold 1993, Taf. 12/16, Taf. 18/10, Taf. 25/10; Petznek 1998, 273 Taf. 6/71. – Kat.-Nr. 190: Kastler 2000, Taf. 13/135.

¹⁴¹ Jeschek 2000, Taf. 5/23; Kaltenberger 1998b, Taf. 13/74; Kastler 2000, Taf. 13/136; Hier aber mit leichter Innenkehle.

¹⁴² Grünewald 1979, Taf. 45/9.

¹⁴³ Zu den Fundstücken älterer Zeitstellung aus Objekt 20 vgl. Kap. 5.3.2.

¹⁴⁴ Sedlmayer 2002, 256.

Töpfe mit ausgebogenem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
77	Topf mit ausgebogenem Rand	1.1.1	20	7, 77
80	Topf mit ausgebogenem Rand	1.1.1	20	8, 80
137	Topf mit ausgebogenem Rand	1.1.2	24	12, 137
78	Topf mit ausgebogenem Rand	1.1.4	20	8, 78
81	Topf mit ausgebogenem Rand	1.2.1	20	8, 81
79	Topf mit ausgebogenem Rand	1.4.2	20	8, 79
Summe	6	-	-	-

Tab. 33: Töpfe mit ausgebogenem Rand aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Zwei der Töpfe mit ausgebogenem Rand können der Variante 1.1.1 zugeschrieben werden. Beide tragen sekundäre Schmauchspuren und stammen aus dem Brunnen Objekt 20. Ihnen können Vergleichsbeispiele aus Gleisdorf, Linz, St. Peter/Salzburg und Flavia Solva zugeordnet werden¹⁴⁵.

Kat.-Nr. **137** entspricht dem Topf mit ausgebogenem Rand der Variante 1.1.2. Dieses Exemplar ist wieder sekundär geschmaucht und stammt aus Objekt 24. Parallelen dazu finden sich im vicus von Sebruck, in Windischgarsten und Linz¹⁴⁶.

Die Variante 1.1.4 der Töpfe mit ausgebogenem Rand ist durch Kat.-Nr. **78** aus Objekt 20 vertreten. Schmauchspuren lassen sich auch bei diesem Exemplar feststellen, es ist vergleichbar mit Töpfen aus Wels¹⁴⁷.

Bei Kat.-Nr. **81** kann es sich um einen Topf der Variante 1.2.1 handeln. Möglich wäre aber auch eine Funktion als Flasche. Dafür spricht, dass dieses Exemplar als einziges keine Schmauchspuren trägt und mit einem orangen Überzug versehen ist. Ein Vergleich ist aus Linz anzuführen¹⁴⁸.

Kat.-Nr. **79** ist ein Topf mit ausgebogenem Rand der Variante 1.4.2. Er stammt wieder aus Objekt 20 und ist sekundär geschmaucht. Dieser Topf ist als fragmentierte Ganzform erhalten. Töpfe mit ausgebogenem Rand 1 sind in Mautern ab Periode 3 vertreten¹⁴⁹.

Töpfe mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
84	Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand	1.1	20	8, 84
85	Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand	1.1	20	8, 85

¹⁴⁵ Kat.-Nr. 77: Jeschek 2000, Taf. 43/301; Ployer 2005, Taf. 13/70. – Kat.-Nr. 80: Kaltenberger 1998b, Taf. 10/56; Groh 1996, Taf. 16/K53.

¹⁴⁶ Burmeister 1998, Taf. 16/23; Assmann 2000, Taf. 31/263; Kastler 2000, Taf. 13/142.

¹⁴⁷ Miglbauer 1990, Taf. 50/8.

¹⁴⁸ Kastler 2000, Taf. 7/88.

¹⁴⁹ Sedlmayer 2002, 260.

138	Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand	1.1	24	12, 138
86	Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand	1.2	20	8, 86
150	Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand	1.2	19	13, 150
134	Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand	2.1	Streufund	12, 134
Summe	6	-	-	-

Tab. 34: Töpfe mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Der Variante 1.1 der Töpfe mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand sind drei Exemplare zuzuordnen, Kat.-Nr. **84-85** und Kat.-Nr. **138**, die aus den Objekten 20 und 24 stammen. Kat.-Nr. **84** und **138** sind sekundär geschmaucht, Vergleichsbeispiele stammen aus Mondsee, St. Peter/Salzburg, Gleisdorf und Regensburg¹⁵⁰.

Die beiden Exemplare der Variante 1.2 stammen aus den Brunnenanlagen der Parzelle 80, Objekt 19 und 20. Kat.-Nr. **86** ist sekundär verbacken, als Vergleich lässt sich ein Topf aus St. Peter/Salzburg anführen¹⁵¹. Bei Kat.-Nr. **150** sind sekundäre Schmauchspuren vorhanden.

Die Töpfe mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand 1 kommen in Mautern besonders in Periode 3 vor¹⁵².

Kat.-Nr. **134** ist ein Topf der Variante 2.1. Das Stück ist ein Streufund aus dem Bereich des Brunnens Objekt 20. Dieser Typ kann in das 2. Jh. n. Chr. angesetzt werden¹⁵³, Parallelen finden sich in Gleisdorf und Linz¹⁵⁴.

Töpfe mit kurzem, innen gekehltm Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
151	Topf mit kurzem, innen gekehltm Rand	-	19	13, 151
Summe	1	-	-	-

Tab. 35: Töpfe mit kurzem, innen gekehltm Rand, Parzelle 80.

Die Form des Topfes Kat.-Nr. **151** nimmt Charakteristika des ab Periode 5 gefertigten, und dann in der Spätantike häufig auftretenden Topfes mit kurzem, innen gekehltm Rand vorweg¹⁵⁵. Das Exemplar trägt sekundäre Schmauchspuren und stammt aus Objekt 19, dessen

¹⁵⁰ Kat.-Nr. 84: Kaltenberger 1996, Taf. VI/47; Kaltenberger 1998b, Taf. 9/46; Fischer 1990, Taf. 192/70. – Kat.-Nr. 138: Jeschek 2000, Taf. 43/301; Dieser Topf verfügt jedoch über keine ausgeprägte Innenkehle.

¹⁵¹ Kaltenberger 1998b, Taf. 8/40.

¹⁵² Sedlmayer 2002, 275.

¹⁵³ Sedlmayer 2002, 278.

¹⁵⁴ Jeschek 2000, Taf. 11/73; Ployer 2005, Taf. 14/77.

¹⁵⁵ Sedlmayer 2006a, 279, 300.

Verfüllung bereits in die Perioden 2-3 anzusetzen ist. Als Parallele lässt sich ein Beispiel aus Linz anführen, das in die 2. Hälfte des 1. Jh. – 2. Jh. n. Chr. datiert wird¹⁵⁶.

Töpfe mit ausgebogenem, deutlich verdicktem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
82	Topf mit ausgebogenem, deutlich verdicktem Rand	1.2	20	8, 82
83	Topf mit ausgebogenem, deutlich verdicktem Rand	1.2	20	8, 83
Summe	2	-	-	-

Tab. 36: Töpfe mit ausgebogenem, deutlich verdicktem Rand aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Die beiden Töpfe mit ausgebogenem, deutlich verdicktem Rand der Variante 1.2, Kat.-Nr. **82-83**, stammen aus der Brunnenverfüllung von Objekt 20. Kat.-Nr. **82** trägt sekundäre Schmauchspuren und ist vergleichbar mit Exemplaren aus Gleisdorf und aus dem Hügelgräberfeld von Kematen¹⁵⁷.

Die Töpfe der Variante 1 sind um die Mitte des 2. bis 3. Jh. n. Chr. anzusetzen¹⁵⁸.

Töpfe mit verdicktem, gerundetem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
75	Topf mit verdicktem, gerundetem Rand	1.1	20	7, 75
139	Topf mit verdicktem, gerundetem Rand	1.1	24	12, 139
Summe	2	-	-	-

Tab. 37: Töpfe mit verdicktem, gerundetem Rand, Parzelle 80.

Töpfe mit verdicktem, gerundetem Rand der Variante 1.1 sind mit den Kat.-Nr. **75** und **139** vertreten. Für letzteren lassen sich Vergleiche aus Mondsee und aus dem vicus Saaz anführen.¹⁵⁹ Die vorliegenden Exemplare stammen aus den Objekten 20 und 24. Töpfe dieses Typs treten in Mautern ab dem 2./3. Jh. n. Chr. auf¹⁶⁰.

¹⁵⁶ Ployer 2005, Taf. 12/67.

¹⁵⁷ Jeschek 2000, Taf. 32/234; Urban 1981, Taf. 8C/b.

¹⁵⁸ Sedlmayer 2002, 262.

¹⁵⁹ Kaltenberger 1996, Taf. V/43; Sedlmayer und Tiefengraber 2006, Taf. 5/ 154/2/24.

¹⁶⁰ Sedlmayer 2002, 275.

Töpfe mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
87	Topf mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand	3.1.1	20	8, 87
90	Topf mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand	3.1.1	20	9, 90
88	Topf mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand	3.1.2	20	9, 88
89	Topf mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand	3.2.1	20	9, 89
Summe	4			

Tab. 38: Töpfe mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Zwei Töpfe mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand, Kat.-Nr. **87** und Kat.-Nr. **90**, sind der Variante 3.1.1 zuzuschreiben. Sie sind beide sekundär geschmaucht, Kat.-Nr. **90** ist als fragmentierte Ganzform erhalten. Für dieses Exemplar kann ein Topf aus St. Peter/Salzburg als Vergleich genannt werden, Kat.-Nr. **87** ist vergleichbar mit einem Topf aus Windischgarsten¹⁶¹.

Die Variante 3.1.2 der Töpfe mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand ist durch Kat.-Nr. **88** vertreten, das Exemplar weist sekundäre Schmauchspuren auf. Ein ähnliches Gefäß ist aus dem Legionslager von Carnuntum bekannt¹⁶².

Kat.-Nr. **89** ist der Variante 3.2.1 zuzuordnen. Vergleichbar ist es mit einem Stück aus St. Peter/Salzburg¹⁶³. Vertreter dieses Typs sind in Mautern ab den Perioden 2 und 3 bekannt¹⁶⁴, die vorliegenden Exemplare stammen aus der Brunnenverfüllung von Objekt 20 aus Periode 3.

Töpfe mit kurzem, ausgebogenem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
11	Topf mit kurzem, ausgebogenem Rand	1.1	9	1, 11
123	Topf mit kurzem, ausgebogenem Rand	3.1.2	20	11, 123
12	Topf mit kurzem, ausgebogenem Rand	3.2	9	1, 12
Summe	3	-	-	-

Tab. 39: Töpfe mit kurzem, ausgebogenem Rand, Parzelle 80.

Kat.-Nr. **11** ist ein Topf mit kurzem, ausgebogenem Rand der Variante 1.1 mit sekundären Schmauchspuren. Dieses Exemplar stammt aus Objekt 9 der Periode 2. In Mautern ist diese Variante im 2./3. Jh. n. Chr. vertreten¹⁶⁵.

¹⁶¹ Kaltenberger 1998b, Taf. 9/51; Assmann 2000, Taf. 28/240.

¹⁶² Grünewald 1979, Taf. 44/13.

¹⁶³ Kaltenberger 1998b, Taf. 9/51.

¹⁶⁴ Sedlmayer 2002, 268.

¹⁶⁵ Sedlmayer 2002, 271.

Der Variante 3.1.2 der Töpfe mit kurzem, ausgebogenem Rand lässt sich ein Vertreter zuordnen, Kat.-Nr. **123**, das sekundär verlagert in Objekt 20 auftrat.

Kat.-Nr. **12** ist der Variante 3.2 zuzurechnen. Dieses Exemplar, das über streifige Einglättung auf der Wandaußenseite verfügt, stammt wieder aus Objekt 9. Es ist mit Exemplaren aus Kempten und Gleisdorf vergleichbar¹⁶⁶.

Diese Töpfe der Variante 3 treten in Mautern ab dem 2./3. Jh. n. Chr. auf¹⁶⁷.

Töpfe

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
116	Topf	n. n. b	20	11, 116
117	Topf	n. n. b	20	11, 117
118	Topf	n. n. b	20	11, 118
167	Topf	n. n. b	2	14, 167
176	Topf	n. n. b	8	15, 176
Summe	5	-	-	-

Tab. 40: Töpfe nicht näher bestimmbarer Typs aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Bei den folgenden fünf Exemplaren, Kat.-Nr. **116-118**, Kat.-Nr. **167** und Kat.-Nr. **176**, handelt es sich um Töpfe, bei denen auf Grund ihres Erhaltungszustandes eine Zuordnung zu einem bestimmten Typ nicht möglich ist.

Die drei Exemplare aus Objekt 20 sind sekundär verlagert in der Brunnenverfüllung aufgetreten¹⁶⁸. Sie alle sind handaufgebaut und an der Wandaußenseite mit Kammstrich verziert. Neben dekorativen Zwecken hat eine Kammstrichverzierung auch praktische Funktionen: Sie erhöht die Griffestigkeit und verringert die zur Herstellung verwendete Tonmasse¹⁶⁹.

Aus Objekt 2 stammt ein Topf mit der Kat.-Nr. **167**, bei dem es sich um einen Fehlbrand handelt. An der Wandaußenseite dieses Gefäßes sind Engobe-Reste erhalten.

Bei Kat.-Nr. **176** handelt es sich um so genannte Horreumware. Der Topf ist handaufgebaut und nachgedreht. Er verfügt über einen horizontalen Kammstrich auf der Wandinnen- und Wandaußenseite. Gefäße dieser Art weisen auf Grund ihrer Herstellung oft unregelmäßige Rillen an der Innen- und Außenseite auf (Taf. 15, 176)¹⁷⁰.

¹⁶⁶ Mackensen 1978, Taf. 3/7; Arnter 1988/89, Taf. 9/Grab 24/1.

¹⁶⁷ Sedlmayer 2002, 273.

¹⁶⁸ Anm. 143.

¹⁶⁹ Sedlmayer 2006a, 370.

¹⁷⁰ Gattringer und Grünewald 1981, 199.

Töpfe/Krüge

Kat.-Nr./Inv.	Typ	Objekt	Taf.
91	Topf/Krug	20	9, 91
92	Topf/Krug	20	9, 92
93	Topf/Krug	20	9, 93
94	Topf/Krug	20	9, 94
95	Topf/Krug	20	9, 95
96	Topf/Krug	20	9, 96
Inv. 13/2	Topf/Krug	13	o. Abb.
156	Topf/Krug	19	13, 156
157	Topf/Krug	19	13, 157
Inv. 17/1	Topf/Krug	15	o. Abb.
Inv. 17/2	Topf/Krug	15	o. Abb.
184	Topf/Krug	4-5	15, 184
Summe	12	-	-

Tab. 41: Töpfe/Krüge aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Bei insgesamt zwölf Wandfragmenten, bei denen auf Grund des Erhaltungszustandes keine genaueren Aussagen zu Form bzw. Funktion getroffen werden können, handelt es sich um Töpfe oder Krüge.

Aus Objekt 20 stammen sechs Wandfragmente. Kat.-Nr. **91** trägt einen roten Überzug und geritzte Wellenlinien an der Wandaußenseite. Das Gefäß ist zusätzlich mit einem Graffito versehen¹⁷¹. Mit einem roten Überzug und Ratterdekor auf der Wandaußenseite sind die Fragmente mit den Kat.-Nr. **92**, **93** und **96** verziert. Kat.-Nr. **94** verfügt über Streifenmalerei an der Wandaußenseite, diese Form der Verzierung tritt besonders bei Töpfen auf¹⁷². Kat.-Nr. **95** trägt einen roten Überzug und geritzte Wellenlinien auf der Wandaußenseite.

Aus Objekt 13 stammt ein Wandfragment, Inv. 13/2, das handaufgebaut und mit Kammstrich an der Wandaußenseite versehen ist. Damit lässt sich Objekt 13 in die Perioden 2-3 ansetzen.

In der Brunnenverfüllung von Objekt 19 der Perioden 2-3 sind zwei verzierte Wandfragmente enthalten, die einem Topf oder Krug zugeordnet werden können. Kat.-Nr. **156** trägt einen roten Überzug und Ratterdekor auf der Wandaußenseite, Kat.-Nr. **157** ist handaufgebaut und an der Wandaußenseite mit Kammstrich verziert.

Objekt 15 enthielt zwei Wandfragmente: Inv. 17/1 ist mit einem roten Überzug auf der Wandaußenseite, Inv. 17/2 mit streifiger Bemalung auf der Wandaußenseite versehen. Somit ist Objekt 15 den Perioden 2-4 zuzuordnen.

¹⁷¹ Kap. 4.1.6.

¹⁷² Sedlmayer 2002, 298.

Im Bereich der Objekte 4-5, die in die Neuzeit anzusetzen sind, fand sich sekundär verlagert ein Wandfragment mit der Kat.-Nr. **184**, das handaufgebaut ist und auf der Wandaußenseite Kammstrichverzierung trägt.

4.1.5.6 Krüge/Flaschen

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
71	Krug/Flasche	-	20	7, 71
191	Krug/Flasche	-	8-9	16, 191
Summe	2	-	-	-

Tab. 42: Krüge/Flaschen aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Als Krug oder Flasche können insgesamt zwei Gefäßfragmente angesprochen werden. Kat.-Nr. **71** aus Objekt 20 ist zu ca. zwei Drittel erhalten. Auf Grund dieses Erhaltungszustandes lassen sich keine Aussagen zu Randgestaltung oder Handhabe – z. B. Henkel, die für eine Funktion als Krug sprechen würden – treffen. Das Gefäß ist fast vollständig mit einem roten Überzug versehen.

Bei Kat.-Nr. **191** aus dem Bereich der Objekte 8-9 kann es sich um einen Krug oder eine Flasche handeln. Das Wandfragment trägt Einglättung an der Wandaußenseite.

4.1.5.7 Vorratsgefäße

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
189	Vorratsgefäß	-	8-9	16, 189
Summe	1	-	-	-

Tab. 43: Vorratsgefäße aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Kat.-Nr. **189** aus dem Bereich der Objekte 8-9 stellt eine singuläre Form dar. Auf Grund seiner Größe kann diesem Gefäß, das an der Randaußenseite geglättet ist, am ehesten noch eine Funktion als Vorratsgefäß zugesprochen werden.

4.1.5.8 Henkel

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
73	profiliertes Bandhenkel	-	20	7, 73
74	profiliertes Bandhenkel	-	20	7, 74
149	profiliertes Bandhenkel	-	19	12, 149
140	Henkel	-	24	12, 140
Summe	4	-	-	-

Tab. 44: Henkelfragmente unterschiedlichen Typs aus dem römischen Fundmaterial von Parzelle 80.

Bei Kat.-Nr. **73** und **74**, die beide aus der Brunnenverfüllung des Objekts 20 stammen, handelt es sich um profilierte Bandhenkel, die bei Kannen oder Krügen vorkommen.

Kat.-Nr. **149** aus Objekt 19 ist ebenfalls ein profilierter Bandhenkel, der an der Wandaußenseite mit einem roten Überzug versehen ist. Auch hier ist eine Zuordnung zu einem Krug oder einer Kanne denkbar.

Bei dem Henkelfragment Kat.-Nr. **140**, das aus Objekt 24 stammt, handelt es sich um einen Bandhenkel, der zu einem Topf, Krug oder zu einer Kanne gehört haben könnte.

4.1.5.9 Deckel

Konischer Deckel

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
99	konischer Deckel	-	20	10, 99
Summe	1	-	-	-

Tab. 45: Konische Deckel, Parzelle 80.

Der Deckelknopf mit der Kat.-Nr. **99** kann dem Typ eines konischen Deckels zugeschrieben werden. Vorliegendes Exemplar stammt aus Objekt 20.

Konischer Deckel mit geradem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
13	konischer Deckel mit geradem Rand	-	9	1, 13
18	konischer Deckel mit geradem Rand	-	23	1, 18
102	konischer Deckel mit geradem Rand	-	20	10, 102
103	konischer Deckel mit geradem Rand	-	20	10, 103
104	konischer Deckel mit geradem Rand	-	20	10, 104
105	konischer Deckel mit geradem Rand	-	20	10, 105
106	konischer Deckel mit geradem Rand	-	20	10, 106
107	konischer Deckel mit geradem Rand	-	20	10, 107

108	konischer Deckel mit geradem Rand	-	20	10, 108
109	konischer Deckel mit geradem Rand	-	20	10, 109
110	konischer Deckel mit geradem Rand	-	20	10, 110
158	konischer Deckel mit geradem Rand	-	19	13, 158
159	konischer Deckel mit geradem Rand	-	19	13, 159
160	konischer Deckel mit geradem Rand	-	19	13, 160
185	konischer Deckel mit geradem Rand	-	4-5	15, 185
192	konischer Deckel mit geradem Rand	-	8-9	16, 192
193	konischer Deckel mit geradem Rand	-	8-9	16, 193
Summe	17	-	-	-

Tab. 46: Konische Deckel mit geradem Rand aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Von den beiden Deckelfragmenten dieses Typs, die aus Objekten der Periode 2 stammen, Kat.-Nr. **13** und Kat.-Nr. **18**, ist letzteres aus Objekt 23 sekundär verbacken.

Der Großteil der konischen Deckel mit geradem Rand stammt aus Objekt 20 der Periode 3, Kat.-Nr. **102-110**. Die Exemplare mit den Kat.-Nr. **103**, **105** und **109** weisen sekundäre Schmauchspuren auf, die von der herkömmlichen Verwendung stammen können, Kat.-Nr. **106** und **108** sind sekundär verbacken. Kat.-Nr. **104** trägt einen grauen Überzug auf der Wandaußenseite.

Aus Objekt 19 der Perioden 2-3 stammen drei konische Deckel mit geradem Rand, Kat.-Nr. **158-160**, von denen zwei, Kat.-Nr. **159** und **160**, sekundäre Schmauchspuren tragen.

Sekundär disloziert treten drei weitere Deckelfragmente dieses Typs auf, Kat.-Nr. **185** und **192-193**, aus den Bereichen der neuzeitlichen Objekte 4-5 und 8-9. Kat.-Nr. **192** aus Objekt 8-9 ist mit einem schwarzen, matt glänzenden Überzug auf der Wandaußenseite versehen.

Vergleichsbeispiele für konische Deckel mit geradem Rand lassen sich aus Kempten, Gleisdorf, Linz, Carnuntum und Windischgarsten anführen¹⁷³.

Konische Deckel mit verdicktem Rand

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
100	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	20	10, 100
101	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	20	10, 101
111	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	20	10, 111
112	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	20	10, 112
113	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	20	10, 113
114	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	20	10, 114
115	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	20	11, 115

¹⁷³ Kat.-Nr. 102-103: Mackensen 1978, Taf. 24/10. – Kat.-Nr. 109: Jeschek 2000, Taf. 119/67. – Kat.-Nr. 158: Ployer 2005, Taf. 16/100. – Kat.-Nr. 159: Ployer 2005, Taf. 16/99. – Kat.-Nr. 160: Ployer 2005, Taf. 16/59; Hier aber Rillen auf der Wandaußenseite; Assmann 2000, Taf. 49/395. – Kat.-Nr. 185: Grünwald 1979, Taf. 33/2; Assmann 2000, Taf. 50/404. – Kat.-Nr. 193: Jeschek 2000, Taf. 114/14; Ployer 2005, Taf. 16/96.

163	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	20-23	13, 163
164	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	20-23	13, 164
177	konischer Deckel mit verdicktem Rand	-	8	15, 177
Summe	10	-	-	-

Tab. 47: Konische Deckel mit verdicktem Rand, Parzelle 80.

Von den insgesamt zehn konischen Deckeln mit verdicktem Rand, Kat.-Nr. **100-101**, **111-115**, **163-164** und **177**, stammen sieben aus Objekt 20. Die Kat.-Nr. **100**, **101**, **111**, **113** und **115** tragen sekundäre Schmauchspuren, bei Kat.-Nr. **113** wurde zusätzlich der Deckelknopf durchlocht. Kat.-Nr. **114** ist sekundär verbacken.

Aus dem Bereich der Objekte 20-23 stammen zwei weitere konische Deckel mit verdicktem Rand. Kat.-Nr. **163** ist sekundär geschmaucht, Kat.-Nr. **164** sekundär verbacken.

Das aus dem frühmittelalterlichen Objekt 8 stammende, sekundär dislozierte Exemplar mit der Kat.-Nr. **177** trägt einen schwarzen Überzug auf der Wandaußenseite.

Konische Deckel mit verdicktem Rand finden sich unter anderem auch in Linz, Carnuntum, Gleisdorf und Schlögen¹⁷⁴.

Deckel

Kat.-Nr.	Typ	Variante	Objekt	Taf.
97	Deckel	-	20	9, 97
98	Deckel	-	20	9, 98
Summe	2	-	-	-

Tab. 48: Deckel nicht näher bestimmbarer Typs, Parzelle 80.

Die beiden Deckelfragmente aus Objekt 20, Kat.-Nr. **97** und **98**, können keinem genaueren Typ zugewiesen werden. Für Kat.-Nr. **97** lassen sich Vergleiche aus Gleisdorf und Carnuntum anführen¹⁷⁵.

Konische Deckel lassen sich typologisch auf Grund ihrer einheitlichen Formgebung kaum einer chronologischen Gliederung unterziehen. Sie sind in Mautern ab Periode 1 vertreten, bis Periode 3 lässt sich ein anteilmäßiger Zuwachs an der römischen Gebrauchskeramik feststellen. In Periode 5 hingegen sind Deckel nur mehr in sehr geringer Anzahl vertreten¹⁷⁶.

¹⁷⁴ Kat.-Nr. 111: Ployer 2005, Taf. 16/102; Grünewald 1979, Taf. 33/6. – Kat.-Nr. 112: Grünewald 1979, Taf. 59/5. – Kat.-Nr. 113: Jeschek 2000, Taf. 114/11, Taf. 120/78; Grünewald 1979, Taf. 59/16. – Kat.-Nr. 163: Grünewald 1979, Taf. 33/5; Bender und Moosbauer 2003, Taf. 37/4005.

¹⁷⁵ Jeschek 2000, Taf. 120/78; Grünewald 1979, Taf. 59/16.

¹⁷⁶ Sedlmayer 2006a, 478, 531.

4.1.6 Graffiti auf römischer Keramik

Beschriftete Gefäße, die so genannten *instrumenta inscripta*, sind in Mautern besonders während den Perioden 1-3 vertreten. Aus den Perioden 4-5 sind weitaus weniger solcher Gefäße bekannt. Generell ist die Anzahl der Gefäße mit Inschriften sehr gering¹⁷⁷.

Insgesamt weisen drei Gefäße des vorliegenden Fundmaterials Graffiti auf: Ein Terra Sigillata-Teller der Form Drag. 18/31, Kat.-Nr. **37**, die Terra Sigillata-Schale Drag. 27, Kat.-Nr. **143**, und das Wandfragment von einem Topf/Krug, Kat.-Nr. **91**, mit rotem Überzug und geritzter Wellenlinie auf der Wandaußenseite.

Terra Sigillata wurde häufig mit Graffiti versehen, zumeist in Kapitalinschrift, da die Schreibschrift nicht leicht in den harten Scherben eingeritzt werden konnte¹⁷⁸. Da Terra Sigillata zum teuren Tafelgeschirr zählte, tragen diese Gefäße, wenn sie beschriftet sind, meistens Besitzerinschriften¹⁷⁹.

Der Teller mit der Kat.-Nr. **37**, der die Töpferprägung des CAUPIRA trägt, ist auf seiner Außenseite mit dem auf dem Kopf stehenden Graffito M beschriftet, der Buchstabe wurde nach dem Brand eingeritzt (Abb. 6). Es könnte sich dabei um den Namen des Besitzers M[---] oder um eine einfache Erkennungsmarke M handeln. Die Art der Anbringung gibt Aufschluss darüber, dass diese Gefäße auf dem Kopf stehend aufbewahrt wurden¹⁸⁰. R. Wedenig weist darauf hin, dass es sich bei dem Einzelbuchstaben M auf einer Terra Sigillata-Schale auch um die Bezeichnung des Gefäßinhaltes handeln könnte und bringt dies mit dem Würzmittel *muria* in Verbindung¹⁸¹. In diesem Fall kann aber davon ausgegangen werden, dass es sich um eine Besitzer- bzw. Erkennungsmarke handelt, da die richtige Lesung nur in gelagertem Zustand des Gefäßes möglich war, bei der Verwendung als Tafelgeschirr war das Graffito um 180° gedreht.

Die Terra-Sigillata-Schale Kat.-Nr. **143** ist sowohl innerhalb des Standringes auf der Bodenunterseite als auch auf der Außenseite markiert (Abb. 6). Das Graffito innerhalb des Standringes ist eine X-förmige Markierung. Diese Markierungen sind bei Terra Sigillata-

¹⁷⁷ Wedenig 2006, 541, 547.

¹⁷⁸ Scholz 1999, 27.

¹⁷⁹ Wedenig 2000, 35.

¹⁸⁰ Wolff 2000, 289.

¹⁸¹ Wedenig 2006, 550; Die Annahme, dass es sich bei dieser Beschriftung um eine Inhaltsangabe des Gefäßes handelt, erscheint denkbar. Einerseits handelt es sich bei Terra Sigillata eindeutig um Tafelgeschirr, das Gefäß stand also auf dem „gedeckten Tisch“, die Beschriftung könnte in diesem Fall zur Unterscheidung der angebotenen Würzmittel gedient haben. Dagegen spricht aber die Art der Anbringung, da bei normaler Verwendung des Gefäßes die Markierung um 180° gedreht ist. Andererseits könnte die Deutung als Inhaltsangabe auch so verstanden werden, dass die zu den Würzmitteln zugehörigen Gefäße untereinander nicht vertauscht werden sollten. Dies spricht wiederum für die Verwendung des Einzelbuchstabens M als Bezeichnung des Gefäßinhalts.

Gefäßen oft an dieser Stelle angebracht¹⁸². Das x-Zeichen ist nur selten als Buchstabe oder Zahlenangabe¹⁸³ (wie z. B. eine Preisangabe¹⁸⁴ oder eine Volumenangabe¹⁸⁵) zu deuten. Die x-Markierung kommt in Noricum sehr häufig in der Kaiserzeit vor¹⁸⁶.

Die Ritzung auf der Gefäßaußenseite der Schale Kat.-Nr. **143** kann als Name des Besitzers EU[- -] I[- -] gelesen werden (Abb. 6). Buchstabengruppen mit zwei oder drei Buchstaben können für Initialen des duo oder tria nomina stehen¹⁸⁷. Mehrfache Beschriftungen bestehend aus Markierung und Schriftgraffiti sind durchaus möglich¹⁸⁸, sie können Hinweise auf einen Besitzerwechsel sein oder ein zusätzliches Unterscheidungsmerkmal darstellen¹⁸⁹. Die Graffiti auf den beiden vorliegenden Terra Sigillata-Gefäßen wurden nach dem Brand in Kapitalinschrift aufgebracht.

Der Topf oder Krug mit der Kat.-Nr. **91** trägt die Aufschrift CA[II]S[- -], bei der es sich um ein primäres Graffito handelt, das also ante cocturam aufgebracht wurde (Abb. 6). Dafür spricht auch die Verwendung der Majuskelskursive, die sich leichter in den ungebrannten, feuchten Ton einbringen ließ. Da die Inschrift noch vor der Fertigstellung des Gefäßes aufgetragen wurde, muss es sich nicht um eine Besitzerinschrift handeln. Denkbar wäre, dass damit z. B. ein Auftraggeber bezeichnet wurde. Die Ausführung des Buchstabens A mit Querbalken wie in vorliegendem Fall tritt vermehrt erst gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. auf¹⁹⁰.

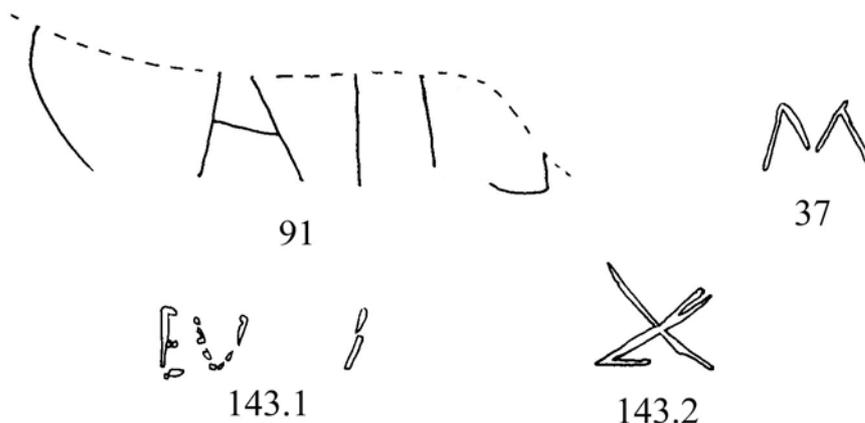


Abb. 6: Graffiti auf römischer Keramik der Grabung 1996 auf Parzelle 80, M. 1 : 1.

¹⁸² Wedenig 2006, 549.

¹⁸³ Scholz 1999, 40; Groh und Sedlmayer 2002, 350; Wedenig 2006, 547.

¹⁸⁴ Ruprechtsberger 2004, 7.

¹⁸⁵ Czysz und Hartmann 1981, 35.

¹⁸⁶ Wedenig 2000, 36.

¹⁸⁷ Wedenig 2006, 550.

¹⁸⁸ Groh und Sedlmayer 2002, 348.

¹⁸⁹ Wedenig 2006, 549.

¹⁹⁰ Wedenig 2000, 40.

Form	Markierung	Summe
Drag. 18/31	M oder M[- - -]	1
Drag. 27	X und EU[- - -] I[- - -]	1
Topf/Krug	CA[II]S[- - -]	1
Summe		3

Tab. 49: Graffiti auf römischer Keramik.

4.1.7 Prähistorische Keramik

Die Ansprache des prähistorischen Keramikmaterials der Parzelle 80 erfolgt nach den von B. Wewerka an Hand des Materials aus der urnenfelderzeitlichen Höhensiedlung Thunau am Kamp erstellten Typentafeln¹⁹¹.

Kat.-Nr.	Typ	Objekt	Taf.
161	flachkonische Schale mit kurzem, ausladendem, innen gekehltm Rand	19	13, 161
168	flachkonische Schale mit kurzem, ausladendem, innen gekehltm Rand	2	14, 168
126	konische Schale mit verdicktem Rand	20	11, 126
128	konische Schale mit zum Rand einziehender Wandung	20	11, 128
1	Topf mit kegelförmigem Halsteil und ausladendem Rand	3	1, 1
3	Topf	3	1, 3
6	Topf mit steilkonischer, flach gewölbter Wandung	3	1, 6
19	Topf/Krug	23	1, 19
130	Topf/Krug	20	11, 130
132	Topf/Krug	20	11, 132
129	flachkonische Schüssel mit trichterförmig ausladendem Rand	20	11, 129
131	flachkonische Schüssel mit Bauchknick	20	11, 131
2	Flasche mit kegelförmig geschwungenem Hals und ausladendem Rand	3	1, 2
194	Flasche mit kegelförmig geschwungenem Hals und ausladendem Rand	8-9	116, 194
127	Kegelhalsgefäß mit schwach abgesetztem, niederem Halsteil	20	11, 127
4	S-profilierter Tasse mit weit ausladendem Rand	3	1, 4
5	Tasse mit zylindrischem Halsteil und gerade abgeschnittenem Rand	3	1, 5
7	Henkel	11	1, 7
8	Henkel	11	1, 8
141	Henkel	24	12, 141
Summe		20	-

Tab. 50: Tabellarischer Überblick über das vorrömische Keramikmaterial von Parzelle 80.

¹⁹¹ Wewerka 2001, 50-74.

Insgesamt 20 Fragmente lassen sich der prähistorischen bzw. urnenfelderzeitlichen Keramik zuweisen (Abb. 7).

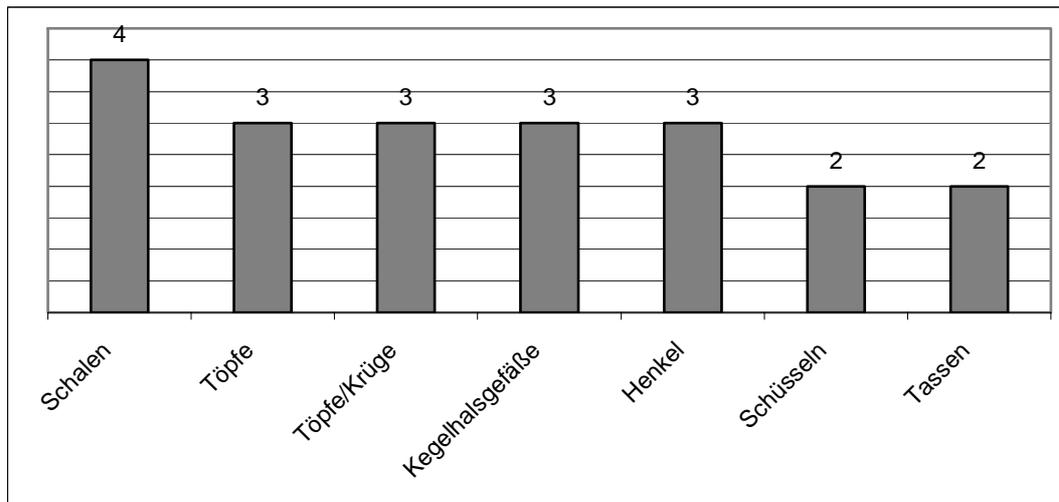


Abb. 7: Zusammensetzung des prähistorischen Keramikmaterials von Parzelle 80, n=20.

Davon bilden die Schalen mit insgesamt vier Vertretern die größte Gruppe. Sie treten während der gesamten Urnenfelderzeit, 1200-800 v. Chr., auf¹⁹² und sind die am häufigsten vertretene Grundform. Zwei der hier vorliegenden Exemplare sind flachkonische Schalen, von denen Kat.-Nr. **161** eine Glättung an der Randinnen- und Randaußenseite aufweist. Diese Schalen sind der späten Urnenfelderzeit zuzuweisen¹⁹³.

Kat.-Nr. **126** und **128** zählen zu den konischen Schalen, erstere kann der späteren Urnenfelderzeit zugeordnet werden. Kat.-Nr. **128** zählt zu jener Form von konischen Schalen, die während der mittleren und späten Urnenfelderzeit vertreten sind¹⁹⁴.

Drei Fragmente sind Töpfen zuzuweisen. Sie kommen in der gesamten Urnenfelderzeit vor¹⁹⁵, meistens sind sie mit gegenüberliegend angebrachten Henkeln versehen¹⁹⁶.

Henkelansätze lassen sich bei den vorliegenden Exemplaren nicht beobachten, Kat.-Nr. **1** weist jedoch eine Knubbe im oberen Gefäßbereich auf, die wohl zur besseren Handhabung des Gefäßes gedient hat. Dieser Topf mit kegelförmigem Halsteil und ausladendem Rand ist zeitlich in die spätere Urnenfelderzeit einzuordnen¹⁹⁷. Kat.-Nr. **3**, ein Topf mit kurzem, ausladendem Rand, verfügt über eine Glättung an der Rand- und Wandaußenseite.

¹⁹² Wewerka 2001, 24.

¹⁹³ Wewerka 2001, 102.

¹⁹⁴ Wewerka 2001, 101; Adler 1965, 86, Abb. 3.

¹⁹⁵ Wewerka 2001, 44.

¹⁹⁶ Lochner 1991, 302.

¹⁹⁷ Wewerka 2001, 104.

Bei folgenden drei Exemplaren, bei denen der Rand nicht erhalten ist, ist eine Zuordnung zu Töpfen oder Krügen denkbar. Die Wandfragmente Kat.-Nr. **130** und **132** verfügen über eine horizontale Griffleiste, bei Kat.-Nr. **19** ist eine zweigeteilte Knubbe vorhanden.

Griffleisten finden sich häufig an Töpfen, auch Knubben treten hier während der gesamten Urnenfelderzeit auf¹⁹⁸.

Zwei Gefäßfragmente lassen sich den flachkonischen Schüsseln zurechnen. Kat.-Nr. **129** hat einen trichterförmig ausladenden Rand, bei Kat.-Nr. **131** ist der Rand nicht erhalten, hier lässt sich aber ein Bauchknick beobachten. Solche flachkonischen Schüsseln mit Bauchknick kommen während der früheren bis mittleren Urnenfelderzeit vor¹⁹⁹.

Zu der prähistorischen Gefäßkeramik zählen weiters zwei Flaschen als Vertreter der enghalsigen Kegelhalsgefäße. Die beiden hier vorliegenden Exemplare, Kat.-Nr. **2** und **194**, verfügen über einen kegelförmig geschwungenen Hals und ausladenden Rand. Sie sind zeitlich in die späte Urnenfelderzeit anzusetzen. Ein weiteres Kegelhalsgefäß, das keiner genaueren Grundform zugeordnet werden kann, ist Kat.-Nr. **127**. Die Form ist am wahrscheinlichsten mit einem schwach abgesetzten, niederen Halsteil zu ergänzen. Kegelhalsgefäße gehören der späteren Urnenfelderzeit an²⁰⁰.

Zu den Tassen zählen Kat.-Nr. **4**, die eine S-profilierete Variante mit weitausladendem Rand darstellt, und Kat.-Nr. **5**, eine Tasse mit zylindrischem Halsteil und gerade abgeschnittenem Rand. Tassen mit S-profilierter Formgebung sind in die mittlere bis späte Urnenfelderzeit einzuordnen²⁰¹.

Henkel urnenfelderzeitlicher Provenienz haben meist einen ellipsenförmigen Querschnitt und sind unverziert²⁰². Dies trifft auch auf die drei vorliegenden Exemplare Kat.-Nr. **7**, **8** und **141** zu, bei den beiden erstgenannten ist die Außenseite geglättet. Wie bereits erwähnt, waren häufig Töpfe mit gegenständigen Henkeln versehen.

Vorrömische Keramik findet sich sehr häufig in römischen Befunden. Dabei handelt es sich um älteres, im Zuge der römerzeitlichen Bautätigkeit umgelagertes Material²⁰³.

¹⁹⁸ Wewerka 2001, 76f.

¹⁹⁹ Lochner 1991, 300; Wewerka 2001, 27. – Kat.-Nr. 129: Adler 1965, 97, Abb. 2.

²⁰⁰ Wewerka 2001, 104.

²⁰¹ Wewerka 2001, 103.

²⁰² Wewerka 2001, 74.

²⁰³ Faber 1994, 42.

4.1.8 Frühmittelalterliche Keramik

Kat.-Nr.	Typ	Objekt	Taf.
178	Topf mit kurzem, ausgebogenem Rand	8	15, 178
179	Topf	8	15, 179
180	Topf/Krug	8	15, 180
181	Topf/Krug	8	15, 181
182	Topf/Krug	8	15, 182
186	Topf	4-5	15, 186
Summe	6	-	-

Tab. 51: Überblick über das frühmittelalterliche Keramikmaterial von Parzelle 80.

Insgesamt sechs Gefäße sind der frühmittelalterlichen Periode zuzurechnen. Drei Exemplare können der Gruppe der Töpfe zugeordnet werden, bei den übrigen Wandfragmenten handelt es sich um Krüge oder Töpfe. Alle diese Gefäße sind handaufgebaut, nur bei Kat.-Nr. **178**, einem Topf mit kurzem, ausgebogenem Rand, ist der Rand nachgedreht. Dieses Gefäß trägt einen verstrichenen Kammstrich an der Wandinnenseite und ist mit Rädchendekor und Wellenband an der Wandaußenseite versehen.

Bei dem Topf mit der Kat.-Nr. **179** ist die Wandaußenseite mit einem Wellenband, Ritzlinien und mit einem horizontalen Kammstrich verziert.

Kat.-Nr. **180**, bei der es sich um einen Topf oder Krug handelt, trägt ein Wellenband und horizontale Ritzlinien auf der Wandaußenseite.

Kat.-Nr. **181**, ebenfalls ein Krug oder Topf, hat eine Wellenlinie und darunter eine Zick-Zack-Verzierung auf der Wandaußenseite.

Der Topf oder Krug mit der Kat.-Nr. **182** trägt eine Verzierung aus Wellenbändern und -linien an der Wandaußenseite, die Innenseite weist verstrichenen Kammstrich auf. Dieses Gefäß ist sekundär geschmaucht.

Aus dem Bereich der Objekte 4-5 stammt das dislozierte Fragment eines Topfes, Kat.-Nr. **186**, das an der Wandinnenseite Fingerstriche aufweist. Auf der Außenseite ist das Gefäß mit Wellenlinien und Ritzlinien verziert.

Die in Mautern gefundenen, frühmittelalterlichen Töpfe sind handaufgebaut und können auf der langsam drehenden Scheibe nachgedreht sein. Wellenbänder und schräge Kammstriche dienten häufig zur Verzierung²⁰⁴, ebenso kreuzförmige Kerben, Linienbänder und Kammstiche²⁰⁵.

²⁰⁴ Cech 1993, 160.

²⁰⁵ Cech 1994, 56.

4.1.9 Frühneuzeitliche Keramik

Kat.-Nr.	Typ	Objekt	Taf.
187	flacher Deckel mit Randleiste	4-5	15, 187
Summe	1	-	-

Tab. 52: Frühneuzeitliche Keramik aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Kat.-Nr. **187** ist das Fragment eines flachen Deckels mit Randleiste und in die Neuzeit einzuordnen. Ein ganz ähnliches Vergleichsbeispiel, dem ebenfalls neuzeitlicher Ursprung zugeschrieben wird, stammt aus Carnuntum²⁰⁶.

4.2 Gebrannte Baukeramik

Die Objekte 3, 4-5, 8, 9, 11, 13, 19, 20, 20-23, 23, 23 B und 24 enthielten unterschiedlich stark zerscherbte Fragmente römischer Ziegel.

Von den insgesamt 166 Ziegelfragmenten stammen 137 von flachen Ziegeln und 29 von gewölbten Dachziegeln, den imbrices. Dazu treten noch zahlreiche Ziegelsplitter, die auf Grund ihres Erhaltungsgrades (unter einer Größe von 5 cm) keiner Gruppe von Ziegeln zugewiesen werden können. Die Fragmente von flachen Ziegeln könnten zu den flachen Dachziegeln, den tegulae, gezählt werden. Denkbar ist aber auch die Zugehörigkeit zu Bodenziegelplatten, allerdings verfügen alle Fragmente über glatte Unterseiten und sind daher nicht sonderlich dazu geeignet, in Estrich verlegt zu werden. Der Erhaltungsgrad gibt keinerlei Aufschluss darüber, ob bei den flachen Ziegelfragmenten auch tubuli vertreten sind. Bei den vorliegenden Ziegelfragmenten kann keine Zusammengehörigkeit untereinander mehr festgestellt werden, auf eine absolute Stückzahl an Ziegeln kann daher nicht geschlossen werden.

Die Ziegel weisen keine sekundären Brandspuren auf und liefern somit keinerlei Hinweis auf eine gewaltsame (oder mutwillige) Zerstörung der ihnen zugehörigen Gebäude bzw. Konstruktionen. Vielmehr handelt es sich eher um gewöhnlichen (Bau)schutt, der in die Gruben der Parzelle 80 entsorgt wurde. Dafür sprechen auch die Überreste von Hüttenlehm, die ebenfalls keine Brandspuren aufweisen und als Abfall in die Gruben gelangten.

²⁰⁶ Grünewald 1979, Taf. 101/7.

4.3 Glas

Kat.-Nr.	Typ	Objekt	Taf.
133	Becher mit Standfuß	20	11, 133
142	Becher mit rundgeschmolzenem Rand	24	12, 142
162	Krug Isings 50/50b	19	13, 162
Summe	3	-	-

Tab. 53: Glasfunde aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Aus Objekt 20 stammt Kat.-Nr. **133**, das Fragment eines Standfußes aus Glas, das am ehesten einem Becher mit Standfuß zugeordnet werden kann. Das Fragment besitzt eine leicht grünliche Färbung.

Kat.-Nr. **142** ist ein Becher mit rundgeschmolzenem Rand. Das Fragment stammt aus Objekt 24, die Glasfärbung ist wieder grünlich. Vergleiche lassen sich mit Gefäßen mit nach außen gebogenem, leicht verdicktem, rund geschmolzenem Rand aus Augst anstellen²⁰⁷, ähnlich der Form Isings 96²⁰⁸. Ein ähnlicher Becherrand findet sich auch im Kastell Straubing²⁰⁹.

Aus der Holzbrunnenverfüllung des Objekts 19 stammen Fragmente eines Glasgefäßes, Kat.-Nr. **162**, das als rechteckige Flasche mit Henkel rekonstruiert werden kann und somit der Form Isings 50 oder 50b entspricht²¹⁰. Das Glas hat eine grünliche Färbung. Zweihenkelige Flaschen, die einen zylindrischen Hals und rechteckigen Körper besitzen, werden von L. Barkóczy in das 2. Jh. n. Chr. datiert²¹¹, bzw. Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr.²¹²

4.4 Kleinfunde

4.4.1 Eisen

Inv.	Typ	Objekt	Taf.
30/30	Rundkopfnagel	20	o. Abb.
64/13	Haken	20	o. Abb.
34/12	Eisenfragmente	19	o. Abb.
25/8	Haken	20-23	o. Abb.
26B/1	Klinge	21	o. Abb.
Summe	5	-	-

Tab. 54: Kleinfunde aus Eisen, Parzelle 80.

²⁰⁷ Rütli 1991, Taf. 73/1612, 1615; Die Form ist ähnlich Isings 96a oder 96b.

²⁰⁸ Isings 1957, 113-116.

²⁰⁹ Walke 1965, Taf. 75/9.

²¹⁰ Isings 1957, 63-67.

²¹¹ Barkóczy 1988, 161, Taf. 34/370.

²¹² Barkóczy 1996, 94, Taf. 64/295.

Der Rundkopfnagel mit ovalem Kopf mit der Inv. 30/30 stammt aus Objekt 20. Ausführung und Maße sprechen dafür, dass es sich hierbei um einen Nagel für Bau- oder Handwerksarbeiten handelt²¹³. Aus demselben Objekt ist noch ein Eisenhaken mit der Inv. 64/13 erhalten, ein weiterer mit der Inv. 25/8 fand sich im Bereich der Objekte 20-23.

Nicht genauer definierbar sind jene zusammenpassenden Eisenfragmente, die aus der Holzbrunnenverfüllung des Objekts 19 stammen und die Inv. 34/12 tragen.

Objekt 21, das undatierbar bleibt, enthielt die Reste einer länglichen Eisenklinge mit dreieckigem Querschnitt. Es lässt sich nicht sagen, ob es sich hierbei um ein antikes Fundstück handelt.

4.4.2 Bronze

Kat.-Nr.	Typ	Objekt	Taf.
20	Spiegel mit Lochrand	23	1, 20
Summe	1	-	-

Tab. 55: Bronzefunde aus dem Fundmaterial von Parzelle 80.

Bei Kat.-Nr. **20** handelt es sich um das Fragment eines Rundspiegels, der mit einem Lochrand versehen ist. Solche Handspiegel sind nicht ungewöhnlich für römisches Fundinventar²¹⁴.

Unter den polierten Metallspiegeln traten Rundspiegel häufiger auf. Ihre Verzierung bestand oft „aus konzentrischen Kreisen und fortlaufendem Muster längs des Randes“²¹⁵. Ein solches Muster kann durchaus ein „Kranz kleiner Löcher oder Zacken“²¹⁶ sein. Das hier vorliegende Spiegelfragment lässt sich gut mit einem Bronze-Spiegelfragment aus der römischen Straßenstation bei Moosham vergleichen, das jedoch über keinen Lochrand verfügt²¹⁷. Ein sehr ähnliches Beispiel mit Lochrand stammt aus dem Legionslager von Carnuntum²¹⁸.

²¹³ Jütting 1995, 180.

²¹⁴ Fleischer und Moucka-Weitzel 1998, 161.

²¹⁵ Deimel 1987, 78.

²¹⁶ Anm. 215.

²¹⁷ Fleischer und Moucka-Weitzel 1998, Taf. 89/9.

²¹⁸ Grünewald 1981, Taf. 23/22.

4.4.3 Metallverarbeitung

Inv.	Typ	Objekt	Taf.
53/3	Metallschlacke	24	o. Abb.
Summe	1	-	-

Tab. 56: Überreste von Metallverarbeitung, Parzelle 80.

In Mautern gibt es zahlreiche Nachweise für metallverarbeitende Betriebe, wie z. B. Schmieden. Auch aus Objekt 24 auf Parzelle 80 stammen Überreste von blasiger, verglaste Metallschlacke, Inv. 53/3. Weitere eisen- und bronzeverarbeitende Betriebe sind im Bereich des Vicus-Ost auf den Parzellen 68 und 69 belegt sowie auf Parzelle 805/1²¹⁹.

²¹⁹ Wewerka 2000, 214; Krenn und Hinterwallner 2006, 31.

5. Objekt 20

5.1 Lage

Der Brunnen mit Steinkranz Objekt 20 befindet sich im westlichen Bereich der Parzelle 80. In unmittelbarer Nähe nordwestlich davon schließt Objekt 19 an. Dieses Objekt ist ein holzverschalter Brunnen, der im Zuge der Grabung 1996 auf Parzelle 80 nur angeschnitten werden konnte. Auf die Lage und zeitliche Abfolge der beiden Brunnenanlagen wird später genauer eingegangen.

5.2 Bauaufnahme

Bei Objekt 20 handelt es sich um eine Brunnenanlage, deren kreisförmiger Schacht mit einem Steinkranz versehen ist. Der Steinkranz hat eine maximale Breite von 0,38 m und einen Durchmesser von ca. 1,30 m. Die zugehörige Baugrube ist annähernd viereckig mit 3,00 × 2,60 m, der Brunnenschacht ist mittig darin angelegt und reicht in eine absolute Tiefe von 197,38 m ü. N. Die Schachttiefe war noch bis zu 2,20 m erhalten²²⁰. Das Mauerwerk des Brunnens besteht aus geschichteten, flachen Bruchsteinen, die keinerlei Mörtelbindung aufweisen. Als Hinterfüllung dienten kleinere Bruchsteine.

Römische Brunnen waren in der Regel mit einer Form von hölzerner Dachkonstruktion versehen. Sie diente als Schutz vor Verschmutzung des Brunnens²²¹. Denkbar ist auch die Verbindung einer solchen Konstruktion mit einer Schöpf- bzw. Hebevorrichtung. Im Nahbereich des Brunnens Objekt 20 befinden sich einige Pfostenlöcher (Objekt 19 A, 20 A, 20 B, möglicherweise auch 22²²²), die mit einer Dachkonstruktion zu Objekt 20 in Verbindung gebracht werden könnten (vgl. Plan 3). Da diese Pfostenlöcher fundleer und somit undatierbar sind, kann ein zeitlicher und baulicher Zusammenhang zu Objekt 20 nur spekulativ angenommen werden. Von einer Bedachung bzw. einer Schöpfvorrichtung zu Objekt 20 ist aber zweifelsohne auszugehen.

5.3 Funde aus der Verfüllung des Brunnens Objekt 20

Die Verfüllung des Brunnens Objekt 20 enthielt prähistorische Keramik, Terra Sigillata und TS-Imitationen, Feinware und Imitationen rätischer Feinware, römische Gebrauchskeramik,

²²⁰ Kreitner 1996, 258.

²²¹ Klee 1995, 66.

²²² Objekt 22 ist eine Grube, die sich von ihren Ausmaßen her von den Objekten 19 A, 20 A und 20 B unterscheidet und daher nicht unbedingt mit diesen Objekten zu einer baulichen Einheit zu verbinden ist.

Glas, Eisen, Bauschutt wie gebrannte Baukeramik und Wandverputz, sowie Tierknochen (Abb. 8).

Im oberen Bereich ließ sich eine Neuzeitintrusion in Form eines glasierten Wandfragmentes feststellen, das nach der antiken Zerstörung des Brunnens rezent eingebracht wurde.

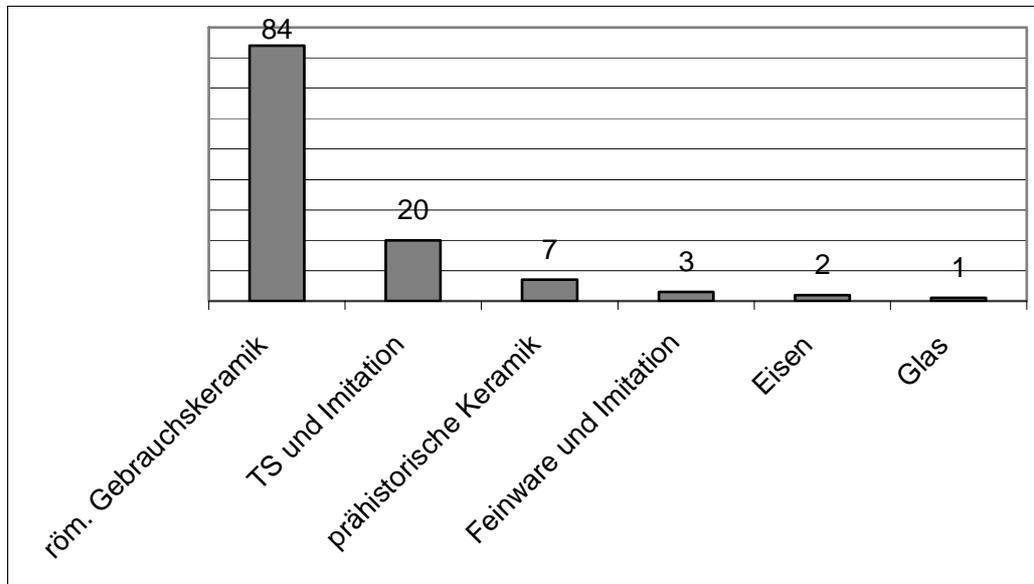


Abb. 8: Keramik und Kleinfunde aus der Steinbrunnenverfüllung Objekt 20, n=117.

5.3.1 Tafelgeschirr

Terra Sigillata

Die insgesamt 18 Stück Terra Sigillata teilen sich folgendermaßen auf: Drei Stück sind Produkte aus Südgallien, und zwar zwei reliefverzierte Schüsseln der Form Drag. 37 und ein glattwandiger Teller der Form Drag. 36. Die restlichen 15 Stück an Terra Sigillata stammen aus Mittelgallien: Zehn Exemplare sind der Form Drag. 37 zuzuordnen, von denen sich acht Stück den Töpfern bzw. Töpfergruppen MERCATOR I/II, CINNAMUS, PATERNUS II, CENSORINUS, BUTRIUS-ATTIANUS-PATERNUS und LAXTUCISSA-PATERNUS zuweisen lassen, die zwischen 120 und 195 n. Chr. produzierten, und fünf glattwandige Teller der Form Drag. 18/31 bzw. 31, von denen zwei Stück mit den Töpfermarken der Töpfer DOCCALUS und CAUPIRA versehen sind, die ihre Produkte zwischen 130 und 160 n. Chr. herstellten.

Terra Sigillata-Imitationen

Aus der Verfüllung des Objekts 20 stammen zwei Terra Sigillata-Imitationen: Kat.-Nr. **39** ist die Imitation einer Schüssel der Form Drag. 37, bei Kat.-Nr. **40** handelt es sich um einen Teller mit einem schwarzen, matt glänzenden Überzug.

Feinware und Feinware-Imitationen

Fragmente einer Schale mit ausgebogenem Rand sind der rätischen Feinware des Typs Drexel 1 zuzuordnen. Daneben wurden auch Imitationen dieser Ware in der Verfüllung entsorgt.

Glas

Dem Tafelgeschirr ebenfalls zuzurechnen ist das Fragment eines Glasbechers mit Standfuß, Kat.-Nr. **133**.

5.3.2 Römische Gebrauchskeramik

Neben Tafelgeschirr wurde hauptsächlich römische Gebrauchskeramik in den Brunnen schacht Objekt 20 entsorgt, darunter auch insgesamt sieben Gefäße, die als Ganzform, d. h. noch voll funktionstüchtig, in die Verfüllung gelangten. Bei diesen Gefäßen handelt es sich um eine Räucherschale, eine Knickwandschüssel, zwei Teller, eine Kanne, und zwei Töpfe²²³.

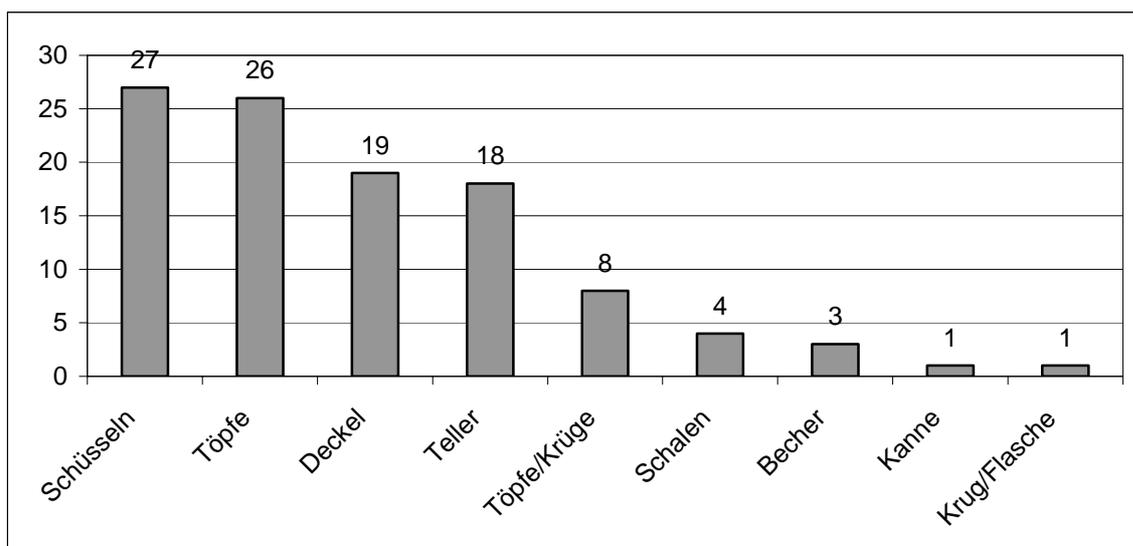


Abb. 9: Die in der Brunnenverfüllung enthaltene, römische Gebrauchskeramik und Terra Sigillata, aufgeschlüsselt nach Funktion, n=107.

²²³ Zur Entsorgung von funktionstüchtiger Keramik vgl. Kap. 6.2.

Der Geschirrtyp der Töpfe bildet den Großteil der römischen Gebrauchskeramik, wobei fast alle in Kap. 4.1.5.5 behandelten Varianten vertreten sind. Die Töpfe Kat.-Nr. **116-125** stellen dabei eine Besonderheit dar: Sie sind auf Grund ihrer Beschaffenheit bzw. ihrer Formgebung bereits in die Perioden 1-2 anzusetzen²²⁴. Da die Aufgabe bzw. Verfüllung des Objekts 20 in Periode 3 stattgefunden hat, kann davon ausgegangen werden, dass diese Gefäßfragmente im Zuge einer sekundären Verlagerung im Brunnen entsorgt wurden.

Die in der Verfüllung enthaltenen Reibschüsseln, die zum gängigen Repertoire eines römischen Haushaltes gehörten²²⁵, sind Vertreter der dickwandigen Reibschüsseln und des späteren Typs der Reibschüsseln mit Innenabsatz, auch rätische Reibschüsseln genannt.

Das einzige Beispiel einer Dreifußschüssel aus dem Fundmaterial von Parzelle 80 stammt aus der Verfüllung des Steinbrunnens. Knickwandschüsseln, die ebenfalls zum Kochgeschirr zählten – davon zeugen sekundäre Schmauchspuren und Spuren von Kochrückständen, z. B. bei Kat.-Nr. **52** – wurden in großer Anzahl im Brunnen entsorgt.

Teller fanden ebenso bei der Zubereitung von Speisen ihre Verwendung, z. B. Kat.-Nr. **67**. Bei diesem Exemplar ist der Boden tlw. abgesprengt, zurückzuführen auf große Hitzeeinwirkung beim Backen. In der Verfüllung des Brunnens fanden sich sowohl Teller mit eingebogenem Rand 1 und 4, als auch die etwas jüngeren Varianten der Teller mit Innenabsatz und Teller mit Steilrand.

Kannen und Becher sind mit jeweils einem Exemplar vertreten, wobei die Kanne Kat.-Nr. **72**, wie bereits erwähnt, unversehrt als Ganzform erhalten ist. Fragmente von zwei profilierten Bandhenkeln stammen von weiteren Kannen oder Krügen, für letztgenannte Gefäßgattung lassen sich aus der Brunnenverfüllung aber keine eindeutigen Vertreter ausmachen, bei insgesamt sechs Gefäßen wäre auch eine Funktion als Topf möglich. Ein weiteres Gefäß ist nicht näher als ein Krug bzw. eine Flasche anzusprechen.

Zu diesen gängigen Formen römischen Küchengeschirrs gehören Deckel, die ebenfalls in großer Anzahl in die Verfüllung gelangten.

Die drei aus dem Brunnen stammenden Räucherschalen sind einem anderen Funktionsbereich zuzuschreiben. Während in Carnuntum ähnliche Exemplare aus dem Gräberfeld²²⁶ bekannt sind, muss ihre Verwendung aber nicht zwingend dem rein kultischen Bereich zuzuordnen sein. Die Bezeichnung Räucherschale ist in dieser Hinsicht eher irreführend: Damit ist

²²⁴ Sedlmayer 2002, 196-321; Sedlmayer 2006a, 444-539.

²²⁵ Reibschüsseln werden gerne als Hinweis auf italischen Einfluss auf die lokalen Speisesitten angesehen, vgl. dazu z. B.: Kastler 2000 29; Ployer 2005, 196. Die Notwendigkeit, Lebensmittel zur weiteren Verarbeitung zu zerkleinern bzw. zu zerreiben, wird aber wohl auch vorher schon bestanden haben, die Reibschüsseln könnten somit eher für die Übernahme einer neuen Verarbeitungstechnik als für die Übernahme gänzlich neuer Speisesitten stehen.

²²⁶ Kat.-Nr.45: Ertel 1999, Taf. 40/3.

gemeint, dass Räucherwerk darin verbrannt wurde, der hohe Standfuß kann dabei als Handhabe gedient haben. Sie können aber durchaus profanen Verwendungszweck besitzen, z. B. als Beleuchtungsmittel, ohne ihnen ihre wohl auch kultische Verwendung absprechen zu wollen²²⁷. Das Auftreten dieser Räucherschalen in der Verfüllung des Brunnens ist also nicht weiter verwunderlich, sie waren wohl ebenso Bestandteil eines römischen Haushalts wie eben Kochgeschirr.

5.3.3 Baumaterial

Rundkopfnägel und Eisenhaken wurden ebenfalls in der Brunnenverfüllung entsorgt. Nägel dieser Größe wurden als Baunägel verwendet²²⁸. Weiterer Bauschutt, der in dem Brunnenschacht entsorgt wurde, sind Ziegelfragmente und Wandverputz.

5.3.4 Tierknochen²²⁹

Nicht nur anorganischen Materials hat man sich im Brunnenschacht entledigt: Schon ziemlich am Anfang der Aufgabe der Brunnenanlage wurden tierische Reste, darunter ein vollständiger Pferdekadaver sowie Teile von Rindern und anderen Haustieren²³⁰ darin entsorgt. Eine weitere Pferdebestattung ist in der Nähe von Parzelle 80, auf Parzelle 84/1, bekannt: Hier wurde der Kadaver in einem spätantiken Grubenhaus entsorgt, das ganz offensichtlich nicht mehr in Gebrauch war²³¹. Die restliche Verfüllung des Steinbrunnens auf Parzelle 80 musste nach der Einbringung der Tierkadaver sehr rasch erfolgt sein.

5.3.5 Zusammenfassung

Aus dem Großteil des in der Verfüllung enthaltenen Fundmaterials kann darauf geschlossen werden, dass die Aufgabe der Brunnenanlage und des zugehörigen Siedlungsareals, also der Streifenparzelle, während Periode 3 erfolgte.

Das Terra Sigillata-Material wurde in den Perioden 2-3 nach Mautern importiert, ebenso die Feinware des Typs Drexel 1.

Die Räucherschalen sind ab Periode 2, besonders aber in Periode 3 vertreten.

²²⁷ Ruprechtsberger 1980, 44.

²²⁸ Jütting 1995, 180.

²²⁹ Anm. 3.

²³⁰ Ähnliches lässt sich auch in der Verfüllung eines Holzbrunnens im rätischen Kastell Ellingen beobachten, wobei hier aber nicht geklärt ist, ob die Tierreste möglicherweise erst nach der Zuschüttung des Brunnens durch die Anlage einer Grube in die Verfüllung gelangten; vgl. Zanier 1992, 99 f. Die Knochen befanden sich im oberen Bereich der Verfüllung, während in Objekt 20 die Tierkadaver zuunterst lagen.

²³¹ Krenn und Fetting 2006, 30.

Knickwandschüsseln des Typs 1 und 2 sind charakteristische Formen in Periode 3. Die späteren Knickwandschüsseln des Typs 3, die in Periode 4 zur Leitform werden, fehlen hingegen völlig.

Teller mit eingebogenem Rand 1 und 4 kommen ebenfalls in den Perioden 2-3 vor, die Teller mit Innenabsatz und mit Steilrand stammen aus Periode 3. Kannen treten grundsätzlich eher selten auf, sie sind aber in der vorliegenden Ausführung in den Perioden 2 und 3 vertreten. Auch das Mengenverhältnis zwischen den zahlreicher vertretenen Töpfen und den Schüsseln spricht für diesen zeitlichen Ansatz. Auf die Töpfe älterer Zeitstellung wurde oben bereits eingegangen²³².

5.4 Zur Wasserversorgung im Vicus von Mautern²³³

In Periode 3 werden im Vicus-Ost von Mautern mehr Brunnen als in anderen Perioden errichtet. Dies ist zurückzuführen auf einen erhöhten Wasserverbrauch auf Grund von Gewerbebetrieben in diesem Bereich.

In der römischen Kaiserzeit werden weitaus häufiger holzverschaltete Brunnen, wie z. B. Objekt 19, angelegt. Holzbrunnen haben einen viereckigen, oft quadratischen Grundriss mit einer Seitenlänge zwischen 1,2-1,5 m. Häufig werden Eckpfosten in der Schachtgrube versetzt, dazwischen werden Holzbretter verlegt. Derartige Holzschächte erreichten in Mautern eine Tiefe von 1,5-2,9 m. Objekt 19 mit Ausmaßen von 1,3-1,7 m und einer relativen Tiefe von ca. 1,6 m (abs. T. 197,97 m ü. N.) entspricht damit der typischen Bauweise mittelkaiserzeitlicher Brunnen. Diese kaiserzeitlichen Holzbrunnenanlagen markieren einen hohen Grundwasserspiegel in Mautern zu dieser Zeit. Erst in der Spätantike erreichen die Brunnenschächte tiefere Ausmaße, da der Wasserspiegel offensichtlich deutlich abgesunken war.

Die Vicus-Bewohner waren selbst für ihre Versorgung mit Wasser verantwortlich. Auch im Kastellvicus von Regensburg-Kumpfmühl kann davon ausgegangen werden, dass wohl zu jedem Streifenhaus ein eigener Brunnen gehörte²³⁴.

5.4.1 Der holzverschaltete Brunnen Objekt 19 im Vergleich

Objekt 19 im W-Bereich der Grabungsfläche Parzelle 80 konnte im Zuge der Notbergung nur angeschnitten werden²³⁵. Das Objekt befindet sich in unmittelbarer Nähe zu Objekt 20,

²³² Zum Keramikformenrepertoire der einzelnen Perioden in Mautern siehe Sedlmayer 2002, 196-321; Sedlmayer 2006a, 444-539.

²³³ Groh 2006a, 149-151.

²³⁴ Faber 1994, 81.

²³⁵ S. o. Kap. 3.2.

nordwestlich davon gelegen. Hier ergibt sich ein ähnliches Bild: Die holzverschaltete Brunnenanlage, die prähistorische Keramik, Terra Sigillata, Feinware, Glas, Eisen, Ziegelfragmente und Tierknochen enthielt, wurde in den Perioden 2-3 aufgegeben und verfüllt, die drastische Maßnahme des vorsätzlich unbrauchbar Machens durch die Entsorgung von Tierkadavern kann aber nicht nachgewiesen werden.

Das Terra Sigillata-Spektrum der Brunnenverfüllung Objekt 19 ist wie bei Objekt 20 in die Perioden 2-3 anzusetzen. Einzige Ausnahme bildet die sehr früh anzusetzende Schüssel der Form Drag. 27, Kat.-Nr. **143**, auf die bereits hingewiesen wurde. Auch die rätische Feinware aus Objekt 19 stammt aus den Perioden 2-3. Bei der römischen Gebrauchskeramik überwiegen wieder Töpfe gegenüber Schüsseln, auch das ist ein Hinweis auf die genannte Zeitspanne²³⁶.

Die Datierung des Glasfragments der Form Isings 50 bzw. 50b deckt ebenfalls den Zeitraum der Perioden 2-3 ab²³⁷.

5.4.2 Vergleichbare Brunnenanlagen in Mautern und anderen Kastellvici

Vergleichbare Steinbrunnenanlagen sind in Mautern aus dem Vicus-Ost²³⁸ sowie aus Gleisdorf/Flavia Solva auf Insula XLI²³⁹ und Parzelle 188-190/9²⁴⁰ bekannt. Die gemauerten Brunnen aus Gleisdorf verfügen ebenfalls über einen kreisförmigen Schacht, der aus Kalkbruchsteinen besteht. Der Durchmesser dieser Brunnenschächte variiert zwischen 0,5 m-ca. 2,0 m, sie wurden aber nicht immer durchgehend gemauert, einige sind nur teilweise bzw. nur im oberen Bereich mit Steinen ausgekleidet, auch kann sich der Durchmesser des Schachts nach unten hin drastisch verringern²⁴¹.

Für vergleichbare Holzbrunnenanlagen gibt es zahlreiche Beispiele in Mautern selbst²⁴², aber auch z. B. im rätischen Kastell Ellingen, hier wurden die hölzernen Brunnenkasten sehr sorgfältig ausgeführt²⁴³.

²³⁶ Zur zeitlichen Einteilung der Keramik vgl. Sedlmayer 2002, 196-321; Sedlmayer 2006a, 444-539.

²³⁷ Vgl. Kap. 4.3.

²³⁸ Groh 2006a, 151.

²³⁹ Groh 1996, Plan 3, Plan 9.

²⁴⁰ Maier 1995, 40.

²⁴¹ Maier 1995, 48, 59.

²⁴² Zu Holzbrunnenanlagen in Mautern vgl.: Parzelle 695: Hirsch 1998, 403. – Parzellen 800/4, 7 und 9: Groh 1997, 850; Groh 1998, 782. – Parzelle 800/1: Groh 1999, 847. – Parzelle 805/1: Krenn und Hinterwallner 2006, 31.

²⁴³ Zanier 1992, 95 f., 99.

5.4.3 Zu Aufgabe und Verfüllung der Brunnenanlagen

Auf die örtliche Nähe der beiden Brunnenanlagen Objekt 19 und Objekt 20 wurde bereits eingegangen. Auch die Zeitpunkte der Aufgabe der beiden Anlagen liegen nahe beieinander. Nicht mehr eruieren lässt sich die zeitliche Abfolge, in der die beiden Brunnen angelegt wurden. Beide Brunnenanlagen erreichten in etwa denselben Grundwasserspiegel. Daraus kann also nicht auf eine chronologische Reihenfolge geschlossen werden, es erklärt auch nicht, warum zwei Brunnen in unmittelbarer Nähe zueinander angelegt wurden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Objekte 19 und 20 zu ein und derselben römischen Parzelle gehörten, da sich im archäologischen Befund keine Parzellenabgrenzungen nachweisen ließen. Die zeitlich etwas früher anzusetzende Verfüllung des Objekts 19 könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Holzbrunnen auch etwas früher angelegt wurde als der Steinbrunnen Objekt 20. Ein gleichzeitiger Betrieb der beiden Anlagen wäre ebenfalls durchaus denkbar. Vielleicht wurde aber auch die nicht so dauerhafte Holzkonstruktion durch eine massivere Steinkonstruktion ersetzt, die ja für die Kaiserzeit eine eher untypische Ausführung bei Brunnenschächten ist. Der sandige Untergrund, in den die Brunnen eingetieft waren, war laut Vorbericht sehr instabil²⁴⁴, möglicherweise hielt die Holzkonstruktion nicht stand. Der archäologische Befund lässt hierzu aber keinerlei Aussagen zu, da der Holzbrunnen Objekt 19 im Zuge der Notbergung 1996 nur angeschnitten werden konnte.

Auf einen erhöhten Wasserbedarf auf Grund der Gewerbebetriebe im Vicus-Ost in Periode 3 wurde bereits hingewiesen²⁴⁵. Auch das bietet sich als mögliche Erklärung für das Bestehen von zwei Brunnenanlagen in großer örtlicher und zeitlicher Nähe an.

Ende Periode 3 kommt es an mehreren Stellen des Vicus von Mautern zur Aufgabe von Siedlungsareal²⁴⁶. Auch im Fall der Brunnenverfüllung auf Parzelle 80 liegt ein Hinweis auf das Weggehen des zugehörigen Haushaltes oder Gewerbes vor. Die Parzelle wurde aber nicht einfach nur aufgegeben und verlassen, die Entsorgung von Tierkadavern in den Brunnenschacht Objekt 20 spricht noch sehr viel deutlichere Verhältnisse aus: Der Brunnen wurde absichtlich und endgültig unbrauchbar gemacht, nach der Einbringung der Tierkadaver wurde der Brunnen, wie bereits erwähnt, wohl relativ rasch verfüllt. Spätestens jetzt ist auch der Brunnen Objekt 19, der zu diesem Zeitpunkt aber höchstwahrscheinlich bereits nicht mehr in Verwendung – also verfüllt – war, unbrauchbar, da das Grundwasser in nächster Umgebung von Objekt 20 sicher für einen gewissen Zeitraum verseucht war.

²⁴⁴ Kreitner 1996, 254.

²⁴⁵ S. o. Kap. 5.4.

²⁴⁶ Groh 2006a, 169.

Mit Ende der Periode 3 wurde also im Vicus-Ost im Bereich der Parzelle 80 keine Wasserversorgung mehr benötigt. Gleichzeitig sollte sie auch für niemand anderen mehr möglich sein, dies lässt sich aus der drastischen Vernichtung des Wasserzugangs ableiten.

6. Interpretation

6.1 Zur Datierung²⁴⁷ und zeitlichen Abfolge der Befunde

Vorrömische Befunde

Die Objekte 3 und 11 waren ausschließlich mit prähistorischer Keramik der Spätbronzezeit verfüllt, in Objekt 3 befanden sich zusätzlich Ziegelfragmente, die auf eine römische Intrusion deuten. Diese beiden Objekte sind ein Beleg für die vorrömische Nutzung des Areals.

Periode 2

Aus Objekt 9 stammen Fragmente von Schüsseln und Töpfen, die zu den gebräuchlichsten Gefäßformen in Periode 2 zählen. Auch die in der Verfüllung des Objekts enthaltenen Deckel sind bereits in Periode 2 vertreten.

Das Gefäßrepertoire aus Objekt 23 ist mit Terra Sigillata aus La Graufesenque, einer Amphore Dressel 2-4 sowie Töpfen und Deckeln ebenfalls in Periode 2 anzusetzen.

Periode 3

Das Fundmaterial aus Objekt 24 beinhaltet südgallische Terra Sigillata sowie eine Sigillata-Imitation, Teller mit für Periode 3 typischem Steilrand und einige Töpfe, die ihrer Form nach den Perioden 2 und 3 zuzuweisen sind.

Auf die zeitliche Einordnung der Verfüllung von Objekt 20 wurde bereits eingegangen²⁴⁸.

Der Streufund aus dem Bereich des Objekts 20 stellt einen Topftyp dar, der in Periode 3 häufig vorkommt.

Periode 2-3

Das aus Objekt 13 stammende Gefäßfragment ist einem handaufgebautem Topf mit Kammstrich zuzuweisen, für den keine genauere Einordnung als in die Perioden 2-3 möglich ist.

Die Zeitstellung von Objekt 19 wurde bereits behandelt²⁴⁹.

²⁴⁷ Zum römischen Formenrepertoire vgl. Sedlmayer 2002, 196-321; Sedlmayer 2006a, 444-539.

²⁴⁸ Vgl. Kap. 5.3.5.

Der Bereich der Objekte 20-23 beinhaltet Terra Sigillata aus Mittelgallien sowie Deckelfragmente. Diese Funde geben Aufschluss über eine zeitliche Einordnung in die Perioden 2-3.

Periode 2-4

Die Gefäßfragmente aus Objekt 15, die roten Überzug bzw. streifige Bemalung tragen, lassen keine genauere zeitliche Einordnung als in die Perioden 2-4 zu.

Periode 3-4

Eher in die Perioden 3-4 ist Objekt 2 einzuordnen, das zwei Fehlbrände, darunter einen Teller mit rotem Überzug, enthielt, und möglicherweise einem nahe gelegenen Töpferbetrieb zur Abfallentsorgung diente.

Periode 6-7

Das Fragment eines Tellers aus Objekt 18 ist auf Grund seiner Form und Beschaffenheit eher in die spätantiken Perioden 6-7 einzuordnen.

Periode 8

Objekt 8 enthielt neben römischer Keramik einige Topffragmente, die dem frühmittelalterlichen Formenrepertoire entstammen.

Neuzeit

Das Fragment eines Deckels mit Randleiste ordnet das Objekt 4-5 der Neuzeit zu.

6.2 Interpretation des Befundes von Parzelle 80

Der Befundkomplex von Parzelle 80 zeichnet im Großen und Ganzen den Werdegang des Vicus von Mautern nach.

Aus vorrömischer Zeit gibt es bereits erste Hinweise auf die Nutzung des Areals im Bereich der Parzelle 80. In Periode 1, als das römische Kastell und der zugehörige Vicus gegründet werden, lassen sich keine Siedlungsspuren auf Parzelle 80 nachweisen. Die erste römische Besiedlung auf diesem Areal erfolgte erst in Periode 2. In dieser Periode zeugen

²⁴⁹ Vgl. Kap. 5.4.1.

Brandrodungen von einer Erweiterung der Vicus-Fläche²⁵⁰, ein Zuwachs der Bevölkerung zu dieser Zeit darf angenommen werden.

Das ändert sich aber mit Periode 3: Die Anzahl der Bevölkerung geht offenbar zurück, Siedlungsareal innerhalb des Vicus wird aufgegeben. Dies bestätigt auch der Befund auf Parzelle 80: Der Holzbrunnen Objekt 19 wird bereits im Zuge der Perioden 2-3, die Steinbrunnenanlage in Periode 3 verschüttet und zwar in einer nachhaltigen Art und Weise, die keine Nachnutzung dieser beiden Wasserzugänge mehr ermöglicht. Im Fall von Objekt 20 kam es vor der Aufgabe der Anlage zu einer Verunreinigung des Brunnens. Steine aus dem Brunnenschacht hatten sich offenbar gelöst und ermöglichten so, dass Erdmaterial in den Schacht eindringen konnte²⁵¹. Dies stellt aber kaum den Grund für die Aufgabe von Objekt 20 dar, schon gar nicht für eine von so drastischer Art. Die Begründung dafür lässt sich nicht eruieren, es kann lediglich die Tatsache festgestellt werden, dass der Brunnen nicht mehr gebraucht wurde und auch niemandem sonst mehr zur weiteren Nutzung hinterlassen werden sollte.

Die aus der Brunnenverfüllung stammenden Funde tragen keine Spuren von gewaltsamer Zerstörung: Die Baukeramik weist keine Brandspuren auf, es handelt sich dabei wohl um gewöhnlichen Bauschutt. Bei der Gefäßkeramik lassen sich die beobachteten Schmauchspuren auch eher auf die normale Verwendung der Gefäße zurückführen: Teller wurden zum Backen verwendet, Töpfe, Schüsseln und etwaige, zugehörige Deckel zum Kochen. Ebenso handelt es sich bei den vorliegenden Räucherschalen um übliche Gebrauchsspuren. Einige Gefäße wurden als Ganzformen entsorgt, das heißt, dass sie zwar noch voll funktionstüchtig waren, aber wohl nicht mehr gebraucht wurden. Möglicherweise lässt sich daraus schließen, dass der Haushalt, zu dem diese Gefäße gehörten, dort, wo er hinging – ein solcher Weggang liegt jedenfalls vor – dieses Geschirr nicht mitnehmen konnte oder wollte. Bei dem Geschirr handelt es sich um eine Kanne, Kat.-Nr. **72**, die generell eher selten vorkommen, um eine Räucherschale, Kat.-Nr. **45**, die zwar Produktionsfehler in Form von Rissbildung aufweist, aber Gebrauchsspuren trägt, um eine Knickwandschüssel 1, Kat.-Nr. **52**, die mit Spuren von Kochrückständen versehen ist, um einen Teller mit Innenabsatz, Kat.-Nr. **67**, der zum Backen verwendet wurde, um einen Teller mit eingebogenem Rand 1, Kat.-Nr. **62**, um einen Topf mit ausgebogenem Rand 1, Kat.-Nr. **79**, und um einen Topf mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand 3, Kat.-Nr. **90**, die beide ebenfalls Gebrauchsspuren in Form von sekundären Schmauchspuren tragen. Alle diese Gefäßformen sind in Periode 3 gängig, sie wurden daher nicht entsorgt, weil sie aus der Mode gekommen wären, sondern

²⁵⁰ Groh und Sedlmayer 2002, 556.

²⁵¹ Kreitner 1996, 258.

weil sie einfach nicht mehr benötigt wurden und keine Möglichkeit bestand, sie mitzunehmen, sei es z. B. aus Platzmangel oder fehlender Transportmöglichkeit. Obwohl dieses Geschirr also offensichtlich noch über Verwendungsmöglichkeit verfügte, wurde es aus Gründen, die sich der Erkenntnis entziehen, nicht mehr gewollt und daher entsorgt.

Auf einen möglichen Zusammenhang zwischen den Brunnenanlagen Objekt 20 und Objekt 19, das mit Material der Perioden 2-3 verfüllt war, wurde oben bereits eingegangen²⁵².

Der Befund der Objekte 19 und 20 bestätigt, dass auf dem Areal der Parzelle 80 in Periode 3 bzw. spätestens mit Ende der Periode 3 kein Wasserzugang mehr gebraucht bzw. zugänglich gelassen werden sollte.

Während der Perioden 2-4 und 3-4 werden auf Parzelle 80 Abfallgruben angelegt, wobei die Grube aus den Perioden 3-4 vielleicht auf einen nahe gelegenen Töpfereibetrieb schließen lässt: Nachweise für solche Betriebe sind in Form von Töpferöfen sehr zahlreich in Mautern vertreten. Fehlbrände wurden dabei oft in der näheren Umgebung einer solchen Anlage entsorgt. Töpfereimanufakturen lassen sich sonst noch für Lauriacum nachweisen²⁵³.

Mit dem Befund der Objekte 2 und 15 wird der Besiedlungsrückgang in Periode 4 bestätigt: Während in den vorangegangenen Perioden 2 und 3 Siedlungstätigkeit in Form von Wohn- bzw. Speichergruben und Brunnenanlagen nachgewiesen werden kann, wird das Areal auf Parzelle 80 danach in Periode 4 nur mehr zu Zwecken der Abfallentsorgung genutzt.

In Periode 5 lassen sich keinerlei Nachweise, weder für Siedlungstätigkeit, noch für Nutzung des Areals zur Abfallentsorgung, erbringen.

In den Perioden 6-7 können möglicherweise wieder Spuren einer Besiedlung nachgewiesen werden, und zwar in Form eines Pfostengrübchens. Dieses Objekt konnte aber nur angeschnitten werden, es ist daher fraglich, ob dieser Befund für einen Besiedlungsnachweis ausreicht, da bekannt ist, dass sich die zivile Bevölkerung zu dieser Zeit bereits in das befestigte Kastellareal zurückgezogen hatte.

Danach bricht die Besiedlung in Mautern ab und wird erst wieder im Frühmittelalter mit Periode 8 erneut aufgenommen. Auch dafür lässt sich ein Nachweis auf Parzelle 80 erbringen in Form der Grube Objekt 8, die zu Wohn- oder Speicherzwecken gedient hat und mit frühmittelalterlichem Keramikmaterial verfüllt war.

Auch aus der Neuzeit stammen Befunde von Parzelle 80. Dabei handelt es sich wieder um Abfallgruben, aber auch um rezente Baumgruben.

Zahlreiche Pfostengruben sind auf Grund fehlender Funde nicht datierbar, sie können aber logischerweise eher den Phasen mit Siedlungstätigkeit zugewiesen werden, nämlich Periode

²⁵² Vgl. Kap. 5.4.3.

²⁵³ Sedlmayer 2006a, 391, 398.

2, 3, 6-7 und 8. Auf die Pfostenlöcher in der unmittelbaren Peripherie von der Steinbrunnenanlage Objekt 20 wurde oben bereits genauer eingegangen²⁵⁴.

6.3 Zur Eingliederung in den bereits bekannten Forschungsstand

Folgende Aufstellung (Tab. 57) soll einen Vergleich zwischen der Vicus-Geschichte und den Befunden auf Parzelle 80 ermöglichen:

PERIODE	VICUS-GESCHICHTE	PARZELLE 80
Periode 1 (70/80-100/110 n. Chr.)	Kastell und Vicus von Mautern werden gegründet.	-
Periode 2 (100/110-120/140 n. Chr.)	Die Vicus-Fläche wird vergrößert.	Erste Siedlungstätigkeit in Form von Wohn- bzw. Speichergruben.
Periode 3 (130/140-170/180 n. Chr.)	Teile des Vicus werden aufgegeben.	Die Brunnenanlagen werden aufgegeben.
Periode 4 (170/180-250/260 n. Chr.)	Im Vicus ist eine eingeschränkte, nicht mehr so dichte Besiedlung nachweisbar.	Aus den Perioden 2-4 und 3-4 stammen Abfallgruben, wobei die Grube aus den Perioden 3-4 möglicherweise auf einen nahe gelegenen Töpferbetrieb schließen lässt.
Periode 5 (260/270-360/370 n. Chr.)	Im Vicus ist immer noch eingeschränkte Siedlungstätigkeit nachzuweisen.	-
Periode 6 (370/380-450 n. Chr.)	Die zivile Bevölkerung zieht sich auf das Kastellareal zurück.	-
Periode 7 (450-480/500 n. Chr.)	Das Kastell dient der Bevölkerung weiterhin als Fliehburg.	Ein Objekt, das in die Perioden 6-7 anzusetzen ist, stellt möglicherweise ein Pfostengrübchen und somit Spuren von (eingeschränkter) Siedlungstätigkeit dar.

²⁵⁴ Vgl. Kap. 5.2.

Die Siedlungstätigkeit bricht ab.	-	-
Periode 8 (750/800-10. Jh. n. Chr.)	Im Frühmittelalter wird Mautern erneut besiedelt.	Siedlungsspuren in Form einer Speichergrube.
Neuzeit	Die Besiedlung wird kontinuierlich fortgesetzt.	Mehrere Abfallgruben zeugen von einer Nutzung bis in die Neuzeit.

Tab. 57: Berührungspunkte zwischen Vicus-Geschichte und nachweisbaren Ereignissen auf Parzelle 80.

6.4 Zusammenfassende Interpretation

Der Befund auf Parzelle 80 lässt sich problemlos in die bekannte Vicus-Geschichte eingliedern. Den stichhaltigsten Beweis liefern die beiden Brunnenanlagen mit deren Zerstörung in den Perioden 2-3 bzw. 3.

Das Ende der Periode 3, das um 170/180 n. Chr. angesetzt wird, bildet gleichzeitig eine Zäsur in der Besiedlungskontinuität des Vicus. Konkrete, historische Ereignisse, die zu dem Weggang der Bevölkerung führen, lassen sich archäologisch nicht beweisen: Die Markomanneneinfälle und ihre Folgen fallen zeitlich zwar mit dem Ende der Periode 3 zusammen, sie markieren aber wohl eher generell unruhige, unsichere Zeiten, die sich in der Aufgabe von Kelleranlagen, Latrinen und Brennöfen im Vicus von Mautern widerspiegeln²⁵⁵. Die Zerstörung der Brunnenanlagen auf Parzelle 80 verleiht vielleicht dieser Aufbruchstimmung Ausdruck.

Belege für den Weggang der zivilen Bevölkerung stammen, wie bereits erwähnt, aus dem gesamten Vicus-Bereich, es handelt sich somit nicht um eine singuläre Beobachtung.

Der Befund von Parzelle 80 zeichnet gewisse Stationen der Vicus-Geschichte nach: Die Besiedlungsaufnahme in Periode 2, den Rückgang in Periode 3, das Besiedlungsende nach Periode 7 und die Wiederaufnahme der Besiedlung im Frühmittelalter.

Neue Aussagen zur Siedlungsgeschichte lassen sich auf Grund des Befundes aber nicht treffen. So ist zwar eine Zerstörung nachzuweisen, aber kein Zerstörungshorizont, für den Verlauf der Vicus-Geschichte kann eine Bestätigung gefunden werden, aber keine Begründung für die einzelnen Vorgänge.

²⁵⁵ Groh und Sedlmayer 2006, 739.

7. Anhang

7.1 Liste der verwendeten Abkürzungen

a. d.	an der
Abb.	Abbildung
abs. T.	absolute Tiefe
Anm.	Anmerkung
B13	Erhaltungsgrad des Gefäßbodens in Prozent
BA	Bodenaußenseite
BI	Bodeninnenseite
Bdm.	Bodendurchmesser innen
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
Dm.	Durchmesser
Drag.	Draggendorff
ed.	Edition
Inv.	Inventarnummer
Jh.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
Kat.-Nr.	Katalognummer
Kn	Knauf
Knaufdm.	Knaufdurchmesser
LG	La Graufesenque
MG	mittelgallisch
n. b.	nicht bestimmbar
n. Chr.	nach Christus
n. n. b.	nicht näher bestimmbar
o. Abb.	ohne Abbildung
R16	Erhaltungsgrad des Gefäßrandes in Prozent
RA	Randaußenseite
Rdm.	Randdurchmesser innen
rel. T.	relative Tiefe
RI	Randinnenseite
s. o.	siehe oben
s. u.	siehe unten
sek.	sekundär
SG	südgallisch
Tab.	Tabelle
Taf.	Tafel
tlw.	teilweise
TS	Terra Sigillata
u. a.	und andere
ü. N.	über Null
vgl.	vergleiche
WA	Wandaußenseite
WI	Wandinnenseite
z. B.	zum Beispiel

7.2 Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Die Zitate folgen den Richtlinien für die FÖ, die unter <http://www.bda.at/downloads/1371> einzusehen sind. Die Abkürzungen für Zeitschriften und Reihen wurden unter Einhaltung der Vorgaben des DAI und ÖAI verfasst, die unter <http://www.dainst.org/index.php> und <http://www.oelai.at/publik/autoren.html> veröffentlicht sind.

- Adler 1965 H. Adler, Das urgeschichtliche Gräberfeld Linz-St. Peter, LAF 2, 1965.
- Artner 1988/89 W. Artner, Die provinzialrömischen Gräber von Gleisdorf in der Oststeiermark, MUAG 38/39, 1988/89.
- Assmann 2000 P. Assmann, Die römische Straßenstation Gabromagnus (Windischgarsten). Ausgrabungen und Funde, Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 9, Linz 2000.
- Barkóczy 1988 L. Barckózy, Pannonische Glasfunde in Ungarn, Studia Archaeologica 9, Budapest 1988.
- Barkóczy 1996 L. Barckózy, Antike Gläser, Bibliotheca Archaeologica 19, Rom 1996.
- Bender und Moosbauer 2003 H. Bender und G. Moosbauer, Das römische Donau-Kastell Schlögen in Oberösterreich. Die Funde, Passauer Universitätschriften zur Archäologie 8, Rahden/Westf. 2003.
- Burmeister 1998 S. Burmeister, Vicus und spätrömische Befestigung von Seebruck-Bedaum, Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 76, Kallmünz 1998.
- Cech 1993 B. Cech, Frühmittelalterliche Funde aus dem Stadtgebiet von Mautern an der Donau, p. B. Krems, Niederösterreich, AAustr 77, 1993, 147ff.
- Cech 1994 B. Cech, Die slawische Keramik des 8.-11. Jh. in Niederösterreich. In: Staňa 1994, 53ff.
- Cech 1998 B. Cech, Urgeschichtliche Funde in Mautern. In: Ertel u. a. 1998, 45.
- Corradini 1999 R. Corradini, Die Erstnennung Mauterns in den Annales Fuldenses. In: Kristament 1999, 10ff.
- Czysz und Hartmann 1981 W. Czysz und H. Hartmann, Die römische Keramik aus dem Vicus Wimpfen im Tal, FBerBadWürt 11, 1981.
- Deimel 1987 M. Deimel, Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg, AForschMB 9, 1987.
- Ertel 1995 Ch. Ertel, Alte und neue Grabungen im Kastell Favianis (Mautern). Archäologische Befunde 1950-1994, FÖ 34, 1995, 229ff.
- Ertel 1996a Ch. Ertel, Ausgrabungen im „Severinskloster“ in Mautern-Favianis 1957–1959, FÖ 35, 1996, 93ff.
- Ertel 1996b Ch. Ertel, Alte Befunde aus dem Kastell Favianis/Mautern, FÖ 35, 1996, 69ff.
- Ertel 1996c Ch. Ertel, Projekt Mautern. Arbeits- und Forschungsergebnisse 1995, CarnuntumJb 1996, 227ff.
- Ertel 1998 Ch. Ertel, Grabungen von Alexander Gaheis in Favianis/Mautern (1930), FÖ 37, 1998, 91ff.
- Ertel 1999 Ch. Ertel, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum. Der archäologische Befund, RLÖ 40, 1999.
- Ertel und Gassner 1993/94 Ch. Ertel und V. Gassner, Projekt Mautern. Tätigkeitsbericht 1993-1994, CarnuntumJb 1993/1994, 327 ff.
- Ertel u. a. 1992 Ch. Ertel, V. Gassner, B. Cech, B. Schweder und E. Winkler, Archäologie und Denkmalpflege in Mautern. Grabung im Nikolaihof 1992, CarnuntumJb 1992, 93 ff.

- Ertel u. a. 1995 Ch. Ertel, S. Verginis und F. Schmidt-Dick, Projekt Mautern. Tätigkeitsbericht und Forschungsergebnisse 1994, CarnuntumJb 1995, 181 ff.
- Ertel u. a. 1998 Ch. Ertel u. a., Römermuseum Favianis – St. Severin. Mautern/Donau, Mautern 1998.
- Faber 1994 A. Faber, Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl, MünchBeitrVFG 49, 1994.
- Fasold 1993 P. Fasold, Das römisch-norische Gräberfeld von Seebruck-Bedaium, Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 64, Kallmünz 1993.
- Fischer 1990 Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg, MünchBeitrVFG 42, 1990.
- Fleischer und Moucka-Weitzel 1998 R. Fleischer und M. Moucka-Weitzel, Die römische Straßenstation Immurium-Moosham im Salzburger Lungau, ASalzb 4, 1998.
- Frey 1993 M. Frey, Die römischen Terra-Sigillata-Stempel aus Trier, TrZ Beih. 15, 1993.
- Friesinger u. a. 1994 H. Friesinger, J. Tejral und A. Stuppner (Hrsg.), Markomannenkriege – Ursache und Wirkung. 6. Internationales Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet“ Wien 23.-26. November 1993, Archeologický Ústav Akademie věd České Republiky Brno, Brno 1994.
- Friesinger 1998 H. Friesinger (Hrsg.), 100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut 1898-1998, SoSchrÖAI 31, 1998.
- Gassner und Kaltenberger 1993/94 V. Gassner und A. Kaltenberger, Keramik der mittleren Kaiserzeit aus den Grabungen unter der Hauptschule in Mautern-Vicus West, CarnuntumJb 1993/94, 11 ff.
- Gassner u. a. 2000 V. Gassner, St. Groh, S. Jilek, A. Kaltenberger, W. Pietsch, R. Sauer, H. Stiglitz und H. Zabehlicky, Das Kastell Mautern – Favianis, RLÖ 39, 2000.
- Gattringer und Grünewald 1981 A. Gattringer und M. Grünewald, Zur Typologie der „Horreumkeramik“, BayVgBl 46, 1981, 199 ff.
- Genser 1986 K. Genser, Der römische Donaulimes in der Römerzeit. Ein Forschungsbericht, RLÖ 33, 1986.
- Godłowski 1994 K. Godłowski, Die Synchronisierung der Chronologie des germanischen Fundstoffes zu Zeit der Markomannenkriege. In: Friesinger u. a. 1994, 115 ff.
- Grömer u. a. 2001 K. Grömer, N. Hirsch, N. Hofer, M. Lantschner und M. Perč, KG Mautern, FÖ 40, 2001, 22 f.
- Groh 1996 St. Groh, Die Insula XLI von Flavia Solva. Ergebnisse der Grabungen 1959 und 1989 bis 1992, SoSchrÖAI 28, 1996.
- Groh 1997 St. Groh, KG Mautern, FÖ 36, 1997, 847 ff.
- Groh 1998 St. Groh, KG Mautern, FÖ 37, 1998, 782 ff.
- Groh 1999 St. Groh, KG Mautern, FÖ 38, 1999, 846 ff.
- Groh 2001 St. Groh (Hrsg.), Die Grabung 1998 im Kastellvicus Süd von Mautern an der Donau/Favianis, ErghÖJh 1, 2001.
- Groh 2002 St. Groh, Befund und Interpretation. In: Groh und Sedlmayer 2002, 17 ff.
- Groh 2006a St. Groh, Interpretation der Baubefunde. Der Vicus des Auxiliarkastells Mautern-Favianis. In: Groh und Sedlmayer 2006, 106 ff.

- Groh 2006b St. Groh, Terra Sigillata aus den Grabungen 2002-2005 im Vicus von Saaz. In: Sedlmayer und Tiefengraber 2006, 117 ff.
- Groh und Sedlmayer 2002 St. Groh und H. Sedlmayer, Forschungen im Kastell Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1996 und 1997, RLÖ 42, 2002.
- Groh und Sedlmayer 2006 St. Groh und H. Sedlmayer, Forschungen im Vicus Ost von Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1997-1999, RLÖ 44,1, 2006.
- Grünewald 1979 M. Grünewald, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum, RLÖ 29, 1979.
- Grünewald 1981 M. Grünewald, Die Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum mit Ausnahme der Gefäßkeramik, RLÖ 31, 1981.
- Grünewald 1983 M. Grünewald, Die Funde aus dem Schutthügel des Legionslagers von Carnuntum, RLÖ 32, 1983.
- Hirsch 1998 N. Hirsch, Grabung Mautern/Melkerstraße – Bereich des West-vicus, FÖ 37, 1998, 403 f.
- Hirsch u. a. 2004 N. Hirsch, W. Breibert, M. Perč und B. Wewerka, Mautern, FÖ 43, 2004, 26 f.
- Hofer 2001 N. Hofer, Von der Bronzezeit zum Mittelalter – Ergebnisse der zweijährigen Rettungsgrabung in der Burggasse in Mautern, Niederösterreich, FÖ 40, 2001, 520 ff.
- Hofmann 1985 B. Hofmann, Catalogues des estampilles sur vaiselle sigillée, Revue archéologique sites 27, Gonfaron 1985.
- Isings 1957 G. Isings, Roman Glass from dated Finds, Djakarta 1957.
- Jeschek 2000 G. Jeschek, Die Grautonige Keramik aus dem römischen Vicus von Gleisdorf, VIKAGraz 5, 2000.
- Jütting 1995 I. Jütting, Die Kleinfunde aus dem römischen Lager Eining-Untersfeld, BayVgBl 60, 1995, 143 ff.
- Kaltenberger 1996 A. Kaltenberger, Die Grabungen im ehem. Benediktinerkloster „Schloss“ Mondsee. Fundvorlage I. Urgeschichte und Römerzeit, ÖJh 65, 1996, Beibl. 209 ff.
- Kaltenberger 1998a A. Kaltenberger, Die Terra Sigillata von Mautern. Ein Überblick anhand der ausgestellten Museumsbestände. In: Ertel 1998, 47 ff.
- Kaltenberger 1998b A. Kaltenberger, Ausgrabung St. Peter, Salzburg: II. Römerzeitliche lokale Gebrauchsware und mittelalterliche Keramik 1980-1995, ÖJh 65, 1998, Beibl. 245 ff.
- Karnitsch 1959 P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde Oberösterreich 12, Linz 1959.
- Kastler 2000 R. Kastler, Martinskirche Linz. Die antiken Funde (Grabung 1976-1979), LAF 31, 2000.
- Klee 1995 M. Klee, Die Saalburg, Führer zur hessischen Vor- und Frühgeschichte 5, Stuttgart 1995.
- Kreitner 1996 Th. Kreitner, Vorbericht über die archäologischen Untersuchungen 1996 in der Severingasse in Mautern. VB Krems, FÖ 35, 1996, 252 ff.
- Krenn und Fettingner 2006 M. Krenn und B. Fettingner, KG Mautern, FÖ 45, 2006, 30.
- Krenn und Hinterwallner 2006 M. Krenn und M. Hinterwallner, KG Mautern, FÖ 45, 2006, 30 f.

- Kristament 1999 W. Kristament (red.), 1100 Jahre Civitas Mutarensis. Mautern in Mittelalter und früher Neuzeit², Mautern 1999.
- Lindinger 1999 V. Lindinger, Ein urnenfelderzeitlicher Befund aus dem Bereich des östlichen Kastellvicus von Mautern an der Donau, AÖ 10.2, 1999, 21 f.
- Lochner 1991 M. Lochner, Studien zur Urnenfelderkultur im Waldviertel (Niederösterreich), MPK 25, 1991.
- Lorenz u. a. 1995 Th. Lorenz, Ch. Maier und M. Lehner (Hrsg.), Der römische Vicus von Gleisdorf. Bericht über die Ausgrabungen 1988-1990, VIKAGraz 2, 1995.
- Mackensen 1978 M. Mackensen, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten, Bd. 1, Gräber und Grabanlagen des 1. und 4. Jh., Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 34, Kallmünz 1978.
- Maier 1995 Ch. Maier, Der vicus von Gleisdorf. In: Lorenz u. a. 1995, 21 ff.
- Mees 1995 A. W. Mees, Modellsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata, FBerBadWürt 54, 1995.
- Mees 2002 A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfermanufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern. Monographien RGZM 52,2, 2002.
- Miglbauer 1990 R. Miglbauer, Die Gefäßkeramik der Grabung Wels Marktgelände, ReiCretActa Suppl. 7, 1990.
- Müller-Karpe 1959 H. Müller-Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, RGF 22, 1959.
- ed. Nüsslein 1999 Eugippius, Vita Sancti Severini. Das Leben des heiligen Severin, ed. Th. Nüsslein, Stuttgart 1999.
- Oswald 1964 F. Oswald, Index of Figure-Types on Terra Sigillata², London 1964.
- Petznek 1997 B. Petznek, Römerzeitliche Gebrauchskeramik aus Carnuntum. Ausgrabungen des Bundesdenkmalamts 1971-1972. Teil 1, CarnuntumJb 1997, 167 ff.
- Petznek 1998 B. Petznek, Römerzeitliche Gebrauchskeramik aus Carnuntum. Ausgrabungen des Bundesdenkmalamts 1971-1972. Teil 2, CarnuntumJb 1998, 261 ff.
- Pieler 2003 F. Pieler, Rettungsgrabungen im Bereich Burggartengasse – Kainzstraße in Mautern, FÖ 42, 2003, 449 ff.
- Ployer 2005 R. Ployer, Linz-Spittelwiese: Funde (in Auswahl). In: Ruprechtsberger 2005, 189ff.
- Pohl-Resl 1999 B. Pohl-Resl, Das Zollweistum von Raffelstetten (902/03-905/06). In: Kristament 1999, 15 f.
- Ricken und Fischer 1963 H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabung von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901-1914. Bearbeitet von Ch. Fischer. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 7, Bonn 1963.
- Riedl 1941 H. Riedl, Mautern zur Römerzeit, Wien-Leipzig 1941.
- Riedl 1938/39 H. Riedl, Mautern, FÖ 3, 1938/39, 67.
- Rogers 1974 G. B. Rogers, Potiers sigillées de la Gaule Centrale. I. Les motifs non-figurés. Gallia Suppl. 28, 1974.

- Rütti 1991 B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 13, 1-2, Augst 1991.
- Ruprechtsberger 1980 E. M. Ruprechtsberger, Bemerkungen zur römerzeitlichen Keramik der österreichischen Limeszone: anlässlich einer Keramikpublikation aus Carnuntum, JbOÖMV 125.1, 1980, 25 ff.
- Ruprechtsberger 1992 E. M. Ruprechtsberger, Ausgrabungen im antiken Lentia: Die Funde aus Linz-Tiefer Graben/Flügelhofgasse, LAF 20, 1992.
- Ruprechtsberger 2004 E. M. Ruprechtsberger, Ritzinschriften auf Keramikfunden aus dem antiken Lentia/Linz, LAF Sonderh. 30, 2004.
- Ruprechtsberger 2005 E. M. Ruprechtsberger (Hrsg.), Neue Beiträge zum römischen Kastell von Lentia/Linz, LAF 36, 2005.
- Scholz 1999 M. Scholz, Graffiti auf römischen Tongefäßen aus NIDA-Heddernheim, Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte 16, Frankfurt am Main 1999.
- ed. Seeck 1876 O. Seeck (Hrsg.), Notitia Dignitatum. accedunt Notitia urbis Constaninopolitanae et Laterculi provinciam, Berlin 1876.
- Sedlmayer 2002 H. Sedlmayer, Sigillataimitationen. Feinware. Römische Gebrauchskeramik. In: Groh und Sedlmayer 2002, 174 ff.
- Sedlmayer 2006a H. Sedlmayer, Römische Gebrauchskeramik. Die Töpfereibetriebe – Fundverteilung in den Infrastrukturen der Werkstätten und Streuung der Produkte in der Siedlung. Zur materiellen Kultur im Vicus Ost von Mautern-Favianis. In: Groh und Sedlmayer 2006, 283 ff., 379 ff., 444 ff.
- Sedlmayer 2006b H. Sedlmayer, Sigillata-Imitationen. Transportkeramik. Römische Gebrauchskeramik. Vici der frühen und mittleren Kaiserzeit in Noricum (Stand der Forschung 2005). In: Sedlmayer und Tiefengraber 2006, 136 ff., 231 ff.
- Sedlmayer und Tiefengraber 2006 H. Sedlmayer und G. Tiefengraber, Forschungen im südostnorischen Vicus am Saazkogel (Steiermark). Die Grabungen der Jahre 2002-2005, SoSchrÖAI 41, 2006.
- Simon 1976 H.-G. Simon, Die Funde aus den frühkaiserzeitlichen Lagern Rödgen, Friedberg und Bad Nauheim, Limesforschungen 15, Berlin 1976.
- Staňa 1994 C. Staňa (Hrsg.), Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis 11. Jahrhundert, Kolloquium Mikulčice, 25.-27. Mai 1993, Internationale Tagungen in Mikulčice 1, Brno 1994.
- Stanfield und Simpson 1990 J. A. Stanfield und G. Simpson, Recherches sur les ateliers de potiers de la Gaule Centrale, Revue archéologique sites 37, Gonfaron 1990.
- Stiglitz 1998 H. Stiglitz, Grabungen in Mautern. In: Ertel u. a. 1998, 39 ff.
- Stiglitz 2000 H. Stiglitz, Forschungsgeschichte. In: Gassner u. a. 2000, 15 ff.
- Stiglitz und Groh 1998 H. Stiglitz und St. Groh, Favianis-Mautern. In: Friesinger 1998, 155 ff.
- Stiglitz und Schneider 1991 H. Stiglitz und E. Schneider, Führer durch das römische Mautern – Favianis. Führer durch das Römermuseum Mautern an der Donau, Mautern 1991.
- Urban 1981 O. H. Urban, Das norisch-pannonische Hügelgräberfeld von Kematen, NÖ, MUAG 31, 1981, 79 ff.
- Urban 1984 O. H. Urban, Das Gräberfeld von Kapfenstein und die römischen Hügelgräber in Österreich, MünchBeitrVFG 35, 1984.

- Wamser 2000 L. Wamser (Hrsg.), Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht, Schriftenreihe der archäologischen Staatssammlung 1, Mainz 2000.
- Walke 1965 N. Walke, Das Römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum, Limesforschungen 3, Berlin 1965.
- Wedenig 2000 R. Wedenig, Ritzinschriften auf Gefäßkeramik aus der römischen Siedlung von Gleisdorf. In: Jeschek 2000, 35 ff.
- Wedenig 2006 R. Wedenig, Graffiti aus den Grabungen 1997-1999 im Vicus Ost von Mautern a. d. Donau. In: Groh und Sedlmayer 2006, 541 ff.
- Wewerka 2000 B. Wewerka, Ein spätantikes Gräberfeld im Bereich der Burggartengasse in Mautern/Favianis, FÖ 39, 2000, 213 ff.
- Wewerka 2001 B. Wewerka, Thunau am Kamp. Eine befestigte Höhensiedlung (Grabung 1965-1990). Urnenzeitliche Siedlungsfunde der oberen Holzweise, MPK 38, 2001.
- Wolff 2000 H. Wolff, Öffentliche und private Inschriften In: Wamser 2000, 287 ff.
- Zanier 1992 W. Zanier, Das römische Kastell Ellingen, Limesforschungen 23, Berlin 1992.

7.3 Abbildungsnachweis

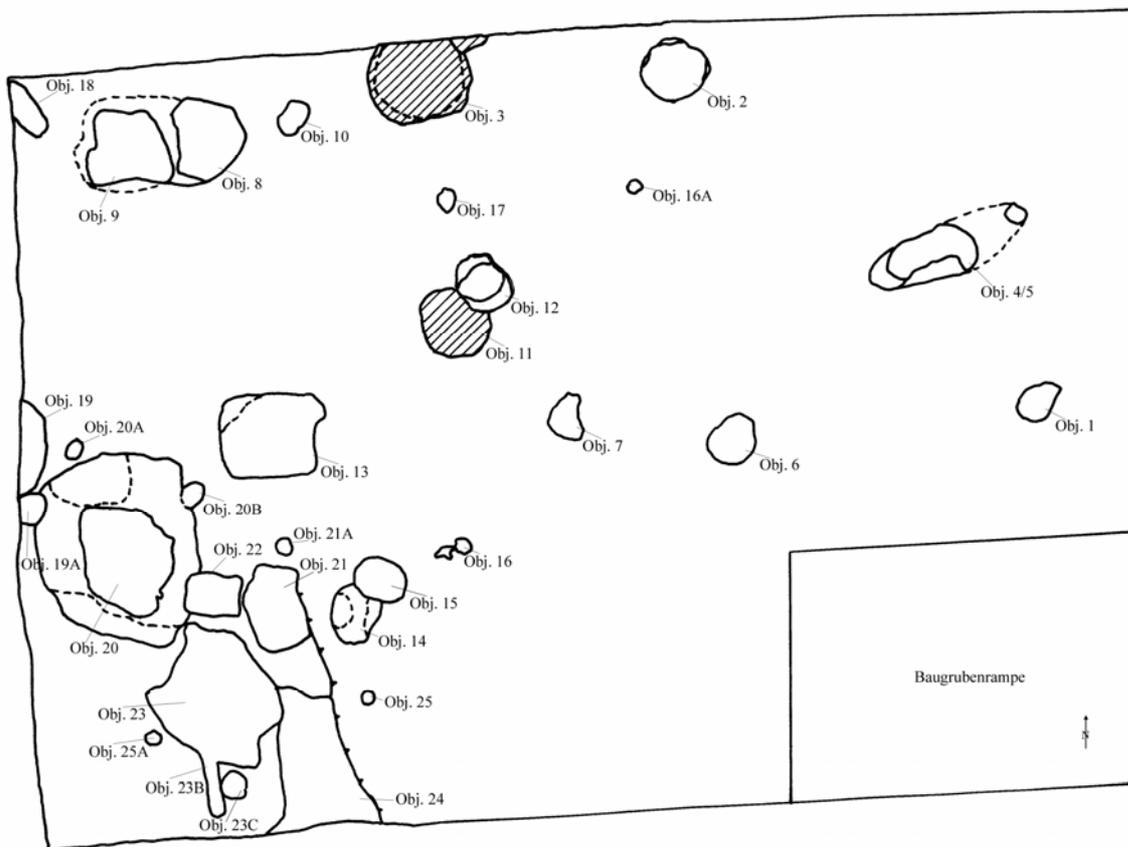
Abb. 1: Umzeichnung angefertigt nach: Groh und Sedlmayer 2002, 377, Abb. 174.
Umzeichnung: I. Müller.

Abb. 2-9: Zeichnungen und Diagramme erstellt von: I. Müller.

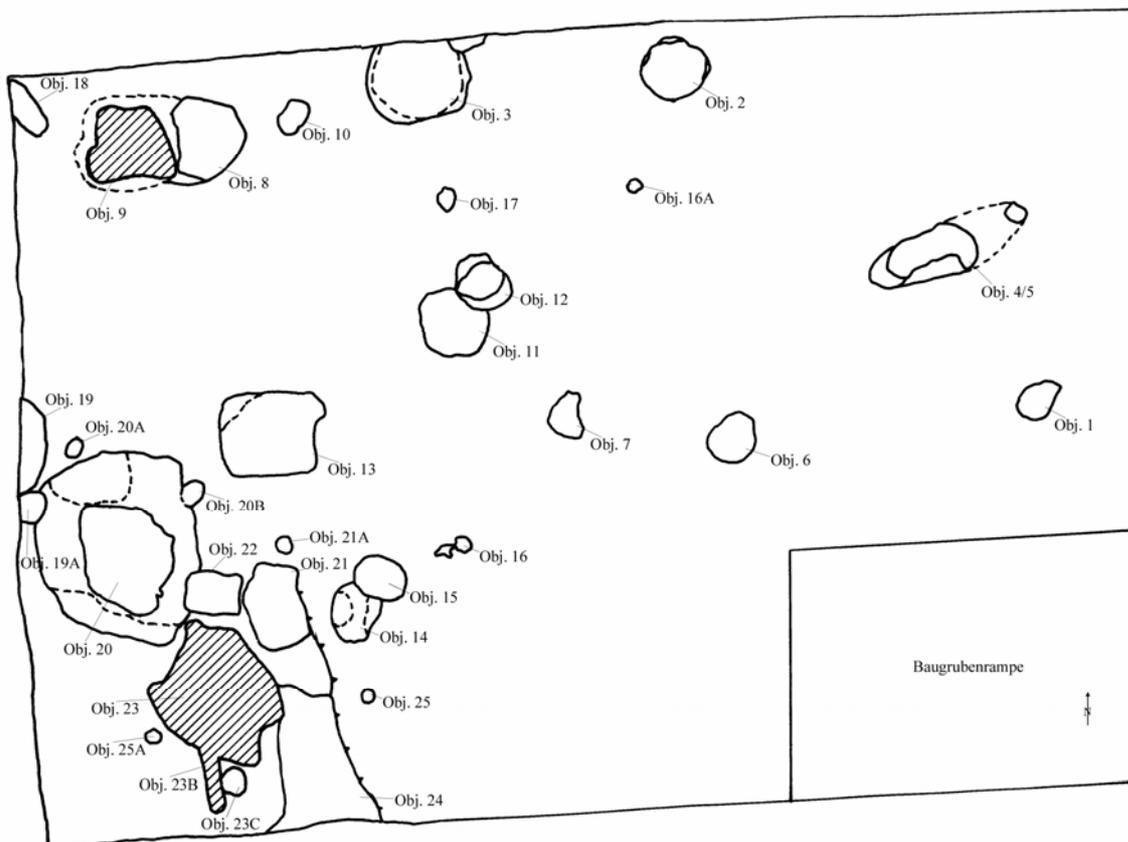
Pläne 1-6: Umzeichnung angefertigt nach: Kreitner 1997, Abb. 146. Umzeichnung: I. Müller.

Taf. 1-16: Zeichnungen und Fotos: I. Müller.

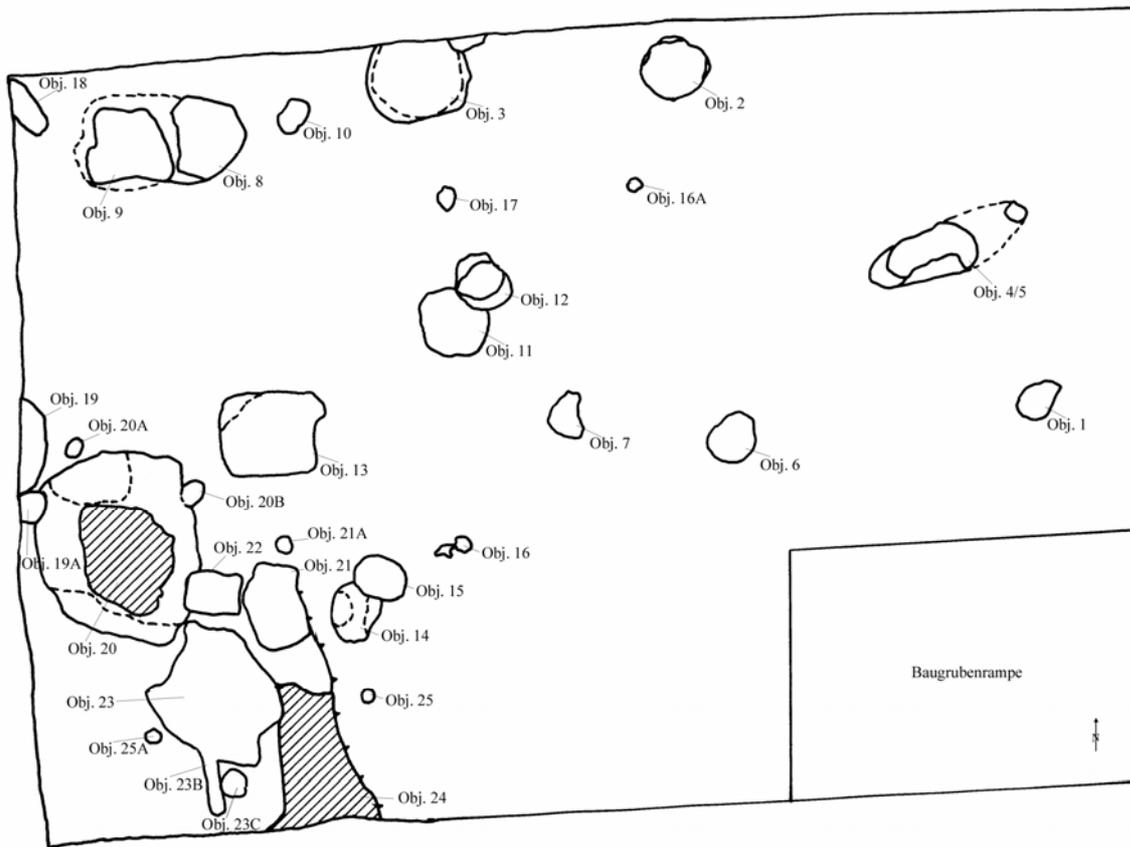
7.4 Pläne



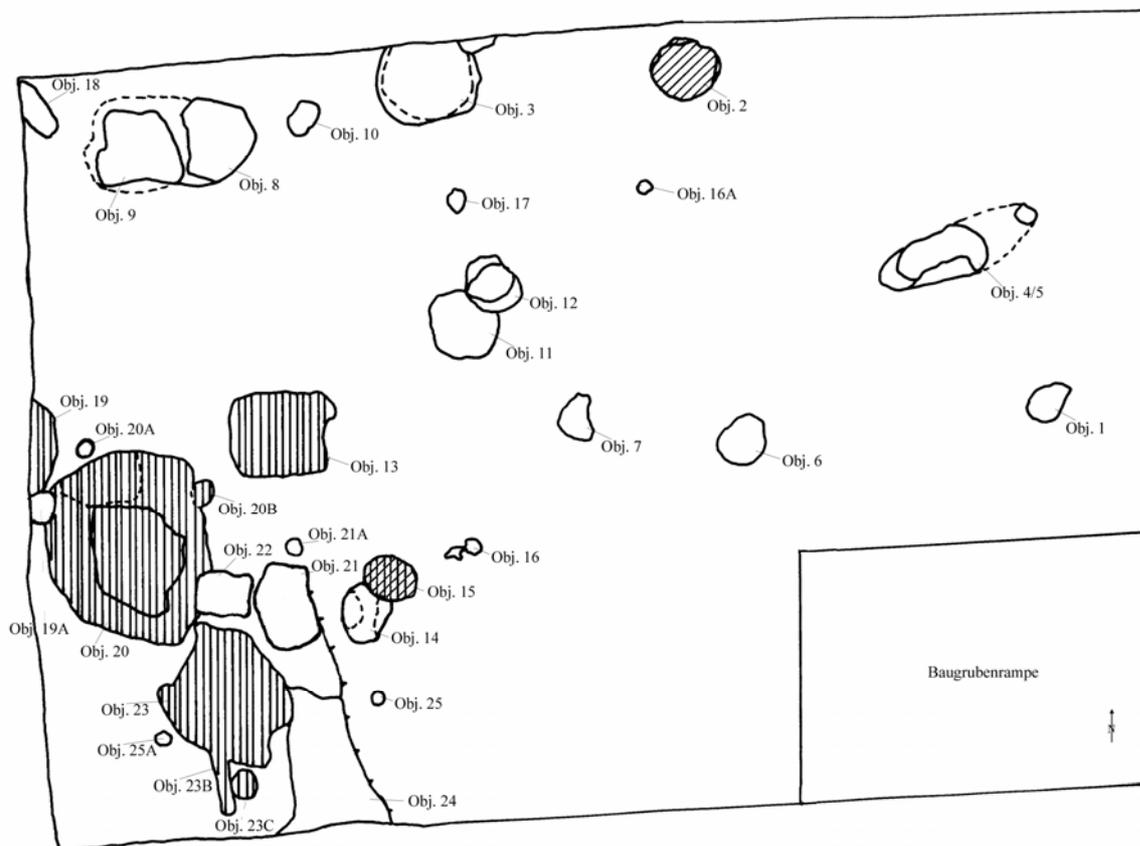
Plan 1: prähistorisch
M. 1 : 120



Plan 2: Periode 2
M. 1 : 120

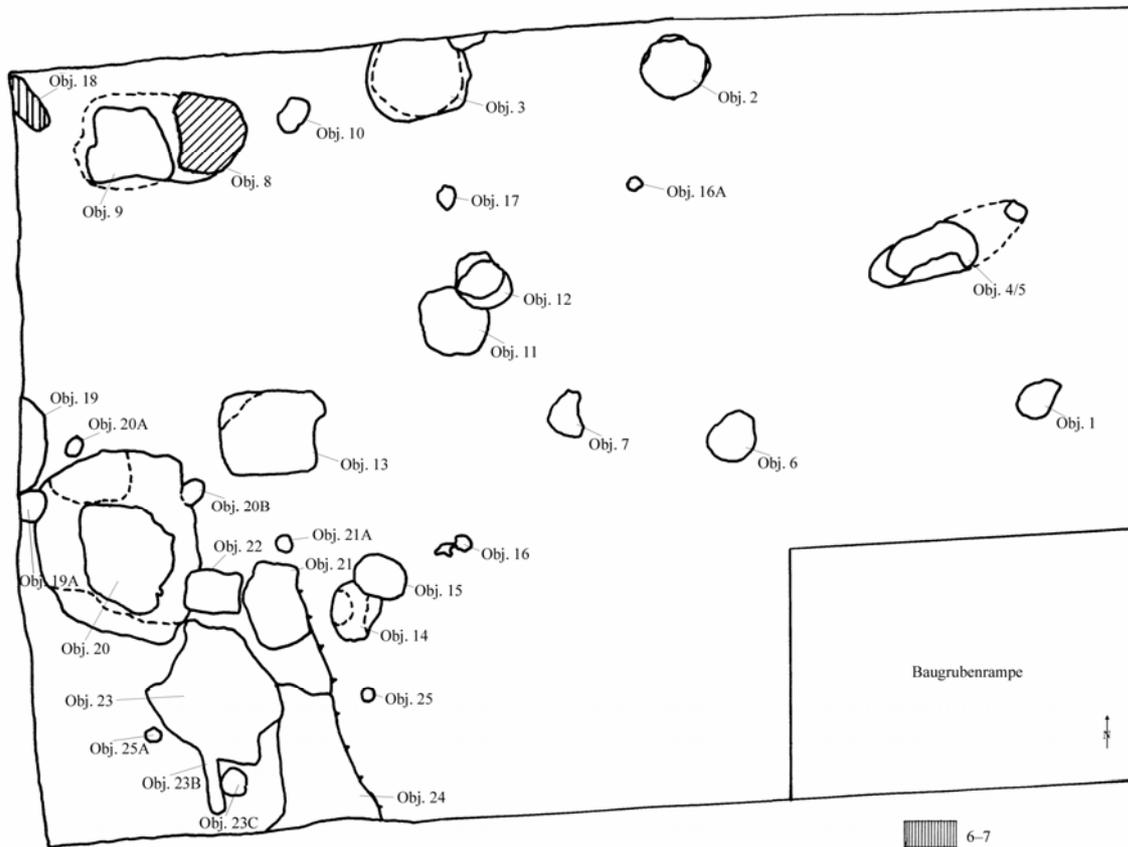


Plan 3: Periode 3
M. 1 : 120

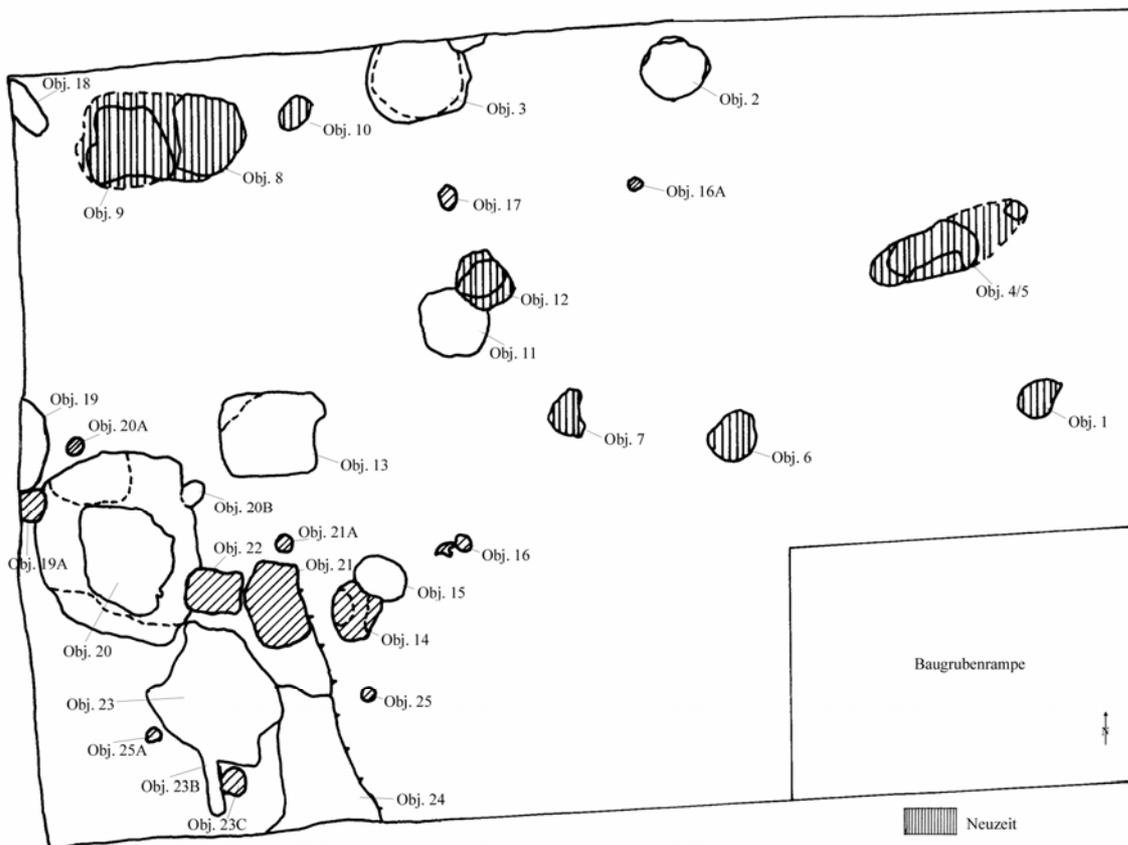


Plan 4: Perioden 2-3, 2-4 und 3-4
M. 1 : 120





Plan 5: Periode 6-7 und Frühmittelalter
M. 1 : 120



Plan 6: Neuzeit und undatierbare Befunde
M. 1 : 120

8. Katalog und Tafeln

Prähistorische Periode

Objekt 3:

Maße: 1,65 × 1,30 m, rel. T. 0,62 m, abs. T. 199,54 m ü. N.

Interpretation: Abfallgrube
römische Intrusion

Prähistorische Gefäßkeramik

1: Topf mit kegelförmigem Halsteil und ausladendem Rand, handaufgebaut, Rdm.: 26 cm, R16, Fragmente, Inv. 8/1.

2: Flasche mit kegelförmig ausgeschwungenem Hals und ausladendem Rand, handaufgebaut, Rdm.: n. b., Inv. 8/2.

3: Topf, handaufgebaut, Rdm.: 24 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 10/1.

4: S-Profilierter Tasse mit weit ausladendem Rand, handaufgebaut, Rdm.: 19 cm, R12, 1 Fragment, Inv. 10/2.

5: Tasse mit zylindrischem Halsteil und gerade abgeschnittenem Rand, Rdm.: 6 cm, R11, 1 Fragment, Inv. 10/3.

6: Topf mit steilkonischer, flach gewölbter Wandung, Rdm.: 18 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 19/2.

Baustoff

Ziegelfragmente, Hüttenlehm

Objekt 11:

Maße: 1,20 × 1,10 m, rel. T. 0,2 m, abs. T. 199,18 m ü. N.

Interpretation: Grube
römische Intrusion

Prähistorische Gefäßkeramik

7: Henkel, handaufgebaut, Glättung WA, 1 Fragment, Inv. 6/1.

8: Henkel, handaufgebaut, Glättung WA, 1 Fragment, Inv. 7/1.

Baustoff

Ziegelfragmente

Periode 2

Objekt 9:

Maße: 1,35 × 1,25 m, rel. T. 1,03 m, abs. T. 198,29 m ü. N.

Interpretation: Speichergrube

Lokale Gefäßkeramik

9: Schüssel mit Wandknick, FM 01 reduzierend gebrannt, gedreht, streifige Einglättung WA und WI, Rdm.: 19 cm, R29, Fragmente, Inv. 16/2.

10: Knickwandschüssel, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 16 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 16/3.

11: Topf mit kurzem ausgebogenem Rand 1, FM 33, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 11 cm, R11, 1 Fragment, Inv. 12/1.

12: Topf mit kurzem ausgebogenem Rand 3, FM 01 reduzierend gebrannt, gedreht, streifige Einglättung WA, Rdm.: 13 cm, R26, 1 Fragment, Inv. 16/1.

13: konischer Deckel mit geradem Rand, FM 33, gedreht, Rdm.: 16 cm, R9, 1 Fragment, Inv. 12/2.

Baustoff

Ziegelfragmente, Hüttenlehm

Objekt 23:

Maße: 2,40 × 2,10 m, rel. T. 1,03 m, abs. T. 198,53 m ü. N.

Interpretation: Wohngrube (?)

Terra Sigillata

14: Terra Sigillata, Teller Drag. 18/31, LG, SG, Rdm.: 18 cm, R4, Fragmente, Inv. 27A/4.

Transportgefäße

o. Abb.: Amphore Dressel 2–4, oxidierend gebrannt, gedreht, Wandstärke: 1,6 cm, 1 Wandfragment, Inv. 27A/6.

Lokale Gefäßkeramik

15: Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 11, handaufgebaut, nachgedreht, Rdm.: 18 cm, R7, 1 Fragment, Inv. 27A/1.

16: Topf mit ausgebogenem annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 33, gedreht, Rdm.: 18 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 27A/3.

17: Topf mit ausgebogenem, dreieckig verdicktem Rand, FM 20, gedreht, Rdm.: 26 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 41/1.

18: konischer Deckel mit geradem Rand, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 16 cm, R2, 1 Fragment, Inv. 27A/2.

Prähistorische Gefäßkeramik

19: Krug/Topf mit zweigeteilter Knubbe, handaufgebaut, 1 Wandfragment, Inv. 27A/5.

Bronze

20: Spiegel mit Lochrand, 1 Fragment, Inv. 42/1.

Baustoff

Ziegelfragmente

Periode 3

Objekt 20:

Maße: 3,00 × 2,60 m, rel. T. 1,98 m, abs. T. 197,38 m ü. N.

Interpretation: Brunnen mit Steinkranz

Neuzeitintrusion

Terra Sillata

21: Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, MERCATOR I/II, 140 – 195 n. Chr., MG, Eierstab (Stanfield und Simpson 1990, Abb. 43/3), Perlenstab (Rogers 1974, A 2), 1 Wandfragment, Inv. 24/9.

22: Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, CINNAMUS, 135 – 170 n. Chr., Lezoux, MG, Hirsch (Oswald 1964, 1772), Blattspitzenabdruck (Stanfield und Simpson 1990, Taf. 163/71), 1 Wandfragment, Inv. 29/10.

23: Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, BUTRIUS – ATTIANUS – PATERNUS, 120 – 190 n. Chr., Lezoux, MG, Ring, Perlenstab, glatter Doppelbogen, darin Vogel (Oswald 1964, 2295A), 1 Wandfragment, Inv. 29/11.

24: Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, wahrscheinlich CENSORINUS, 150 – 180 n. Chr., MG, glatter Doppelkreis, Perlenstab, stehende männliche Figur (Oswald 1964, 91B; Stanfield und Simpson 1990, Taf. 101/10), 1 Wandfragment, Inv. 29/13.

25: Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, M. CRESTIO, 80 – 110 n. Chr., LG, SG, Eierstab (Mees 1995, Taf. 41/1), 1 Wandfragment, Inv. 30/23.

26: Terra Sigillata, Drag. 37, MG, Standring, Bdm.: 7 cm, B13, 1 Fragment, Inv. 30/25.

- 27:** Terra Sigillata, Drag. 37, MG, Rdm.: 18 cm, R2, 1 Fragment, Inv. 30/26.
- 28:** Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, CINNAMUS, 135 – 170 n. Chr., MG, Eierstab (Stanfield und Simpson 1990, Abb. 47/3), Perlenstab, Diagonalverzierung (Stanfield und Simpson 1990, Taf. 157/1, Taf. 158/19), 1 Wandfragment, Inv. 30/27.
- 29:** Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, LAXTUCISSA – PATERNUS, 150 – 190 n. Chr., Lezoux, MG, Eierstab (Stanfield und Simpson 1990, Taf. 105/12), Perlenstab, Wellenranke (ähnlich Stanfield und Simpson 1990, Taf. 109/9), 1 Wandfragment, Inv. 45/4.
- 30:** Terra Sigillata, Schüssel Drag. 37, Relief, PATERNUS II, 160 – 190 n. Chr., MG, Eierstab, Perlenstab, Perlenstab aus breiten und schmalen Stäbchen (Stanfield und Simpson 1990, Taf. 104/2), glatter Doppelbogen, Ring, Blattspitzenabdruck (Stanfield und Simpson 1990, Taf. 140/11, BANNUS-Stil), Panther (Oswald 1964, 1501), Blei-Flickung, Rdm.: 20 cm, R11, Fragmente, Inv. 64/10.
- 31:** Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, MERCATOR, 90 – 100 n. Chr., LG, SG, Eierstab, Metopeneinteilung durch Perlenstab, Victoria (Oswald 1964, 808B), Kranz (Karnitsch 1959, Taf. 15/3) mit Vogel (Mees 1995, Taf. 128/1, Taf. 136/2), Grasbüschel (Mees 1995, Taf. 137/2), dreilappiger Pilaster (Karnitsch 1959, Taf. 14/6), Abschlusskranz (Karnitsch 1959, Taf. 14/6), Tiere in oberer Metopenreihe stark verquetscht (vgl. Mees 1995, Taf. 186/6), Rdm.: 24 cm, R15, Fragmente, Inv. 64/11.
- 32:** Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, PATERNUS II, 160 – 190 n. Chr., MG, Eierstab (Stanfield und Simpson 1990, Taf. 108/33), Wellenranke mit siebenlappigem Blatt (Rogers 1974, H 37; Stanfield und Simpson 1990, Abb. 30/22), neunstrahliger Stern (Rogers 1974, C 194), Blei-Flickung, Rdm.: 21 cm, R35, Fragmente, Inv. 36/8.
- 33:** Terra Sigillata, Teller Drag. 36, wahrscheinlich SG, 1 Fragment, Inv. 36/5.
- 34:** Terra Sigillata, Teller Drag. 18/31, MG, Rdm.: 22 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 29/12.
- 35:** Terra Sigillata, Teller Drag. 18/31, MG, Rdm.: 26 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 30/24.
- 36:** Terra Sigillata, Teller Drag. 18/31, MG, Rdm.: 18 cm, R58, Bdm.: 8,8 cm, Inv. 36/7.
- 37:** Terra Sigillata, Teller Drag. 18/31, Stempel CAUPIRA, 140 – 160 n. Chr., (ähnlich Hofmann 1985, Abb. 232), Graffito *M* oder *M*[- - -], Lezoux, MG, Rdm.: 19 cm, R100, Bdm.: 9,6 cm, Ganzform fragmentiert, Inv. 45/1.
- o. Abb.:** Terra Sigillata, Teller Drag. 18/31, sek. verbrannt, 1 Wandfragment, Inv. 30/32.
- 38:** Terra Sigillata, Teller Drag. 31, Stempel DOCCALUS, 130 – 150 n. Chr., MG, (Hofmann 1985, Abb. 71/2), Rdm.: 31,2 cm, R59, Bdm.: 10,8 cm, Ganzform fragmentiert, Inv. 45/2.
- 39:** TS-Imitation, Drag. 37, FM 01, gedreht, orange-roter Überzug WA und WI, Rdm.: 28 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 30/14.
- 40:** TS-Imitation, Teller, feingemagert, mittelhart, gedreht, schwarzer, matt glänzender Überzug WA und WI, Rdm.: 21 cm, R1, 1 Fragment, Inv. 24/8.

Feinware (Import und Imitation)

- 41:** Schale mit ausgebogenem Rand, rätische Feinware Drexel 1, gedreht, schwarzer matt glänzender Überzug WA und WI, Rdm.: 16 cm, R12, 1 Fragment, Inv. 70/1.
- 42:** Becher, Imitation rätischer Ware, gedreht, Ratterdekor WA, 1 Wandfragment, Inv. 24/10.
- o. Abb.:** Becher, Imitation rätische Ware, feinporig, gedreht, schwarzer Überzug WA, 1 Wandfragment, Inv. 60/5.

Lokale Gefäßkeramik

- 43:** Räucherschale, FM 14, gedreht, Kerben WA, 1 Wandfragment, Inv. 36/4.
- 44:** Räucherschale, FM 14, gedreht, Wellenlinien WA, sek. geschmaucht WA und WI, Dm.: 7,6 cm, Wandfragmente, Inv. 36/6.
- 45:** Räucherschale, FM 14, gedreht, Kerben auf Rand, sek. geschmaucht, Riss an BI und BA, Produktionsfehler, Ganzform, Rdm.: 15 cm, R100, Bdm.: 8 cm, Inv. 48/1.
- 46:** dickwandige Reibschüssel, FM 03, gedreht, Glättung am Kragen, Rdm.: 29 cm, R15, 1 Fragment, Inv. 28/1.

- 47:** dickwandige Reibschüssel, FM 03, gedreht, Glättung WA und Kragen außen, Rdm.: 55 cm, R11, 1 Fragment, Inv. 24/2.
- 48:** Reibschüssel mit Innenabsatz, FM 01, gedreht, roter Überzug RI, 1 Wandfragment, Inv. 24/12.
- 49:** Dreifußschüssel, FM 11 mit Glimmermagerung, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 22 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 30/7.
- 50:** Knickwandschüssel 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 14 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 30/5.
- 51:** Knickwandschüssel 1, FM 14, gedreht, geschmaucht, Rand deformiert, Rdm.: 22 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 30/11.
- 52:** Knickwandschüssel 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Kochreste, Rdm.: 21,6 cm, R100, Bdm.: 9,4 cm, Ganzform, Fragmente, Inv. 49/1.
- 53:** Knickwandschüssel 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 16 cm, R14, 1 Fragment, Inv. 64/3.
- 54:** Knickwandschüssel 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 16 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 29/1.
- 55:** Knickwandschüssel 2, FM 14, gedreht, Rdm.: 18 cm, R18, 1 Fragment, Inv. 29/9.
- 56:** Knickwandschüssel 2, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 16 cm, R11, 1 Fragment, Inv. 30/3.
- 57:** Knickwandschüssel 2, FM 14, gedreht, Rdm.: 22 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 30/21.
- 58:** Knickwandschüssel 2, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 20 cm, R22, Fragmente, Inv. 32/3.
- 59:** Knickwandschüssel 2, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 14 cm, R42, Bdm.: 5,6 cm, Fragmente, Inv. 64/12.
- 60:** Teller, FM 27, gedreht, Bdm.: 17 cm, B32, 1 Fragment, Inv. 44/5.
- 61:** Teller mit eingebogenem Rand 1, FM 01, gedreht, roter Überzug RA und WI, Rdm.: 23,5 cm, R62, Bdm.: 20,6 cm Fragmente, Inv. 36/9.
- 62:** Teller mit eingebogenem Rand 1, FM 14, gedreht, Rdm.: 21 cm, R100, Bdm.: 16 cm, Ganzform, Inv. 44/2.
- 63:** Teller mit eingebogenem Rand 1, FM 02, gedreht, roter Überzug RA und WI, Rdm.: 18 cm, R12, Bdm.: 13 cm, 1 Fragment, Inv. 64/4.
- 64:** Teller mit eingebogenem Rand 4, FM 14, gedreht, Rdm.: 20 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 30/20.
- 65:** Teller mit eingebogenem Rand 4, FM 14, gedreht, Rdm.: 26 cm, R92, Fragmente, Inv. 44/6.
- 66:** Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand 1, FM 27 rötlich gebrannt, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 16 cm, R30, Bdm.: 11 cm, Fragmente, Inv. 44/4.
- 67:** Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand 1, FM 14, gedreht, Boden tlw. abgesprengt, zum Backen verwendet, Rdm.: 24 cm, R100, Bdm.: 20 cm, Ganzform fragmentiert, Inv. 50/4.
- 68:** Teller mit Innenabsatz und eingebogenem Rand 1, FM 14, gedreht, Rdm.: 18 cm, R11, Bdm.: 12 cm, Fragmente, Inv. 64/9.
- 69:** Teller mit Steilrand, FM 14, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 18 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 55/4.
- 70:** Becher, FM 03, gedreht, Rädchendekor WA, 1 Wandfragment, Inv. 32/5.
- 71:** Krug/Flasche, FM 01, gedreht, roter Überzug WA Bdm.: 5,5 cm, Gefäß zu ca. 2/3 erhalten, Inv. 46/1.
- 72:** Kanne mit gekehltem Rand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Ganzform, Bdm.: 6,4 cm, Inv. 47/1.
- 73:** profilierter Bandhenkel, FM 14, 1 Fragment, Inv. 55/3.
- 74:** profilierter Bandhenkel, FM 02, 1 Fragment, Inv. 72/2.

- 75:** Topf mit verdicktem, gerundetem Rand 1, FM 33, gedreht, Rdm.: 25 cm, R9, Fragmente, Inv. 28/3 und Inv. 28/7.
- 76:** Topf mit gerundetem, innen gekehltm Dreiecksrand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 14 cm, R22, Fragmente, Inv. 63/1 und 57/1.
- 77:** Topf mit ausgebogenem Rand 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 12 cm, R19, 1 Fragment, Inv. 30/4.
- 78:** Topf mit ausgebogenem Rand 1, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 22 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 30/9.
- 79:** Topf mit ausgebogenem Rand 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 16,4 cm, R100, Bdm.: 8 cm, Ganzform fragmentiert, Inv. 44/1.
- 80:** Topf mit ausgebogenem Rand 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm. 14 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 55/12.
- 81:** Topf mit ausgebogenem Rand 1/Flasche, FM 01, gedreht, oranger Überzug WA, Rdm.: 12 cm, R12, 1 Fragment, Inv. 64/5.
- 82:** Topf mit ausgebogenem deutlich verdicktem Rand 1, FM 14 rötlich gebrannt, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 23 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 28/2.
- 83:** Topf mit ausgebogenem deutlich verdicktem Rand 1, FM 14, gedreht, Rdm.: 15 cm, R20, 1 Fragment, Inv. 50/2.
- 84:** Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 20 cm, R25, Fragmente, Inv. 72/3 und 72/5.
- 85:** Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand 1, FM 14, gedreht, Rdm.: 16 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 30/17.
- 86:** Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand 1, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 18 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 60/1.
- 87:** Topf mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 22 cm, R13, 1 Fragment, Inv. 72/1.
- 88:** Topf mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand 3, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 22 cm, R17, 1 Fragment, Inv. 24/3.
- 89:** Topf mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand 3, FM 14, gedreht, Rdm.: 24 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 36/1.
- 90:** Topf mit ausgebogenem, kantig verdicktem Rand 3, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 11,2 cm, R100, Bdm.: 6,6 cm, Ganzform fragmentiert, Inv. 44/3.
- 91:** Topf/Krug, FM 01, gedreht, roter Überzug WA, Graffito CA[II]S[- -], geritzte Wellenlinie WA, Wandfragmente, Inv. 24/13.
- 92:** Topf/Krug, FM 01, gedreht, roter Überzug WA, Ratterdekor WA, 1 Wandfragment, Inv. 24/14.
- 93:** Topf/Krug, FM 01, gedreht, roter Überzug WA, Ratterdekor WA, 1 Wandfragment, Inv. 28/5.
- 94:** Topf/Krug, FM 14, gedreht, Streifenmalerei WA, 1 Wandfragment, Inv. 28/8.
- 95:** Topf/Krug, FM 01, gedreht, roter Überzug WA, geritzte Wellenlinie WA, 1 Wandfragment, Inv. 30/28.
- 96:** Topf/Krug, FM 01, gedreht, roter Überzug WA, Ratterdekor WA, 1 Wandfragment, Inv. 30/29.
- 97:** Deckel, FM 14, gedreht, Rdm.: 18 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 29/14.
- 98:** Deckel, FM 14, gedreht, Rdm.: 16 cm, R10, Fragmente, Inv. 30/31.
- 99:** konischer Deckel, FM 11 mit Glimmermagerung, gedreht, Kn100, Knaufdm.: 5,5 cm, 1 Fragment, Inv. 24/1.
- 100:** konischer Deckel mit verdicktem Rand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Knaufdm.: 4 cm, Kn100, Fragmente, Inv. 72/4.
- 101:** konischer Deckel mit verdicktem Rand, Knauf, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Kndm.: 3,6 cm, Kn100, 1 Fragment, Inv. 29/6.

- 102:** konischer Deckel mit geradem Rand, FM 33, gedreht, Rdm.: 19 cm, R7, 1 Fragment, Inv. 24/4.
- 103:** konischer Deckel mit geradem Rand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 22 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 29/4.
- 104:** konischer Deckel mit geradem Rand, FM 14, gedreht, grauer Überzug WA, Rdm.: n. b., 1 Fragment, Inv. 30/2.
- 105:** konischer Deckel mit geradem Rand, FM 03, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: n. b., 1 Fragment, Inv. 30/19.
- 106:** konischer Deckel mit geradem Rand, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 18 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 36/2.
- 107:** konischer Deckel mit geradem Rand, FM 11, gedreht, Rdm.: 18 cm, R9, 1 Fragment, Inv. 51/1.
- 108:** konischer Deckel mit geradem Rand, FM 14, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 12 cm, 1 Fragment, Inv. 55/13.
- 109:** konischer Deckel mit geradem Rand, FM 14 rötlich gebrannt, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 16 cm, R19, 1 Fragment, Inv. 57/1.
- 110:** konischer Deckel mit geradem Rand, FM 33, gedreht, Rdm.: 22 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 60/3.
- 111:** konischer Deckel mit verdicktem Rand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 22 cm, R9, 1 Fragment, Inv. 29/7.
- 112:** konischer Deckel mit verdicktem Rand, FM 14, gedreht, Rdm.: 24 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 30/18.
- 113:** konischer Deckel mit verdicktem Rand, FM 14, gedreht, durchlochter Knauf, sek. geschmaucht, Rdm.: oval, 21 × 19,4 cm, R47, Fragmente, Inv. 44/7.
- 114:** konischer Deckel mit verdicktem Rand, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 24 cm, R7, 1 Fragment, Inv. 50/3.
- 115:** konischer Deckel mit verdicktem Rand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 24 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 55/9.

Sekundär verlagerte römische Gefäßkeramik älterer Zeitstellung

- 116:** Topf, handaufgebaut, Kammstrich WA, 1 Wandfragment, Inv. 24/11.
- 117:** Topf, FM 11 mit Glimmermagerung, handaufgebaut, Kammstrich WA, 1 Wandfragment, Inv. 36/10.
- 118:** Topf, handaufgebaut, Kammstrich WA, 1 Wandfragment, Inv. 55/15.
- 119:** Topf mit unterschrittenem Dreiecksrand, FM 33, gedreht, Rdm.: 20 cm, R9, 1 Fragment, Inv. 30/8.
- 120:** Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 33, gedreht, sek. geschmaucht, Rand sek. beschnitten, Rdm.: 20 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 57/3.
- 121:** Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 33, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 22 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 30/6.
- 122:** Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 33, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 19 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 55/10.
- 123:** Topf mit kurzem ausgebogenem Rand, FM 33, Rdm.: 18 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 64/8.
- 124:** Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 33, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 22 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 55/8.
- 125:** Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 11, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 30 cm, R9, 1 Fragment, Inv. 55/5.

Prähistorische Gefäßkeramik

- 126:** konische Schale mit verdicktem Rand, handaufgebaut, Rdm.: 20 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 30/12.
- 127:** Kegelhalsgefäß mit schwach abgesetztem, niederem Halsteil, handaufgebaut, Glättung WI und RI, Rdm.: 30 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 64/2.

128: konische Schale mit zum Rand einziehender Wandung, handaufgebaut, Rdm.: 25 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 24/7.

129: flachkonische Schüssel mit trichterförmig ausladendem Rand, handaufgebaut, Glättung WA und WI, Rdm.: n. b., 1 Fragment, Inv. 30/10.

130: Topf/ Krug mit Griffleiste, handaufgebaut, Glättung WA und WI, 1 Fragment, Inv. 36/11.

131: flachkonische Schüssel mit Bauchknick, handaufgebaut, Glättung WI und WA, 1 Wandfragment, Inv. 36/12.

132: Topf /Krug mit Griffleiste, handaufgebaut, 1 Fragment, Inv. 60/4.

Glas

133: Becher mit Standfuß, Bdm.: 5,2 cm, B51, 1 Fragment, Inv. 31/1.

Eisen

o. Abb.: Rundkopfnagel, maximale Länge: 7,8 cm, Dm.: 1,5 cm, Kopf oval 3,5 × 3 cm, Inv. 30/30.

o. Abb.: Haken, 7,7 × 1,6 × 1,7 cm, m Ende verdickt, andere Seite 3,1 cm lang, in rechtem Winkel abstehend, Inv. 64/13.

Baustoff

Ziegelfragmente, Wandverputz, Mörtel

Streifund:

Bereich Objekt 20

Lokale Gefäßkeramik

134: Topf mit ausgebogenem, innen gekehltem Rand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 15 cm, R15, 1 Fragment, Inv. 29/5.

Objekt 24:

Maße: 2,30 × 3,00 m, rel. T. 0,96 m, abs. T. 198,93 m ü. N.

Interpretation: Grube

Terra Sigillata

o. Abb.: Terra Sigillata, Teller Drag. 18/31, SG, 1 Wandfragment, Inv. 53/4 .

135: Kragenschüssel, Imitation Curle 15, FM 04, gedreht, R1, 1 Wandfragment, Inv. 27B/4.

Lokale Gefäßkeramik

136: Teller mit Steilrand, gedreht, sek. verbacken, Rdm.: 18 cm, R8, Bdm.: 14,4 cm, 1 Fragment, Inv. 22/2.

137: Topf mit ausgebogenem Rand 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 10 cm, R21, 1 Fragment, Inv. 53/1.

138: Topf mit ausgebogenem, innen gekehltem Rand 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 18 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 27B/2.

139: Topf mit verdicktem, gerundetem Rand, FM 33, gedreht, Rdm.: 18 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 22/3.

140: Topf/Krug, FM 01 oxidierend gebrannt, 1 Henkelfragment, Inv. 27B/1.

Prähistorische Gefäßkeramik

141: UK, Henkel, handaufgebaut, 1 Fragment, Inv. 27B/3.

Glas

142: Becher mit rundgeschmolzenem Rand, Rdm.: 10 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 54/1.

Metallverarbeitung

o. Abb.: Schlacke, asymmetrisch, blasig, verglast, maximale Länge: 3,2 cm, maximale Breite: 2,4 cm, Inv. 53/3.

Baustoff

Ziegelfragmente

Perioden 2 – 3

Objekt 13:

Maße: 1,70 × 1,30 m, rel. T. 0,88 m, abs. T. 198,52 m ü. N.

Interpretation: Abfall- oder Speichergrube

Lokale Gefäßkeramik

o. Abb.: Topf/Krug, FM 11, handaufgebaut, Kammstrich WA, 1 Wandfragment, Inv. 13/2.

Objekt 19:

Maße: 1,55 × 0,40 m, rel. T. 1,66 m, abs. T. 197,97 m ü. N.

Interpretation: holzverschalter Brunnen

Terra Sigillata

143: Terra Sigillata, Schale Drag. 27, Stempel SILVANUS, 25 – 85 n. Chr., LG, SG, (Hofmann 1985, Taf. 9/166/1), Graffiti *EU[- - -] I[- - -]* und *X* oder *X[- - -]*, Rdm.: 12,2 cm, R68, Bdm.: 4,4 cm, Ganzform, Inv. 55/14.

144: Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, SG, MG, Eierstab (nicht näher bestimmbar), 1 Wandfragment, Inv. 43/7.

Feinwareimport

145: Rätische Ware Drexel 1, gedreht, Ritzlinien, Ratterdekor, Barbotine, schwarzer matt glänzender Überzug WI und WA, Wandfragmente, Inv. 43/8.

146: Rätische Ware Drexel 1, gedreht, Ratterdekor, schwarzer, matt glänzender Überzug WI und WA, 1 Wandfragment, Inv. 43/10.

Lokale Gefäßkeramik

147: Schüssel mit eingezogenem Rand, FM 01 reduzierend gebrannt, gedreht, streifige Einglättung WI und WA, Rdm.: 25 cm, R7, 1 Fragment, Inv. 34/2.

148: Schüssel mit Wandknick, FM 01 reduzierend gebrannt, gedreht, streifige Einglättung WA und WI, Rdm.: 24 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 34/7.

149: profilierter Bandhenkel, FM 01, roter Überzug WA, 1 Fragment, Inv. 43/5.

150: Topf mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand 1, FM 20, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 18 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 34/5.

151: Topf mit kurzem innen gekehltm Rand 1, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 15 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 43/6.

152: Topf mit gerundetem, innen gekehltm Dreiecksrand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 21 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 34/6.

153: Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 20 reduzierend und oxidierend gebrannt, handaufgebaut, nachgedreht, schwarzer Überzug WA und WI, Rdm.: 36 cm, R14, 1 Fragment, Inv. 34/4.

154: Topf mit ausgebogenem annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 11, handaufgebaut, nachgedreht, roter Überzug WA, dunkelgrauer Überzug WI, Rdm.: 20 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 43/1.

155: Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 11 mit Glimmermagerung, handaufgebaut, nachgedreht, Rdm.: n. b., 1 Fragment, Inv. 43/9.

156: Topf/Krug, FM 01, gedreht, roter Überzug, Ratterdekor WA, 1 Wandfragment, Inv. 34/15.

157: Krug/Topf, FM 11 mit Glimmermagerung, handaufgebaut, Kammstrich WA, 1 Wandfragment, Inv. 34/14.

158: konischer Deckel mit geradem Rand, FM 14, gedreht, Rdm.: 19 cm, R6, 1 Fragment, Inv. 34/1.

159: konischer Deckel mit geradem Rand, FM 11, sek. geschmaucht, Rdm.: 17 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 34/3.

160: konischer Deckel mit geradem Rand, FM 14, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 20 cm, R11, 1 Fragment, Inv. 34/8.

Prähistorische Gefäßkeramik

161: flachkonische Schale mit kurzem, ausladendem, innen gekantetem Rand, handaufgebaut, Glättung RA und RI, Rdm.: 15 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 34/16.

Glas

162: Krug Isings 50 oder Isings 50b, Henkelfragment und Fragmente, Inv. 52/1.

Eisen

o. Abb.: Fragment, am Ende verdickt, 6,6 cm lang, 1,9 cm breit; Stärke: 1,3 cm, dazu anpassend: Fragment, 2,5 cm lang, 1,9 cm breit; Stärke: 1,1-2 cm, Inv. 34/12.

Baustoff

Ziegelfragmente

Objekt 20–23:

Maße: n. n. b.

Interpretation: Grube

Terra Sigillata

o. Abb.: Terra Sigillata, Teller Drag. 18/31, sek. verbrannt, Stempel A/[L- -], 1 Bodenfragment, Inv. 25/7.

Lokale Gefäßkeramik

163: konischer Deckel mit verdicktem Rand, FM 33, gedreht, sek. geschmaucht, Rdm.: 20 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 25/1.

164: konischer Deckel mit verdicktem Rand, gedreht, sek. verbrannt/verbacken, Rdm.: 20 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 25/4.

Eisen

o. Abb.: Haken, Seiten 4,2 cm und 3,7 cm lang, Dm.: 1,2 cm, Inv. 25/8.

Baustoff

Ziegelfragmente, Hüttenlehm

Perioden 2 – 4

Objekt 15:

Maße: 0,85 × 0,70 m, rel. T. 0,26 m, abs. T. 199,33 m ü. N.

Interpretation: Abfallgrube

Lokale Gefäßkeramik

o. Abb.: Topf/Krug, FM 11 rot gebrannt, gedreht, roter Überzug WA, 1 Wandfragment, Inv. 17/1.

o. Abb.: Topf/Krug, feinporig, rot gebrannt, gedreht, streifige Bemalung WA, 1 Wandfragment, Inv. 17/2.

Perioden 3 – 4

Objekt 2:

Maße: 1,10 × 1,00 m, rel. T. 0,42 m, abs. T. 198,89 m ü. N.

Interpretation: Abfallgrube

Lokale Gefäßkeramik

165: Teller mit eingebogenem Rand 1, FM 14, gedreht, roter Überzug RA und WI, Fingerabdrücke WA, Wand bei Brand gerissen, Fehlbrand, Rdm.: 36 cm, R80, Bdm.: 28,6 cm, 1 Fragment, Inv. 4/1.

166: Teller mit eingebogenem Rand 1, FM 14, gedreht, Rdm.: 21 cm, R7, 1 Fragment, Inv. 4/2.

167: Topf, FM 14, gedreht, Engobe-Reste WA, Fehlbrand, Bdm.: 7 cm, B100, Fragmente, Inv. 4/5.

Prähistorische Gefäßkeramik

168: flachkonische Schale mit kurzem, ausladendem, innen gekantetem Rand, handaufgebaut, Rdm.: 14 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 4/3.

Perioden 6 – 7

Objekt 18:

Maße: 0,95 × 0,40 m, rel. T. 0,10 m, abs. T. 199,29 m ü. N.

Interpretation: Pfostengrübchen (?)

Lokale Gefäßkeramik

169: Teller mit verdicktem Rand, FM 28, gedreht, Glättung WI, Rdm.: 16 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 26A/1.

Frühmittelalter

Objekt 8:

Maße: 1,35 × 1,05 m, rel. T. 1,32 m, abs. T. 198,03 m ü. N.

Interpretation: Vorrats- oder Speichergrube

Terra Sigillata

170: Terra Sigillata, Teller Drag. 18/31, MG, Rdm.: 26 cm, R2, 1 Fragment, Inv. 11/11.

Lokale römische Gefäßkeramik

171: Knickwandschüssel, FM 14, gedreht, Rdm.: 18 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 11/6.

172: Knickwandschüssel 2, gedreht, geschmaucht, Rdm.: 21 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 11/8.

173: Knickwandschüssel 1, FM 14, gedreht, Rdm.: 12 cm, R7, 1 Fragment, Inv. 11/9.

174: Knickwandschüssel 3 (ähnlich), FM 14, gedreht, Rdm.: 25 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 15/2.

175: Krug mit ausgebogenem, innen gekehltm Rand, FM 14, gedreht, roter Überzug WA, Rdm.: 7 cm, R8, 1 Fragment, Inv. 11/7.

176: Topf (Horreumware), FM 28, handaufgebaut, nachgedreht, horizontaler Kammstrich WA und WI, 1 Wandfragment, Inv. 11/16.

177: konischer Deckel mit verdicktem Rand, FM 28, gedreht, schwarzer Überzug Wand außen, Rdm.: 23 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 11/1.

Frühmittelalterliche Gefäßkeramik

178: Topf mit kurzem ausgebogenem Rand, FM 11 mit Glimmermagerung, handaufgebaut, Rand nachgedreht, Kammstrich verstrichen WI, Rädchen WA, Wellenband WA, Rdm.: 16 cm, R20, Bdm.: 8 cm, Fragmente, Inv. 11/3.

179: Topf, Glimmermagerung, handaufgebaut, Wellenband, Ritzlinie, horizontaler Kammstrich WA, 1 Fragment, Inv. 11/15.

180: Krug/Topf, FM 16, handaufgebaut, Wellenband, horizontale Ritzlinien WA, 1 Wandfragment, Inv. 11/12.

181: Krug/Topf, handaufgebaut, Wellenlinie, darunter Zick-Zack WA, 1 Wandfragment, Inv. 11/13.

182: Krug/Topf, Glimmermagerung, handaufgebaut, Wellenband und Wellenlinie WA, Kammstrich verstrichen WI, geschmaucht, Fragmente, Inv. 11/14.

Baustoff

Ziegelfragmente, Hüttenlehm

Neuzeit

Objekt 4–5:

Maße: 2,65 × 0,85 m, rel. T. 0,36 m, abs. T. 198,91 m ü. N.

Interpretation: Abfallgrube

Neuzeit

Lokale römische Gefäßkeramik

183: Teller mit eingebogenem Rand 1, FM 04, gedreht, roter Überzug WI und RA, Rdm.: 23 cm, R3, 1 Fragment, Inv. 2/1.

184: Topf/Krug, FM 32, handaufgebaut, Kammstrich WA, 1 Wandfragment, Inv. 2/6.

185: konischer Deckel mit geradem Rand, FM 14, gedreht, Rdm.: 22 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 2/2.

Frühmittelalterliche Gefäßkeramik

186: Topf, FM 11, handaufgebaut, Fingerstriche WI, 1 Fragment, Inv. 2/5.

Frühneuzeitliche Gefäßkeramik

187: flacher Deckel mit Randleiste, gedreht, Rdm.: 10,4 cm, R28, 1 Fragment, Inv. 2/4.

Baustoff

Ziegelfragmente, Hüttenlehm

Objekt 6:

Maße: 0,80 × 0,80 m, rel. T. 0,33 m, abs. T. 199,07 m ü. N.

Interpretation: Abfallgrube

Objekt 8–9:

Maße: n. n. b.

Interpretation: Grube

Terra Sigillata

188: Terra Sigillata, Drag. 37, Relief, COBNERTUS III, 140 – 180 n. Chr., Rheinzabern, glatter Doppelkreis (Ricken und Fischer 1948, K 19), Bogenschütze (Ricken und Fischer 1948, M 174), 1 Wandfragment, Inv. 9/7.

Lokale römische Gefäßkeramik

189: Vorratsgefäß, FM 20, gedreht, Glättung RA, Rdm.: 28 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 9/3.

190: Topf mit ausgebogenem, annähernd dreieckig verdicktem Rand, FM 20, handaufgebaut, nachgedreht, Rdm.: 14 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 9/4.

191: Krug/Flasche, FM 01, reduzierend gebrannt, Einglättung WA, 1 Wandfragment, Inv. 9/8.

192: konischer Deckel mit geradem Rand, FM 28, gedreht, schwarzer matt glänzender Überzug WA, Rdm.: 18 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 9/5.

193: konischer Deckel mit geradem Rand, FM 14, gedreht, Rdm.: 19 cm, R4, 1 Fragment, Inv. 9/6.

Prähistorische Gefäßkeramik

194: Flasche mit kegelförmig geschwungenem Hals und ausladendem Rand, handaufgebaut, Rdm.: 25 cm, R5, 1 Fragment, Inv. 9/1.

Nicht datierbare Objekte

Objekt 1:

Maße: 0,70 × 0,55 m, rel. T. 0,08 m, abs. T. 199,42 m ü. N.
Interpretation: rezente Baumgrube

Objekt 7:

Maße: 0,75 × 0,55 m, rel. T. 0,10 m, abs. T. 199,34 m ü. N.
Interpretation: rezente Baumgrube
fundleer

Objekt 10:

Maße: 0,60 × 0,40 m, rel. T. 0,08 m, abs. T. 199,23 m ü. N.
Interpretation: rezente Baumgrube
fundleer

Objekt 12:

Maße: 1,00 × 0,75 m, rel. T. 0,26 m, abs. T. 199,14 m ü. N.
Interpretation: rezente Baumgrube
fundleer

Objekt 14:

Maße: 0,90 × 0,80 m, rel. T. 0,27 m, abs. T. 199,12 m ü. N.
Interpretation: Grube
fundleer

Objekt 16:

Maße: 0,20 × 0,25 m, rel. T. 0,10 m, abs. T. 199,27 m ü. N.
Interpretation: Pfostengrube
fundleer

Objekt 16 A:

Maße: 0,20 × 0,20 m, rel. T. 0,04 m, abs. T. 199,32 m ü. N.
Interpretation: Pfostengrube
fundleer

Objekt 17:

Maße: 0,40 × 0,30 m, rel. T. 0,32 m, abs. T. 199,32 m ü. N.
Interpretation: Pfostengrube
fundleer

Objekt 19 A:

Maße: 0,50 × 0,40 m, rel. T. n. n. b.
Interpretation: Pfostengrube
fundleer

Objekt 20 A:

Maße: 0,25 × 0,25 m, rel. T. 0,04 m, abs. T. 199,38 m ü. N.

Interpretation: Pfostengrube

fundleer

Objekt 20 B:

Maße: 0,40 × 0,35 m, rel. T. n. n. b.

Interpretation: Pfostengrube

fundleer

Objekt 21:

Maße: 1,35 × 1,00 m, rel. T. 0,22 m, abs. T. 199,30 m ü. N.

Interpretation: Grube

Eisen

o. Abb.: Klinge, länglich mit dreieckigem Querschnitt, Stärke: 0,3-0,5 cm, maximale Länge: 2,9 cm, maximale Breite: 2,5 cm, Fragmente, Inv. 26B/1.

Objekt 21 A:

Maße: 0,25 × 0,25 m, rel. T. ca. 0,02 m, abs. T. 199,48 m ü. N.

Interpretation: Pfostengrube

fundleer

Objekt 22:

Maße: 0,90 × 0,70 m, rel. T. n. n. b.

Interpretation: Grube oder Pfostengrube (?)

fundleer

Objekt 23 B:

Maße: 0,90 × 0,25 m, rel. T. 0,24 m, abs. T. 199,36 m ü. N.

Interpretation: Pfostengrübchen

Baustoff

Ziegelfragmente

Objekt 23 C:

Maße: 0,45 × 0,40 m, rel. T. 0,19 m, abs. T. 199,42 m ü. N.

Interpretation: Pfostengrube

fundleer

Objekt 25:

Maße: 0,20 × 0,20 m, rel. T. 0,08 m, abs. T. 199,25 m ü. N.

Interpretation: Pfostengrube

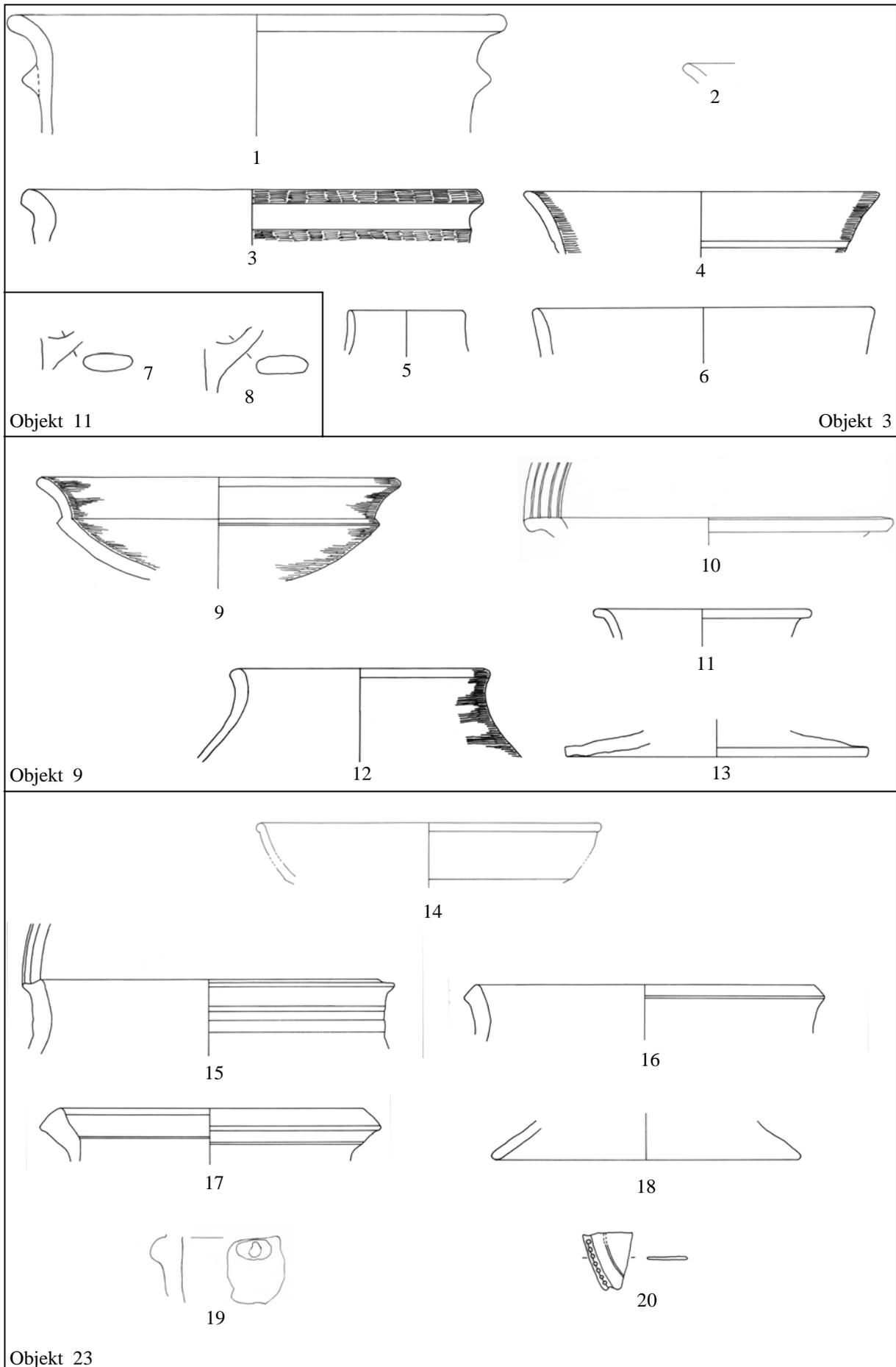
fundleer

Objekt 25 A:

Maße: 0,24 m × 0,24 m, rel. T. n. n. b.

Interpretation: Pfostengrube

fundleer

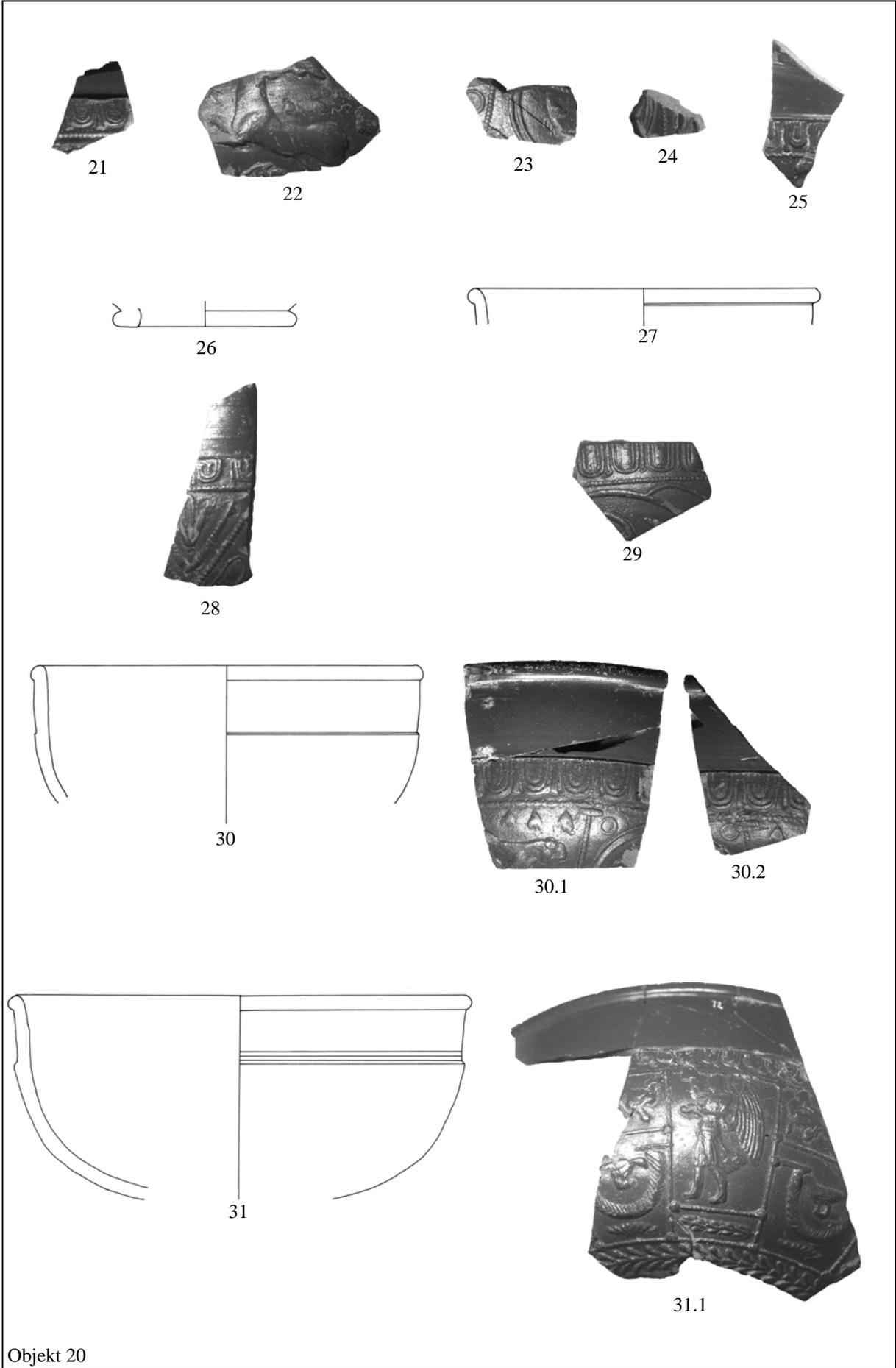


Objekt 11

Objekt 3

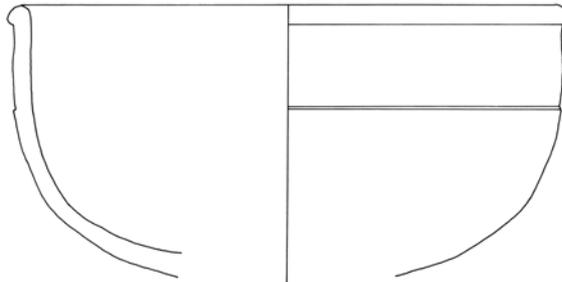
Objekt 9

Objekt 23



Tafel 2

M. 1:3, Nr. 21-25, 28-29, 30.1-2 und 31.1: M. 1:2



32



32.1



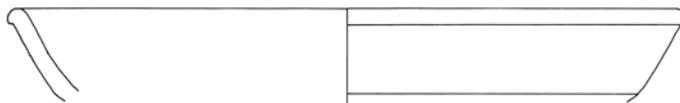
32.2



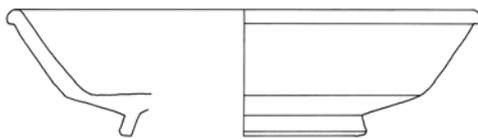
34



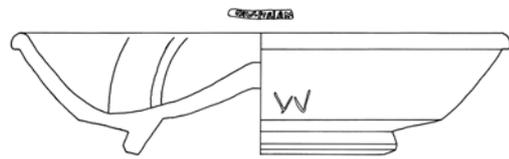
33



35

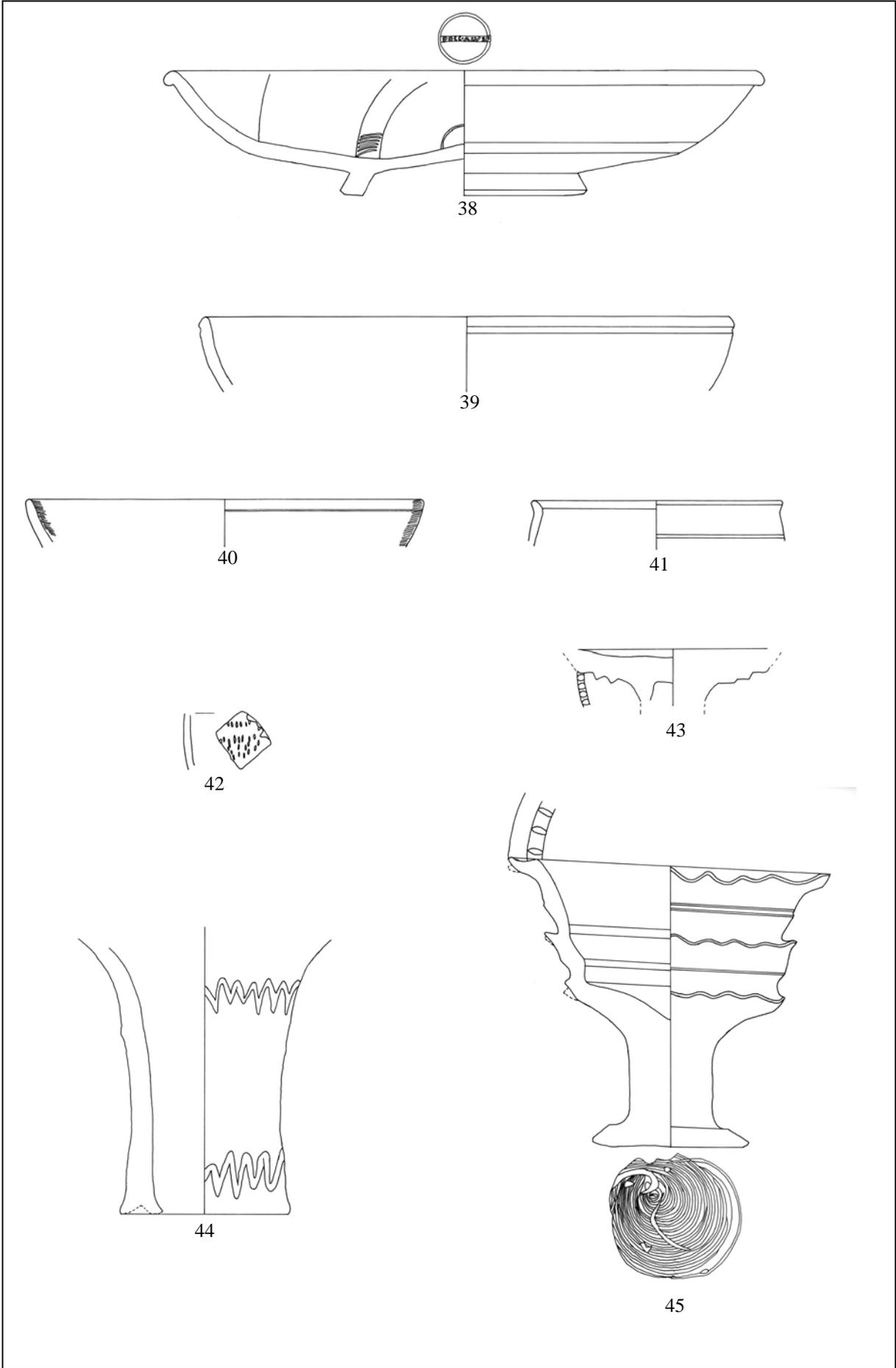


36

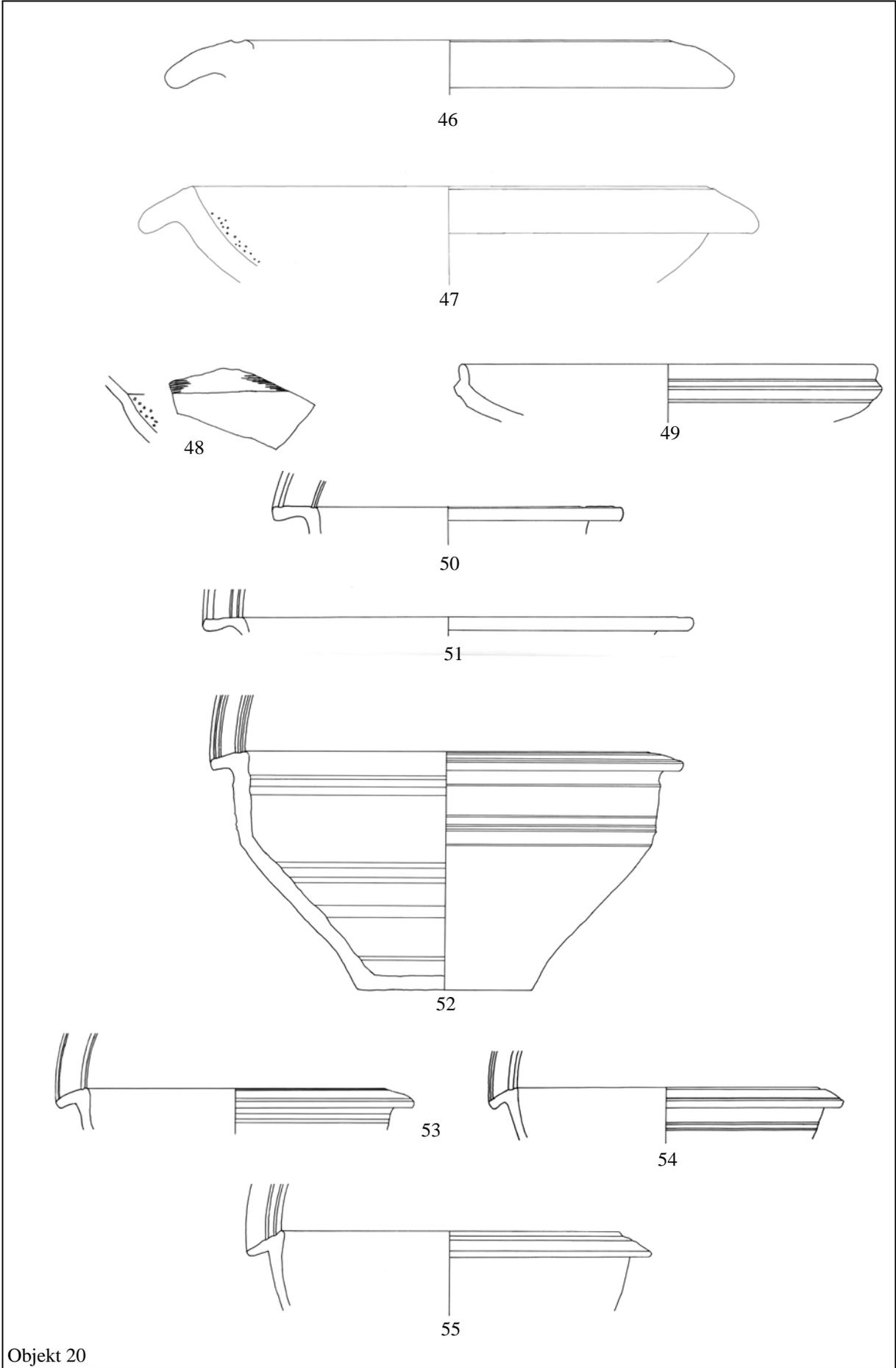


37

Objekt 20

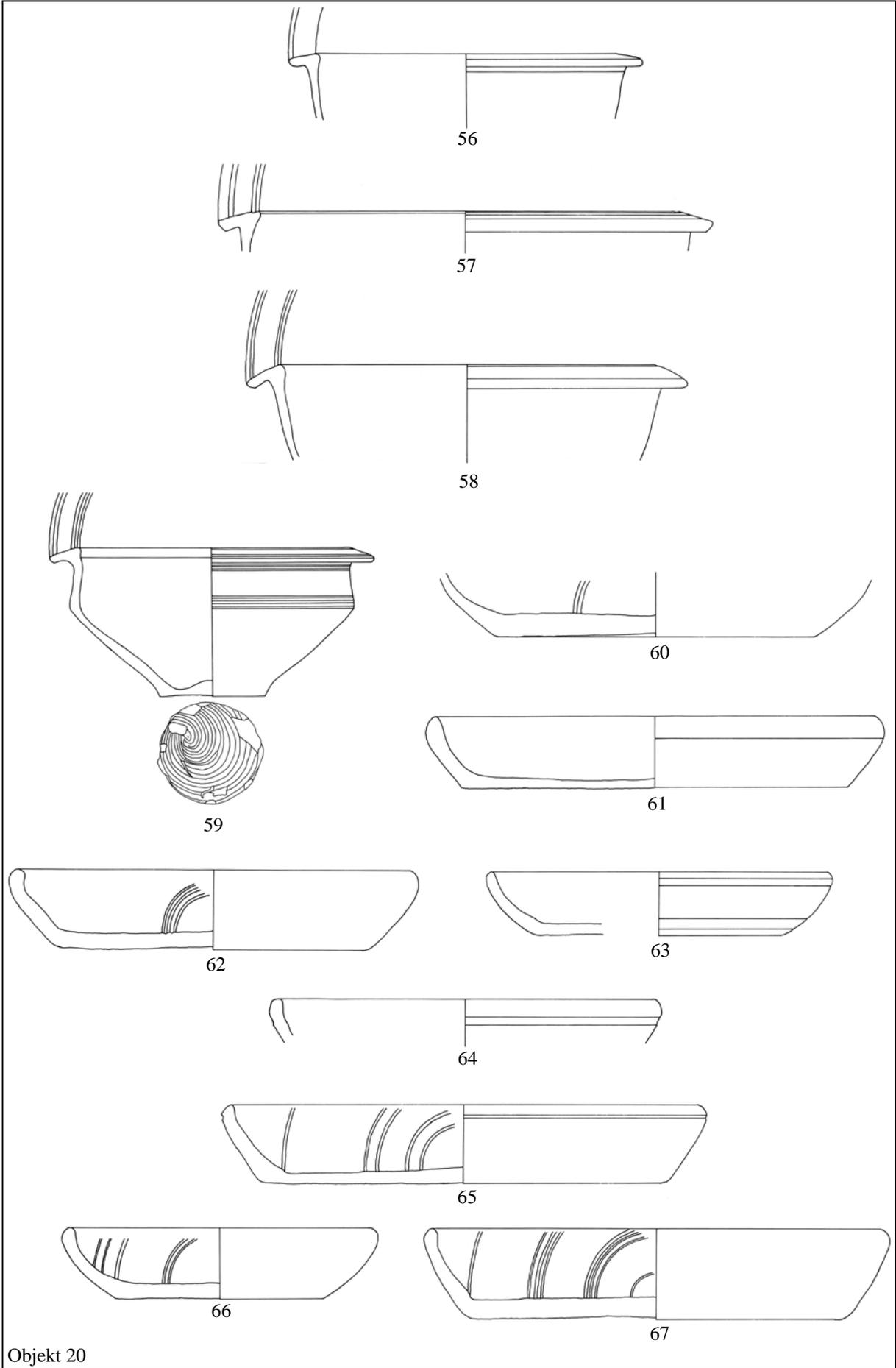


Tafel 4
M. 1 : 3

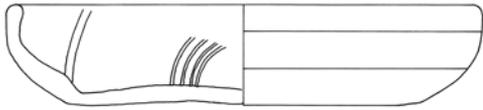


Tafel 5

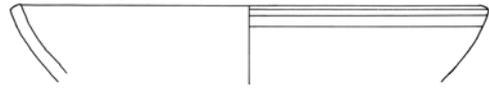
M. 1 : 3, Nr. 46: M. 1 : 4, Nr. 47: M. 1 : 6



Objekt 20



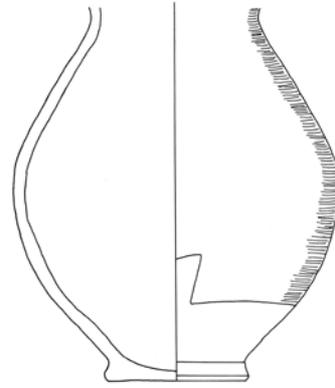
68



69



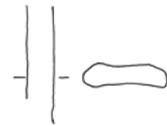
70



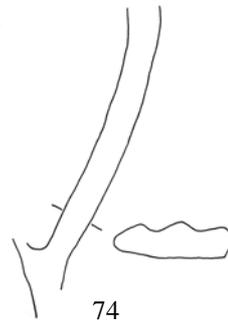
71



72



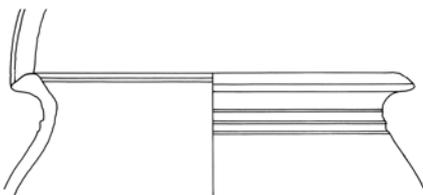
73



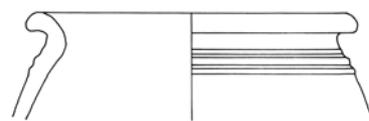
74



75



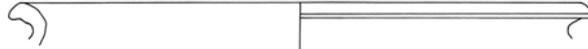
76



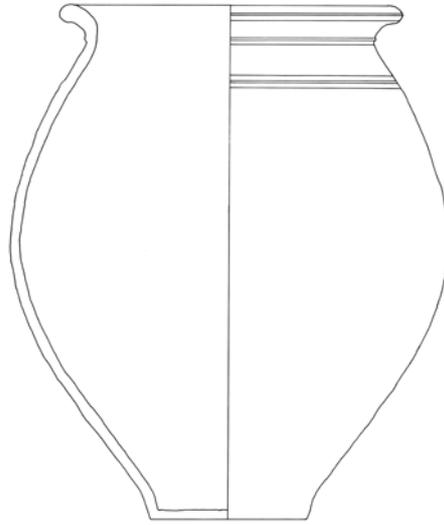
77

Objekt 20

Tafel 7
M. 1 : 3



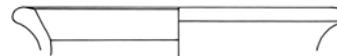
78



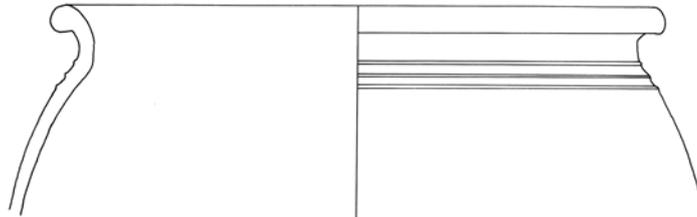
79



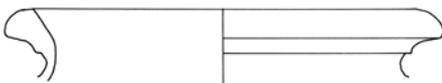
80



81



82



83



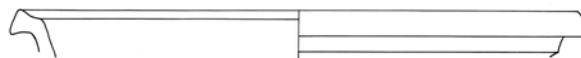
84



85

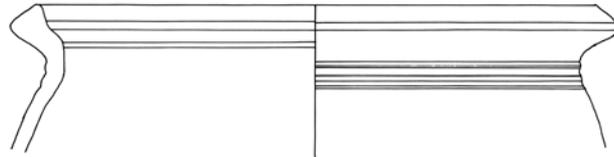


86



87

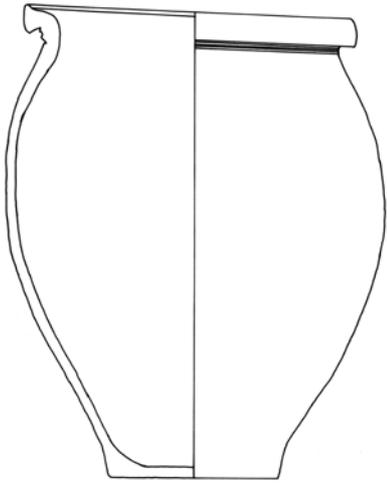
Objekt 20



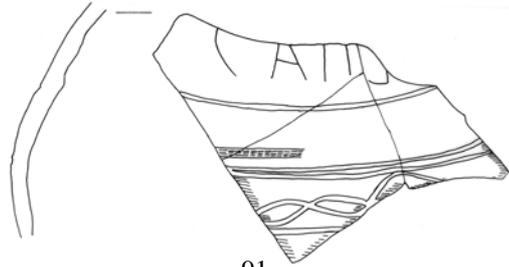
88



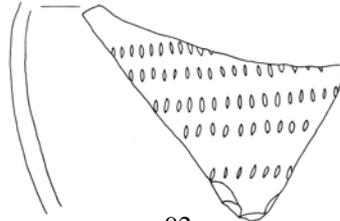
89



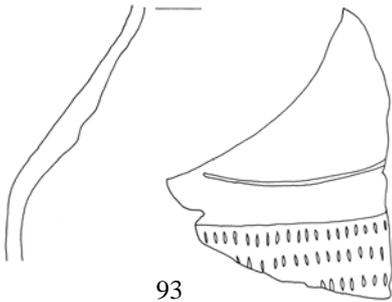
90



91



92



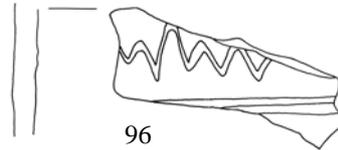
93



94



95



96



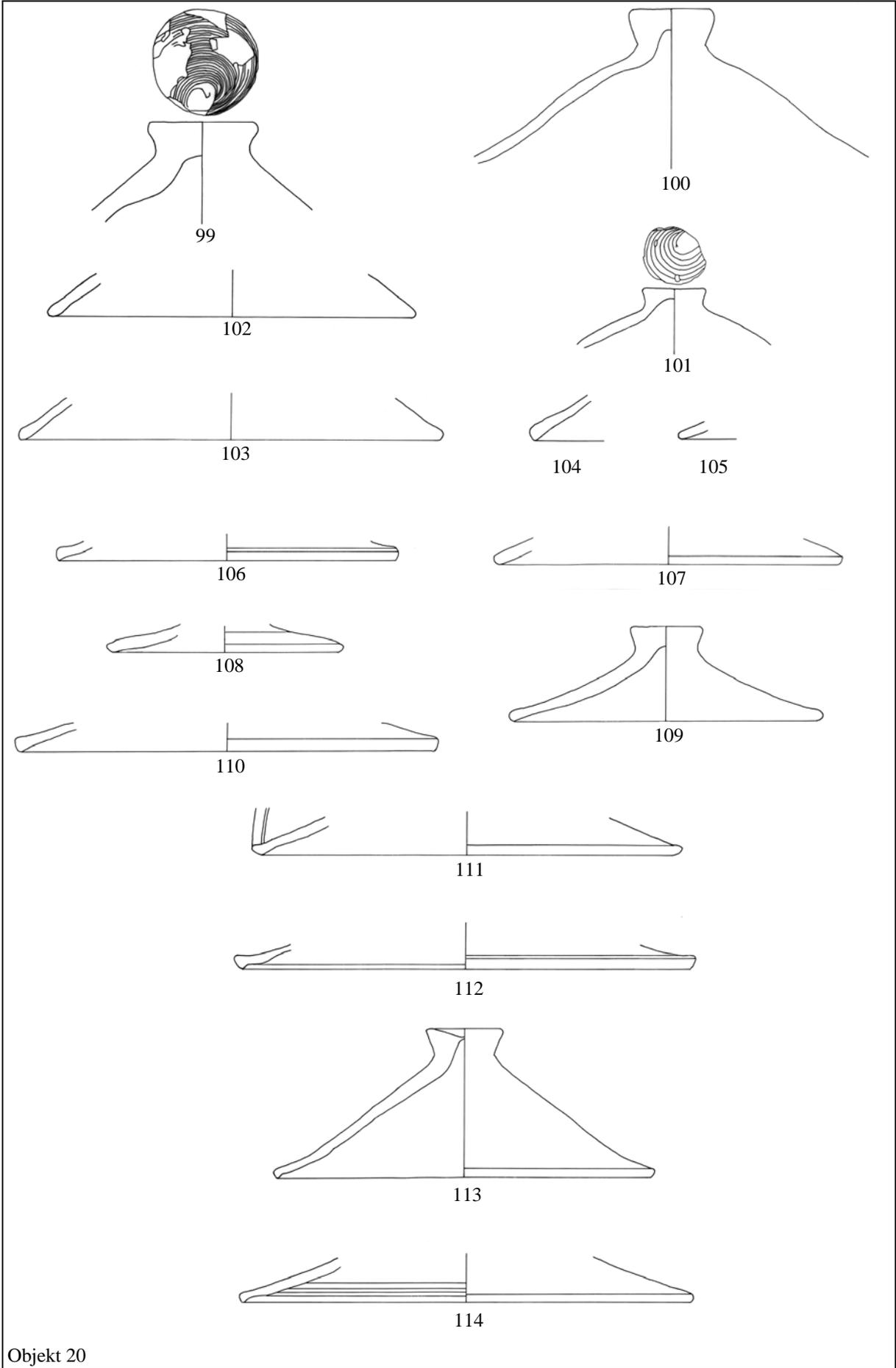
97



98

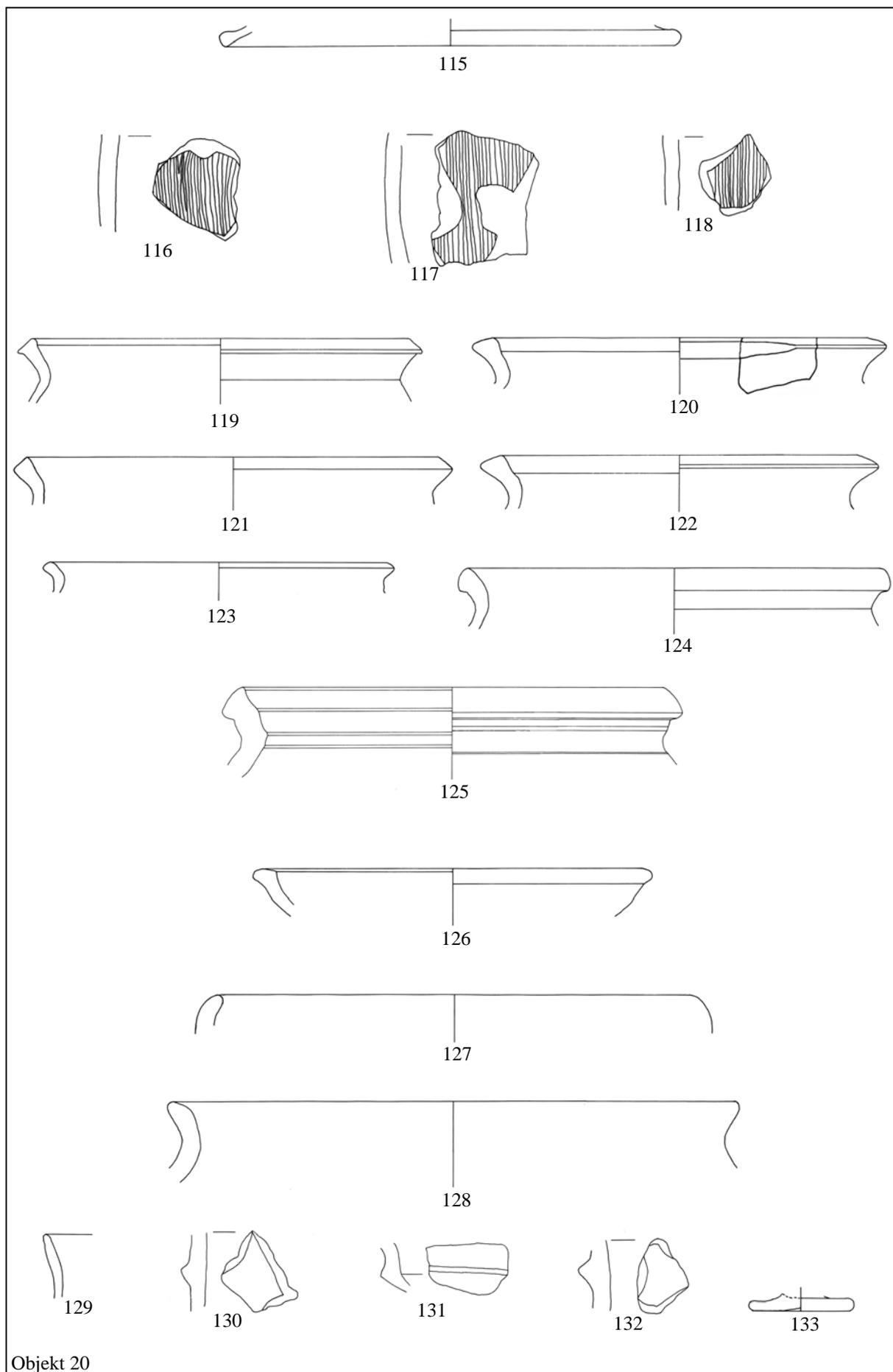
Objekt 20

Tafel 9
M. 1 : 3



Objekt 20

Tafel 10
M. 1 : 3

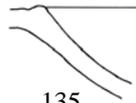


Tafel 11
M. 1 : 3, Nr. 125: M. 1 : 4



134

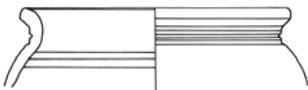
Streufund



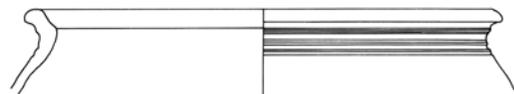
135



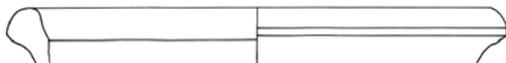
136



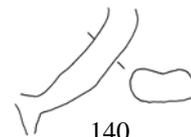
137



138



139



140

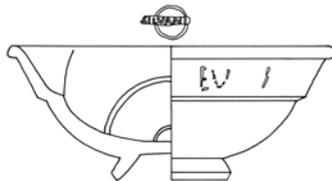


141



142

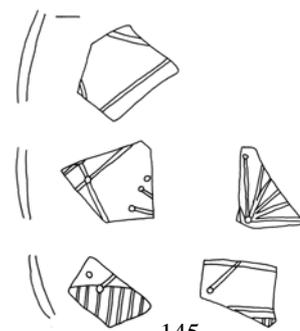
Objekt 24



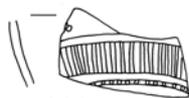
143



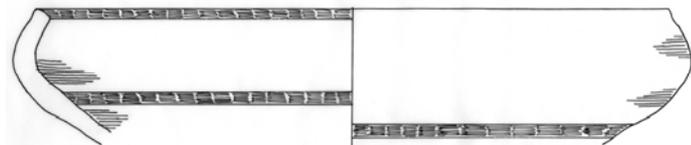
144



145



146



147

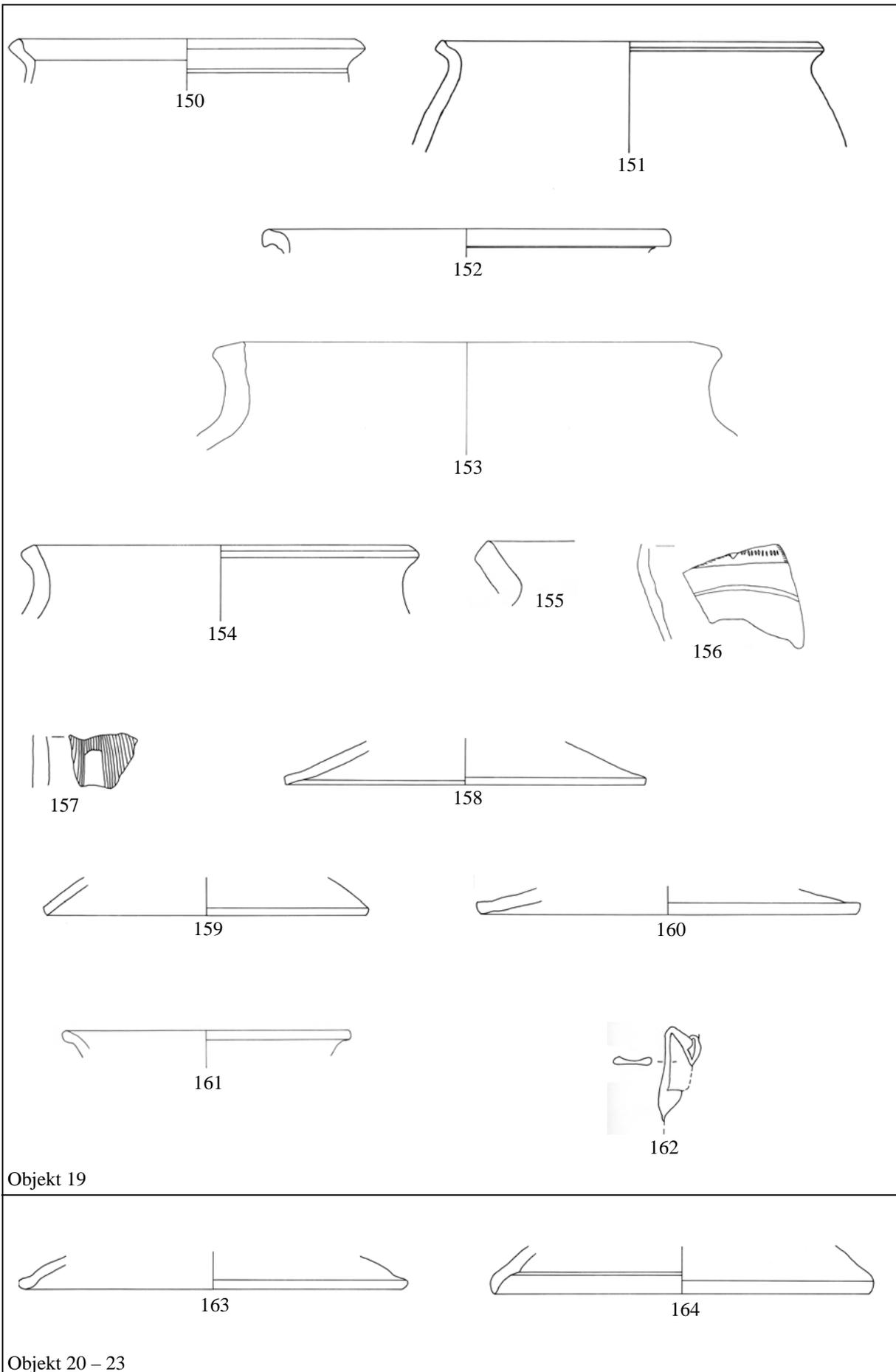


148



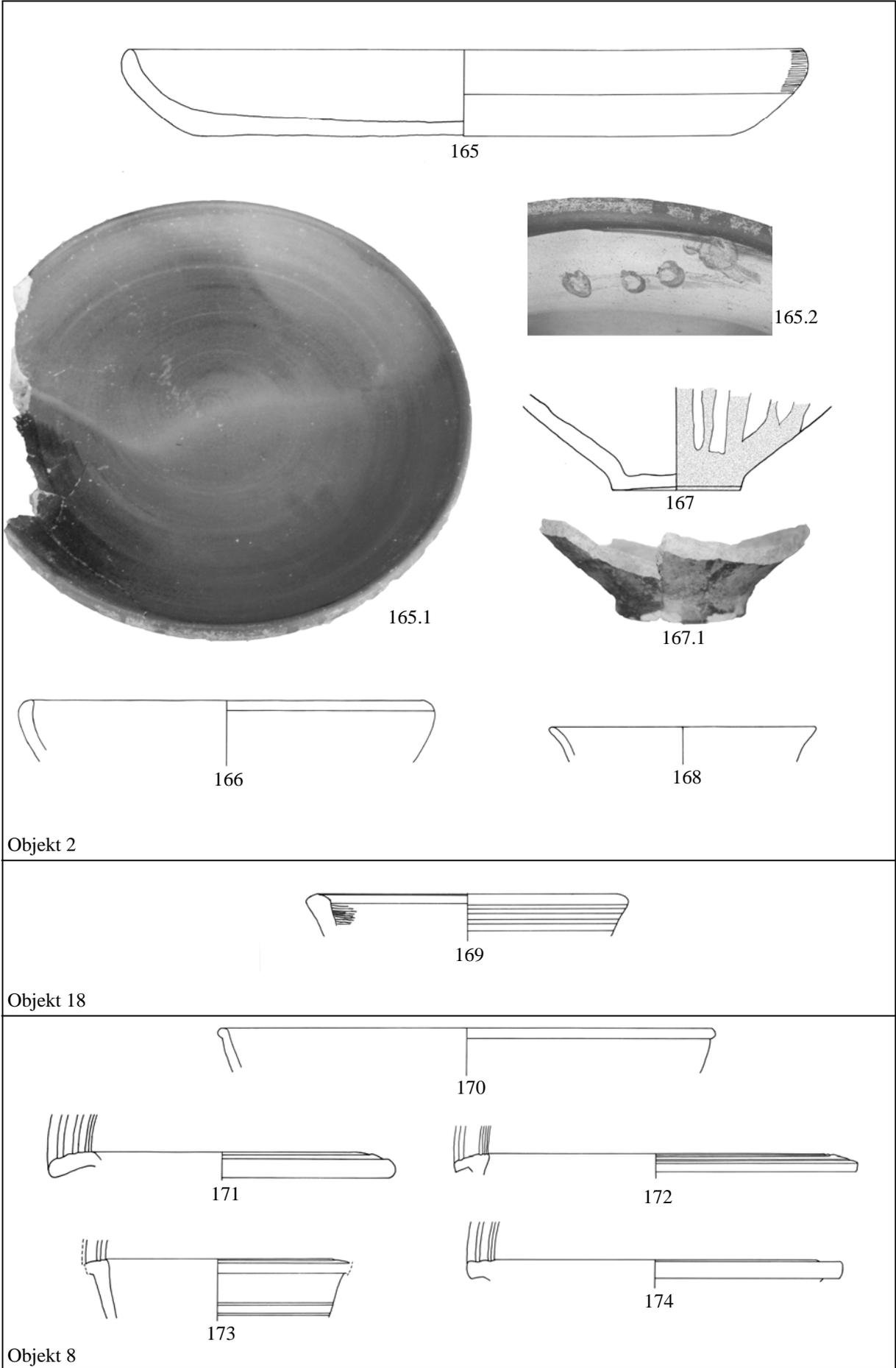
149

Objekt 19

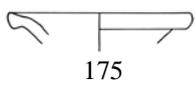


Objekt 19

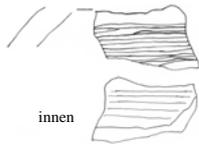
Objekt 20 – 23



Tafel 14
M. 1 : 3, Nr. 165.2: M. 1 : 2

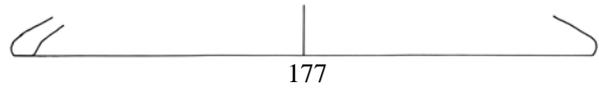


175

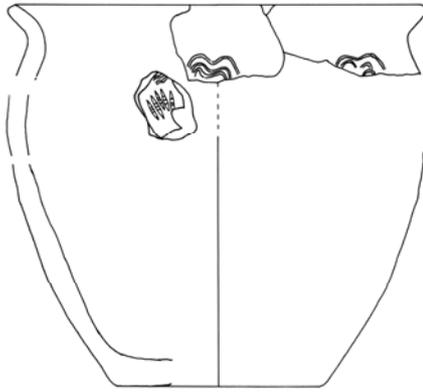


innen

176



177



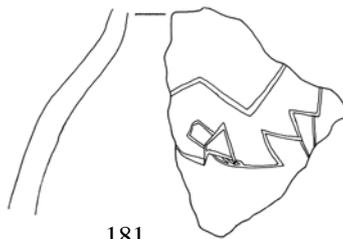
178



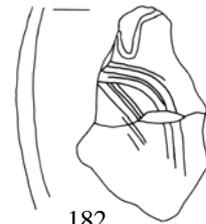
179



180



181



182

Objekt 8



183



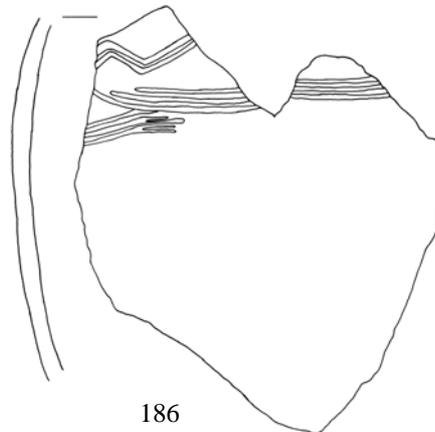
184



185

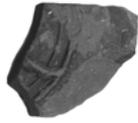


187



186

Objekt 4-5



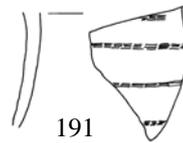
188



189



190



191



192



193



194

Zusammenfassung

Vorliegende Arbeit behandelt die Befunde und Funde der Notbergung 1996 auf Parzelle 80 in Mautern a. d. Donau. Die Grabungsfläche befindet sich innerhalb des O-Bereichs des römischen Kastellvicus von Mautern. Im Zuge der Grabungstätigkeit wurden mehrere Gruben entdeckt, die auf Grund des darin enthaltenen Fundmaterials in die Spätbronzezeit bis Neuzeit datiert werden können. Dazu treten noch einige fundleere Gruben, bei denen es sich unter anderem um Pfostenlöcher und rezente Baumgruben handelt.

Zwei Gruben enthielten Keramik der Spätbronzezeit. Insgesamt 9 Gruben sind – auf Grund des darin enthaltenen Fundmaterials – römischer Zeitstellung zuzurechnen, wobei ein erster Nachweis römischer Siedlungstätigkeit erst mit Periode 2 (100/110-120/140 n. Chr.) gegeben ist. Höchste Aussagekraft besitzt Objekt 20, ein Brunnen mit gemauertem Schacht, der gegen Ende der Periode 3 (130/140-170/180 n. Chr.) verfüllt wurde, wobei das Grundwasser durch die Deponierung eines Pferdekadavers ganz zu Beginn der Verfüllung vergiftet und der Brunnen somit nachhaltig unbrauchbar gemacht wurde. Ein weiterer Brunnen mit hölzernem Brunnenkasten befand sich in unmittelbarer Nähe, die Aufgabe dieser Anlage erfolgte etwas früher bzw. spätestens gleichzeitig. Dieser Befund bestätigt den bereits bekannten Verlauf der römischen Besiedlung Mauterns: Am Ende von Periode 3 kommt es teilweise zur Aufgabe von Siedlungsareal, die Gruben späterer römischer Zeitstellung aus den Perioden 4 (170/180-250/260 n. Chr.) und 6-7 (370/380-480/500 n. Chr.) auf Parzelle 80 wurden lediglich zur Abfalldeponierung genutzt.

Nach einer Zäsur in der Besiedlung kann in frühmittelalterlicher Zeit durch eine Wohn- bzw. Speichergrube, Objekt 8, erstmals wieder Siedlungstätigkeit auf Parzelle 80 nachgewiesen werden.

Weitere Gruben, die in die Neuzeit zu datieren sind, bestätigen die kontinuierliche Nutzung des Areals im Bereich von Parzelle 80.

Summary

This thesis is about the exploration, finds and findings of a rescue excavation site at Mautern in 1996. The excavation lasted for two weeks. As a result several unexplored pits were uncovered which had been filled with debris dating from the pre-Roman period to modern times.

Two pits that belonged to the pre-Roman period were filled with ceramic debris of the Late Bronze Age.

The Roman settlement at the excavation site first took place in period 2, dating from 100/110 to 120/140 AC. The pits dating from this era seem to have been used as some kind of storage room.

Most remarkable are pits 19 and 20: Pit 19 served as a well with a wooden supporting structure. Pit 20 was another well with a shaft constructed with stone bricks. Due to the ceramic material which it contained, the well with the wooden construction was abandoned and destroyed by filling it up with debris during the periods 2-3. During period 3, dating between 130/140 to 170/180 AC, the well with the stone brick construction, pit 20, was abandoned, also. However, the destruction of this well had a different character: At the very bottom of the pit the skeleton remains of an equine animal were found, depicting that the destruction was done willingly. The filling contained a lot of ceramic material dating from period 3. Some examples of the pottery were still intact, which gives a clue to the fact that they were thrown away not because they were broken, but because they had become redundant. After leaving behind the animal body, the filling of the well needed to take place rather quickly. Stones that belonged to the upper stone brick construction and which were found in the upper part of the debris show that the destruction of the well was intentional. Further access to water was not meant to be in this area later on, partly due to the fact that it was not needed anymore and, possibly, partly due to the fact that it was not meant to be available for others.

During the subsequent periods 3-4, 130/140-250/260 AC, the findings of the excavation site reveal that this area was used for depositing wasting material. There are no signs for any kind of settlement or waste-deposits during period 5, dating from 260/270 to 360/370 AC.

There may be one piece of evidence proving that the area was inhabited during the Late Antiquity, periods 6-7, dating from 370/380 to 480/500 AC: Pit 18 may have been used for supporting some kind of wooden building structure. The ceramic material which this pit contains points to this era. However, during the periods 5-7, the civilian people of Mautern had already moved inside the reinforced area of the roman military camp of Mautern.

After period 7, 450 to 480/500 AC, inhabitation of the area ceased and was not re-established until the Early Middle Ages. Pit 8 of the excavation site confirms this re-inhabitation. It may have been used as a storage room. The filling of the pit contained pottery of the Early Middle Ages.

Several pits dating from modern times show further activity at this particular area. Some of them were used as waste deposits.

Many small pits remain undated due to the lack of contained finds. Some of them may have been part of some kind of system of a roof structure belonging to those pits that were used for inhabitation (storage rooms) or the well-constructions, which normally were fitted out with some kind of roof-construction to avoid contamination and a water drawing device.

The findings of the area, where the excavation took place in 1996, confirm the already known history of the civilian inhabitation of Mautern: The area was first inhabited in the Late Bronze Ages. Roman inhabitation began with the establishment of a military camp in Mautern. During period 3, the roman inhabitation declined, and the destruction of the two wells took place.

During the following periods there are only some traces of Roman activity: waste-deposits show that the area was not as densely populated as it used to be. At the end of period 7, Roman activity comes to an end.

The next inhabitation of the area took place in period 8, dating to the Early Middle Ages. From this period onwards inhabitation continues until modern times.

Lebenslauf

Name Ingrid Katharina Müller

Geburtsdatum 20. Jänner 1981

Geburtsort Linz

Eltern Günter Konrad Müller, geb. 1948, AHS-Lehrer für Mathematik und Physik
Henriette Rosina Müller, geb. 1949, Kindergärtnerin

Ausbildung 1987-1991 VS Doppl, Haidfeldstraße 29, 4060 Leonding
1991-1999 BG/BRG Raumsauerstraße 94, 4020 Linz
Matura mit gutem Erfolg, 21. Juni 1999
ab WS 1999/2000 Studium der Klassischen Archäologie und Ägyptologie an der Universität Wien
ab 2002 regelmäßige Teilnahme an Ausgrabungen im Inland
ab 2007 Bearbeitung und Auswertung von reliefverzierter Terra Sigillata aus Carnuntum